General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

1 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Reklamen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg.
Nachlaßstaffel B Preisliste Nr. 4
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet Filiale Elberfeld.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75, einschließlich Botenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.00 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenschau", einschließlich Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 81 — 49. Jahrgang | **Donnerstag den 4. April 1935** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Solidarität der Nation

Das deutsche Volk hat eine Bataille gewonnen. Nicht auf blutigem Schlachtgefild — aber auf einem Felde der Ehre, nicht weniger bedeutsam als die Stätten weltpolitischer Entscheidungen. Das Winterhilfswerk 1934-35 ist wieder zu einem durchschlagenden Erfolg geworden, zu einem Erfolg, der noch größer ist als der des voraufgegangenen Jahres. Wir würdigen diesen großen Erfolg auch im örtlichen Teil dieser Ausgabe und geben an anderer Stelle die Zahlen wieder, die Reichsminister Dr. Goebbels am Mittwochnachmittag dem Führer Adolf Hitler vortragen konnte, der dann den Helfern und der Nation seinen Dank aussprach für den erhebenden Beweis tatenfroher Nächstenliebe, der mit dieser gewonnenen Winterhilfsschlacht abermals erbracht worden ist. Hier aber sei dieses Ergebnis unter dem politischen Gesichtswinkel betrachtet; denn fast noch bedeutsamer als die soziale, menschliche und wirtschaftliche Seite des WHW. ist die Tatsache, daß unser deutsches Volk dem zweiten Ruf, den der Führer im Oktober des vergangenen Jahres ergehen ließ, mit noch größerer Hingabe gefolgt ist, so daß das Ergebnis das des Winters 1933-34 noch übertraf — obwohl es in einer um einen Monat kürzeren Zeit erzielt werden mußte.

*

Im Leben eines Volkes ist es nicht anders als im Dasein eines einzelnen: Die Taten geben umfassenderen und untrüglicheren Aufschluß über Art und Wesen als die Worte. Darum können die schönsten und besten Worte, mögen sie in noch so heiligem Ernst gesprochen sein, niemals einen Gradmesser von der Zuverlässigkeit bilden, die den Taten innewohnt. Und nun gar solchen Taten! Daß im zweiten Winter nach der deutschen Revolution noch mehr geschehen ist für unsere notleidenden Volksgenossen als im ersten, beweist vor allem eines: Diese Hilfsbereitschaft, dieses mutige und opferfreudige Angehen gegen Not und Bedrängnis entspringt nicht einem Strohfeuer der Begeisterung, sondern dem immer mehr sich festigenden Gefühl der Verbundenheit auf Tod und Leben. Das deutsche Volk hat sich und der Welt den Beweis geliefert, daß es dabei ist, jene nationale Solidarität zu üben, auf die es der Führer und Reichskanzler im Oktober beim Start des WHW. verwies. An die Stelle der wesenlosen, im Interessenkampf der Staaten nicht lebensfähigen „internationalen Solidarität", die der Marxismus klassenkämpferisch predigt, ist in Deutschland die Solidarität der Nation getreten und das lebende Geschlecht darf stolz darauf sein, zu ihrer Verwirklichung einen Beitrag geleistet zu haben, den die Geschichte einst nicht vergessen wird. Wir wollen hier nicht sprechen von all den Tränen, die getrocknet wurden, und von den Lasten, die zu tragen starke Hände halfen. Aber wir wollen uns vergegenwärtigen, daß der tiefe Sinn des Wortes „Geben ist seliger denn nehmen" sich an unserem Volk wunderbar erfüllt. Denn dieses Volk erfährt nun das Glück des Opferns — und damit eine mächtige Belebung, ja Erneuerung seines nationalen Daseinsgefühls. Nur durch eine Tat wie diese wurde es der Nation möglich, sich selbst als Gemeinschaft zu erleben. Und dieses Erlebnis ist die herrlichste unter den Früchten dieses Winterhilfswerkes.

*

Vielleicht macht der große Erfolg des Winterhilfswerks auch jenseits der deutschen Grenzen einigen Eindruck. Die Welt um uns hat uns zwar mit Anerkennung nicht verwöhnt; aber sie müßte doch aufhorchen, wenn sie erfährt, daß die Deutschen wieder mehr als 360 Millionen RM. für ihre hilfsbedürftigen Volksgenossen aufgebracht haben und daß die vielen Tausende von Helfern des WHW. mit vorbildlicher Hingabe ihre Pflicht erfüllt haben — vom Minister bis zum letzten Mann. Der Schluß, daß eine Nation, die auf diese Art ein Beispiel vorbildlichen sozialen Verhaltens und tätiger Herzenskultur gibt, nicht mit dem Stempel der Minderwertigkeit gezeichnet bleiben kann, den man ihr in Versailles aufdrückte, läge eigentlich nicht fern. Und noch eine Erkenntnis sollte unseren Nachbarn endlich aufgehen: ein Volk, das nach langen Jahren eines furchtbaren Krieges und namenloser politischer und wirtschaftlicher Not eines solchen Opfers fähig ist, verdient doch wohl nicht, daß man ihm mit immer neuem Mißtrauen begegnet. Denn es wird die ehrliche und hochherzige Gesinnung, die es hier offenbarte auch auf dem Schauplatz der internationalen Politik an den Tag legen — wenn man ihm nur endlich zugesteht, als gleichberechtigte unter gleichberechtigten Nationen seinen Weg zu gehen.

Mr.

Mit der „Versailler Gewohnheit" ist es zu Ende!

Ein wichtiger Beitrag der „Times" zum Problem der Verständigung — Die positive Seite der Berliner Besprechung und die neue Rolle Englands in der europäischen Politik

London, 4. April. (Funkspr.) In einem Leitartikel über die „Rolle Großbritanniens" sagen „Times", Marschall Pilsudski scheine es sehr deutlich gemacht zu haben, daß Polen nicht bereit sei, einem Pakt gegenseitigen Beistandes in Osteuropa beizutreten. Trotzdem sei Polen nicht sofort als Gegner des Kollektivsystems festgenagelt worden. Dagegen sei Deutschland in maßgebenden Kreisen, vielleicht etwas übereilt, als Gegner des ganzen Kollektivsystems verurteilt worden, weil es ebenfalls dem vorgeschlagenen östlichen Sicherheitspakt widerspreche. Hitler sei zu zweiseitigen Pakten mit jedem Nachbarn, ausgenommen Litauen, und ferner zu der Vereinigung der getrennten Pakte zu einer allgemeinen Konvention bereit, in der sich die Unterzeichneten verpflichten würden, dem Angreifer keinen finanziellen, wirtschaftlichen oder militärischen Beistand zu gewähren.

„Times" erklären, dieses System würde

die Isolierung des Angreifers

herstellen. Es sei in vollem Einklang mit der Völkerbundssatzung und schließe Bündnisse aus. „Es mag nicht das ganze Kollektivsystem sein, aber es steht nicht im Widerspruch dazu und könnte eine Grundlage darstellen, auf der England sein noch immer geltendes Ziel der Organisierung des Friedens anstreben könnte, ohne dabei zu vergessen, daß als Endziel und Ideal immer noch gelten muß, alle Regierungen innerhalb des Völkerbundes vereinigt zu sehen."

Das „ausgefahrene Geleise der Versailler Gewohnheit"

Mit starker Betonung stellt das Blatt dann fest, daß die öffentliche Meinung Englands gegenwärtig vielleicht geschlossener hinter dem Staatssekretär des Aeußeren stehe als je seit der Uebernahme seines Amtes. Sie stehe hinter ihm, weil die britische Außenpolitik neuerdings wieder selbständiger und weitreichender geworden sei. Mit dem, was man in Ermangelung eines besseren Ausdrucks die Versailler Gewohnheit nennen könnte, sei es zu Ende. Diese Gewohnheit habe die britischen Staatsmänner in einem ausgefahrenen Geleise gehalten. Ihre persönlichen Fühlungnahmen hätten sich infolgedessen auf Besuche in Paris und Genf und gelegentlich in Rom beschränkt. Zum ersten Male seien während der letzten acht oder vierzehn Tage Mitglieder der Regierung in Berlin, Moskau und Warschau gewesen. Infolgedessen werde das englische Kabinett bald unmittelbar Kenntnis von den Ansichten, Befürchtungen und Hoffnungen der betreffenden Regierungen haben. Diese segensreiche Aenderung der Methoden habe natürlich keine Aenderung des Zieles der britischen Politik zu bedeuten. England trete nach wie vor für Frieden, kollektive Sicherheit und Rüstungsbegrenzung ein.

Die Besuche hätten es sehr deutlich gemacht, daß es unmöglich sei, ein durchaus gleichartiges System für ganz Europa herzustellen.

Zugleich hätten sie den wesentlichen Unterschied zwischen einem wahrhaft kollektiven System und einem System bewaffneter Bündnisse herausgestellt. Gerade jetzt bestehe die Gefahr, daß etwas geschaffen werde, was aussehe wie kollektive Sicherheit, was aber unvermeidlich zu einem System feindlicher Blocks und einem unsicheren „Gleichgewicht der Mächte" entarten würde. England stehe selbstverständlich bei den Ländern, die bereit seien, sofort und rückhaltlos seine Ideen zu teilen. Keine britische Regierung aber könne ehrenhafter Weise die Hoffnung aufgeben, die anderen, die aus örtlichen und psychologischen Gründen nicht sofort mit dem ganzen System in seiner jetzigen Gestalt einverstanden seien, zur Teilnahme zu veranlassen.

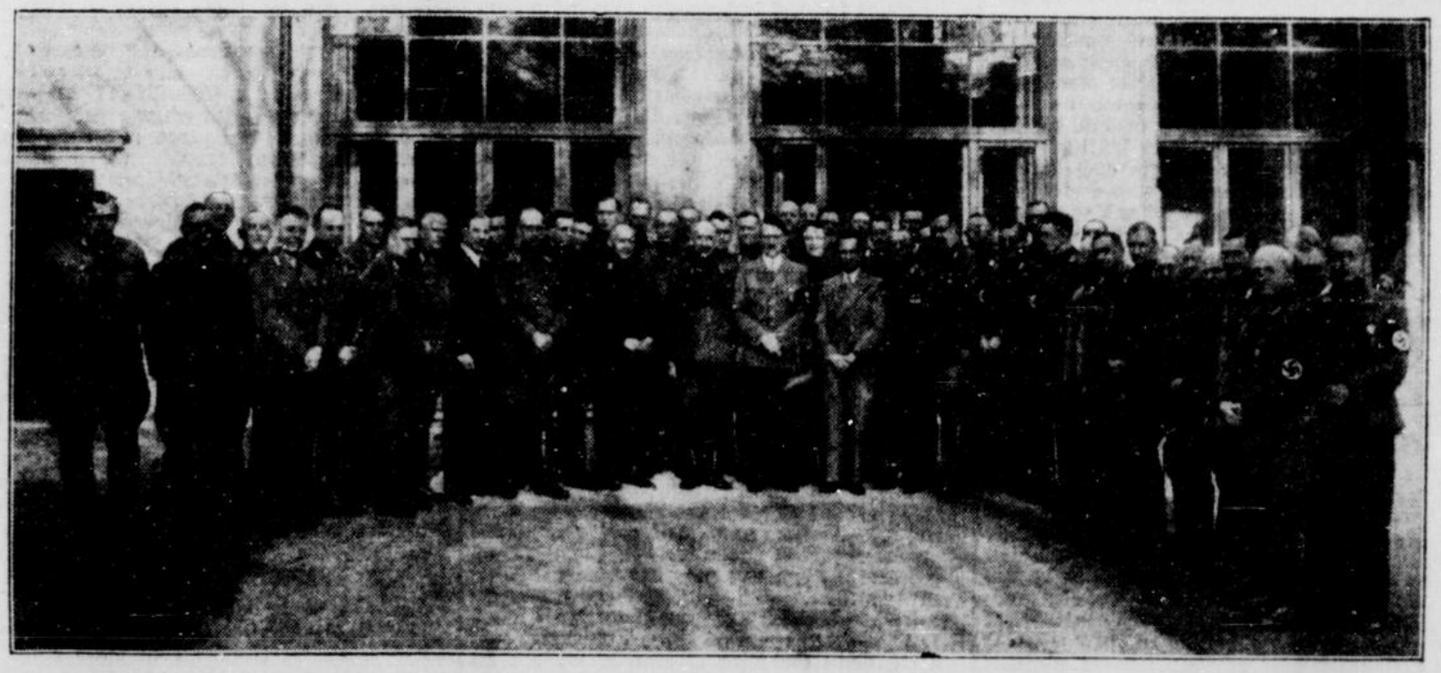
Großbritanniens Rolle sei wieder einmal vermittelnder und vor allem erzieherischer Art.

Für solches „pädagogische Eingreifen" bestehe gegenwärtig aber keine Notwendigkeit.

Positive Vorschläge

Bisher sei, wie jetzt klar geworden sei, viel zu großer Nachdruck auf die negative Seite der Erklärungen Hitlers gegenüber Sir John Simon gelegt worden. Viel zu wenig habe man sich bemüht, ihre positive Seite zu würdigen. Jetzt sei allgemein bekannt, daß der Reichskanzler vor einiger Zeit für das seiner Ansicht nach notwendige Verhältnis der Wehrkraft Deutschlands zu der seiner Nachbarn den zahlenmäßigen Ausdruck gefunden habe. In den Berliner Besprechungen scheine es aber auch klar geworden zu sein, daß er außerdem bereit sei, nach Bekanntgabe dieser Ziffern eine allgemeine proportionale Verminderung des Rüstungsniveaus zu erörtern. Auf jeden Fall sei sicher, daß er noch immer be-

Der Führer dankte den Leitern der NSV. für den großen Erfolg des Winterhilfswerks



Scherl-Bildmaterndienst.

Das Winterhilfswerk 1934-35 hat nach dem vorläufigen Ergebnis in nur fünf Monaten 362 Millionen RM. erbracht, womit das Gesamtergebnis der sechs Monate im Vorjahr um 4 Millionen RM. überboten wurde. Angesichts dieses überwältigenden Erfolges empfing der Führer und Reichskanzler am Mittwochnachmittag die Reichsleitung und die Gaubeauftragten des WHW. sowie die Mitarbeiter, um ihnen seinen Dank auszusprechen. Man sieht auf unserem Bild den Führer Adolf Hitler mit Reichsminister Dr. Goebbels und den Leitern und Mitarbeitern des WHW. im Hofe der Reichskanzlei. Hinter dem Führer steht der Reichsleiter der NSV., Erich Hilgenfeldt.

(Ausführlicher Bericht in der Beilage.)

reit sei, auch auf die Beschaffung aller Waffen zu verzichten, die andere Länder auch abzuschaffen bereit seien. Die Möglichkeit sei gegeben, auf die Konstruktion beispielsweise der Tanks größten Typs oder von Riesenkanonen mit einer Reichweite von mehr als 30 Kilometer zu verzichten. Schon dies würde in sich selbst ein wertvoller Gewinn sein. Deutschland sei überdies mit einer internationalen Beaufsichtigung der nationalen Rüstungen einverstanden. Hier sei wiederum eine Lösung in greifbare Nähe gerückt, die sicher einen ungeheuren psychologischen Wert haben würde, ohne Rücksicht auf die etwaigen Schwierigkeiten der Verwirklichung. Hitler sei bereit, einen Luftpakt für Westeuropa abzuschließen. Der Abschluß eines Luftpaktes für Osteuropa möge vielleicht ein Vorschlag sein, der der Erwähnung wert sei. Der Reichskanzler habe die Flottenforderungen seines Landes, die nicht übertrieben seien, klargelegt. Glücklicherweise bestehe auch Anlaß zu der Annahme, daß die britische Regierung den Vorteil einer Teilnahme Deutschlands an etwaigen künftigen Flottenverhandlungen erkenne.

Hier handle es sich um lauter wesentliche Punkte; aber es handle sich um noch mehr, nämlich um positive Vorschläge. Die eindeutige Pflicht Englands und jedes Landes, das ehrlich für den Frieden arbeite, sei es, jede Gelegenheit restlos auszunützen, wo über einen Punkt Einigung zu erzielen sei. Viel hätte schon früher zustandegebracht werden können, wenn man auf den Ehrgeiz verzichtet hätte, nach einem Universalheilmittel zu suchen. Wenn die britische Diplomatie jede einzelne Möglichkeit für eine Vereinbarung auswerte und erweitern könne, dann werde sie Europa einen unschätzbaren Dienst erweisen.

„Gazeta Polska" über Kompromiß-Möglichkeiten

Warschau, 4. April. (Funkspr.) Ein Berliner Telegramm der „Gazeta Polska" versichert, daß die deutsche Regierung die Möglichkeit eines Kompromisses in folgendem Rahmen sieht:

1. ein europäisches Abkommen über die Rüstungsbeschränkung, die die deutsche Gleichberechtigung nicht in Frage stellt,

2. ein osteuropäischer Sicherheitspakt, der die Verpflichtungen zum Nichtangriff, zur Nichteinmischung, zur Nichthilfeleistung für den Angreifer und zur Konsultation enthält,

3. ein Donaupakt der Nichteinmischung mit genauer Bestimmung des Begriffes Nichteinmischung,

4. ein westeuropäischer Luftpakt.

Deutschland, so heißt es in dem Telegramm weiter, sei bereit, alle diese Dokumente zu unterzeichnen und in den Völkerbund zurückzukehren, wenn der Völkerbundpakt von den Friedensverträgen abgetrennt werde und alle Spuren einer Deutschland benachteiligenden Stellung verschwinden. Darunter sei das Recht Deutschlands auf Kolonialmandate zu verstehen und die Aufhebung der Internationalisierung der Oder und des deutschen Teiles der Donau.

„Meinungsaustausch hat den Zweck erfüllt"

Das Ergebnis der Besprechungen Edens in Warschau

Warschau, 3. April. (Drahtb.) Über den Besuch Edens in Warschau wurde zum Abschluß folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht:

„Während seines Aufenthaltes in Warschau wurde Lordsiegelbewahrer Eden vom Staatspräsidenten und von Marschall Pilsudski empfangen. Außerdem hatte Eden mehrere Besprechungen mit Außenminister Beck. Eden unterrichtete Beck über den Verlauf der Besprechungen, die die englischen Minister kürzlich in Berlin und Moskau auf der Grundlage der durch das Londoner Kommuniqué vom 3. Februar festgelegten Richtlinien geführt haben. Im Laufe der Unterredungen mit Eden, die in einer offenen und freundschaftlichen Atmosphäre geführt wurden, hat Beck Eden über die Ansichten der polnischen Regierung über die in dem Kommuniqué berührten Fragen und über die allgemeine internationale Lage unterrichtet. Die beiden Minister waren sich einig in der Erkenntnis, daß ihr Meinungsaustausch, der einen informativen Charakter hatte, seinen Zweck erfüllt hat. Sie unterstrichen die Zweckmäßigkeit der Aufrechterhaltung eines engen Kontaktes in bezug auf die weitere Entwicklung der politischen Lage in Europa."

Das deutsche Nachrichtenbüro meldet aus Warschau:

Die amtliche Mitteilung über die Warschauer Besprechungen Edens bietet, wie zu erwarten war, keine Überraschungen. Sie zeigt, daß der rein unterrichtende Charakter der Besprechungen äußerst streng gewahrt worden ist, und daß in Warschau keinerlei Entscheidungen gefallen und keine Beschlüsse gefaßt worden sind. Man darf die amtliche Mitteilung als Ausdruck dafür auffassen, daß die ablehnende Einstellung der polnischen Regierung gegenüber dem bisherigen Ostpaktprojekt unverändert geblieben ist, und daß Eden die Gründe für die polnische Haltung eingehend auseinandergesetzt worden sind. Darüber hinaus kann, nach den hiesigen Informationen, angenommen werden, daß Polen sich bereit erklärt hat, an einer Friedensorganisation teilzunehmen, sofern ihr die Fehler nicht anhaften, die Polen eine Zustimmung zu dem bisherigen Ostpaktentwurf unmöglich gemacht haben.

Wie man hört, hat Minister Beck in einer ausführlichen Denkschrift die Stellungnahme der polnischen Regierung zur Frage der Friedenssicherung dargestellt und diese Denkschrift Eden überreicht.

Eden in Prag

Prag, 4. April. (Funkspruch.) Lordsiegelbewahrer Eden traf heute um 8 Uhr auf dem Wilson-Bahnhof in Prag ein. Er wurde auf dem Bahnsteig von Außenminister Benesch und für das Ministerpräsidium in Vertretung des Ministerpräsidenten von Sektionschef Dr. Klucina sowie einigen anderen tschechoslowakischen Herren begrüßt. Auch der englische Gesandte war anwesend.

Vom Bahnhof begab sich Eden, vom Publikum herzlich begrüßt, zur englischen Gesandtschaft. Um 10 Uhr wird Eden mit dem Außenminister Dr. Benesch im Czernin-Palais zu der ersten Besprechung zusammentreffen.

Der amtliche Bericht

Prag, 4. April. (Funkspr.) Die Beratungen Edens mit dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten Dr. Benesch, die kurz nach 10 Uhr im Arbeitszimmer des Ministers im Czernin-Palais begannen, endeten kurz nach 12 Uhr. Englischerseits nahmen daran teil Lordsiegelbewahrer Eden und der englische Gesandte Edison, tschechoslowakischerseits Dr. Benesch und Gesandter Jan Masaryk. Ueber die Unterredungen wurde der folgende amtliche Bericht ausgegeben:

„Lordsiegelbewahrer Eden ist Donnerstag früh in Prag eingetroffen. Bei der Zusammenkunft, die im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten in Prag stattfand, tauschte Minister Anthony Eden mit dem Minister Dr. Benesch in herzlicher und freundschaftlicher Weise die Ansichten über alle im Londoner Communiqué vom 3. Februar 1935 enthaltenen Fragen aus. Minister Dr. Benesch dankte dem Minister Eden herzlich für seinen Besuch in Prag und für die Mitteilungen, die seine Exzellenz ihm über die Ergebnisse seiner Reise in die übrigen Hauptstädte gab. Seinerseits gab ihm Minister Dr. Benesch eine ausführliche Darlegung der Friedenspolitik der Tschechoslowakei.

Beide Minister stellten eine vollständige Uebereinstimmung in den Zielen der Politik ihrer Länder hinsichtlich der Erhaltung des allgemeinen Friedens und ihre aufrichtige und unabänderliche Ergebenheit der Politik des Völkerbundes gegenüber fest."

Lordsiegelbewahrer Eden ist um 13.25 Uhr in Begleitung seines Personalsekretärs und zweier Journalisten nach London abgeflogen.

Bedingung für Polens Beteiligung am Ostpakt

London, 4. April. (Drahtb.) Der Sonderberichterstatter der „Times" meldet aus Warschau, daß Polen zwar teilweise den Ostpakt ablehnt, aber nach glaubwürdigen Nachrichten seien doch noch schwache Anzeichen für die Hoffnung vorhanden, daß ein Weg gefunden werden könne, der Polen die Mitarbeit ermögliche, ohne es in Gegensatz zu Deutschland zu bringen. Polens Widerstand gegen den Pakt sei letzten Endes von der Furcht bestimmt, Deutschland entgegentreten zu müssen, mit dem es nach vielen Jahren bitteren Haders jetzt in guten Beziehungen lebe. Wenn die Großmächte, die den Ostpakt vorgeschlagen hätten, den Bestand der Grenzen Polens verbürgen würden, dann würde Polen natürlich den Pakt unterzeichnen. Aber ohne eine solche Bürgschaft seien die Aussichten auf Abschluß des Paktes gering.

Neuer Friedensplan Mussolinis?

London, 4. April. (Drahtb.) Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" aus Warschau meldet, ist in sehr gut unterrichteten Kreisen eine Meldung eingetroffen, daß Mussolini in Stresa vielleicht einen eigenen europäischen Friedensplan vorlegen werde. Sein Ziel sei, in Europa ein allgemeines Gefühl des Vertrauens zu schaffen, bevor ein Versuch mit dem Abschluß des Ostpaktes gemacht werde. Anscheinend werde er einige neue Erklärungen vorschlagen, die nachdrücklicher seien als die allgemeine Erklärung gegen Gewaltanwendung. Wahrscheinlich werde er eine Wiederaufnahme von politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen nach dem Vorbild der zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn im März vorigen Jahres unterzeichneten Vereinbarung vorschlagen. In dieser Vereinbarung sei bekanntlich eine Beratung in allen politischen Fragen von allgemeinem Interesse vorgesehen. Die Ueberzeugung, daß Italien einen solchen Plan habe, um Englands künftige Haltung festzustellen, sei teilweise verantwortlich für Polens augenblickliche Abneigung gegen Aenderung seiner Außenpolitik.

Auch dieser Korrespondent hat den Eindruck, daß die Haltung Polens in der Frage eines östlichen Sicherheitspaktes nicht völlig negativ gewesen sei. Er fügt hinzu, Stresa werde darüber entscheiden, ob es Zweck habe, die Bemühungen um Sicherheit durch regionale Pakte fortzusetzen oder ob eine ganz neue Politik beginnen solle.

*

Auch die Mailänder „Stampa" behauptet, die Entscheidung über die Art der Friedensgarantien im Osten und Westen werde in Stresa fallen, weil Mussolini dort einen eigenen europäischen Friedens-Garantieplan unterbreiten werde.

Oesterreich verlangt Gleichberechtigung

Wien, 4. April. (Funkspruch.) Der Ministerrat hat am Mittwoch grundsätzlich der allgemeinen Wehrpflicht zugestimmt und beschlossen, Schritte zu unternehmen, um sich die Zustimmung des Völkerbundes zu sichern. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, wird daran gedacht, ein ständiges Heer von 4000 Offizieren, 4000 Unteroffizieren und 12 000 Mann aufzustellen, überdies zwei Jahrgänge von je 35 000 Mann einzuberufen. Aus dem Schutzkorps sollen 400 Offiziere und 7000 Mann übernommen werden. Ueber die Auflösung der übrigen Bestände des Schutzkorps konnte noch keine Einigung erzielt werden. Die Dienstzeit soll zwei Jahre betragen. Es werden zwei ständige Armeekommandos errichtet, das eine in Wien mit drei Divisionen (Wien, Wiener Neustadt, St. Pölten), das zweite in Salzburg mit vier Divisionen (Salzburg, Graz, Klagenfurt und eine Alpendivision in Innsbruck).

Schubert — Brahms — Weber

Konzert des Elberfelder Instrumentalvereins

Schubert, Weber und Johannes Brahms waren die Träger des gestrigen Konzerts des Elberfelder Instrumentalvereins, und Steffi Koschate war Solistin des sehr gut besuchten Abends im großen Saale des Kasinos. Die beliebte Geigerin, die unlängst gemeinsam mit der heimischen Pianistin Marga Eick im gleichen Raume Mozartsonaten eindrucksvoll darbot, entfaltete diesmal im Brahmskonzert ihr temperamentvolles, aber dennoch in gründlicher Technik fest verankertes Künstlertum. Hingebungsvoll weiß sie auf ihrer schlanken Geige zarte Töne zu spinnen, schmeichelnde Kantilenen zu singen aber auch mit Griffgewandtheit Leidenschaftsstürme zu entfesseln, wie in den rassigen Synkopen des dritten Satzes. Hier spürt man den Pulsschlag der Pußtaföhne, der ja auch Brahmsens ungarischen Tänzen Leben und Feuer gibt. Anders wieder die Artung des ersten Satzes. Hier, in dessen Melodie, blüht die Seele deutschen Romantikertums auf, und in die Nähe Beethovens führt uns die herrliche Formgestaltung des Adagio, in dem die Stimmungsgegensätze herber Verschlossenheit und seelischem Offenbaren organischen Ausgleich finden.

Das Werk bietet nicht nur dem Soloinstrument, sondern auch dem begleitenden Orchester ein gerüttelt Maß an Schwierigkeiten, und man muß den Eifer, die unbeirrte Arbeitsfreude staunend anerkennen, mit der der Instrumentalverein und sein zielbewußter Dirigent Hermann Inderau auch hier ans Werk gegangen sind. Dieses nur durch wenige Berufsmusiker ergänzte, im übrigen aus Musikliebhabern zusammengesetzte, stattliche Orchester brachte es hier zu überraschenden Erfolgen. Wenn auch an manchen Stellen noch etwas mehr abgedämpft hätte werden können und gegen Schluß das Zeitmaß sich nicht in den ersten Takten dem Vorwärtsdrängen der Künstlerin anglich, so war doch namentlich im Mittelsatz ein musizierfrohes Zusammengehen beider festzustellen, das einem Berufsorchester kaum etwas nachgab.

Und dieser musizierfrohe, aus unermüdlicher Probenarbeit geborene Dienst am Werk beseelte auch die den ersten Programmteil füllende Wiedergabe der C-Dur-Sinfonie Franz Schuberts. Aus seinem, aus unversiegbaren Quellen schöpfenden Musikertum sind die „himmlischen" Längen des Werkes nur zu begreiflich, die, eben weil sie „himmlisch" bei guter Darlegung, niemals als Längen empfunden werden, denn immer neue Gesichte, immer neue Tonwelten tun sich dem empfänglichen Hörer auf.

Fest hielt Inderau die Zügel des Orchesters in der Hand, treu dem Musikerbekenntnis Hans von Bülows: „Im Anfang war der Rhythmus!" Auch auf Klangschönheit nahm er Bedacht, und wenn man bei der vortrefflichen Wiedergabe des Werkes einen Wunsch hatte, so war es der nach einer noch lebendigeren Gegenüberstellung der Pianostellen zum Forte.

Zu einem kraftvoll-frohgemuten Ritt ins romantische Land wurde auch die technisch gefestigte und in hohem Maße ausdrucksvolle Darbietung der Euryanthe-Ouvertüre Carl Maria von Webers, die, gleich der Sinfonie, mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Auch Steffi Koschate hatte sich über Beifall nicht zu beklagen. Die stürmischen Hervorrufe konnte sie nur mit einer Solo-Zugabe beschwichtigen: Kreislers Variationen über ein Thema von Corelli. Alles in allem: ein erfolgreicher Abend, der dem rührigen Instrumentalverein Ansporn sein darf zu weiteren Taten. K.—

Kammer-Konzert der Musikalischen Gesellschaft

Von stiller Ergebung in schmerzvolles Schicksal über festes Vertrauen in die Stütze des Höchsten bis zu fröhlicher Ausgelassenheit führte das Kammerkonzert, das die Barmer Musikalische Gesellschaft im Saale der Gesellschaft Parlament gestern abend veranstaltete. Der Chor vermochte unter der zielsicheren Leitung von Musikdirektor J. Arnold die Reihe der Empfindungen in abgetönter Klangfärbung auszudrücken. In Schuberts dreiundzwanzigstem Psalm herrschte einfache, gläubige Zuversicht vor, daß der Hirte Weg und Ausgang behütet. Gefühl und Aeußerung wuchsen wie selbstverständlich aus den Tonreihen heraus. Verzweigter und mit stärkeren Gegenwerten, weil von weltlichen Gedanken eingegeben, wurden die Chöre von Morenzio und Palestrina gesungen, in denen „Liebeswonne" das Herz durchflutet und „Liebliche Blumen" Freude ins Dasein bringen. Die Freude steigerte sich dann beim „bucklichten Fiedler", und in der Volksweise: Wenn zu meim Schätzel kommst, bin zu Lustigkeit und humorvollem Aufjauchzen. Da ließen Sänger und Sängerinnen den Ton frei heraus und ergötzten sich selbst an der frischen Kraft des Rhythmus. Die Klavierbegleitung führte Helmut Kahlhöfer jeweils unaufdringlich durch. Nach jeder Gabe des Chors spendeten die zahlreichen Hörer lebhaften Beifall.

In anderer Weise hatte das Goebel-Quartett den Weg von Wehmut nach fröhlichem Lebensgenuß zurückzulegen. Johannes Brahms hat sein berühmtes Klarinettenquintett in h-moll (Werk 115) in Wehmut und Schwärmerei, in Wohlklang und zarte Empfindung getaucht. Der warme, sehnsuchtsreiche Ton der Klarinette übergießt das Streichquartett mit seiner Eigenart und durchdringt alle bemerkenswerten Aeußerungen der Streicher. Bis zur Coda des ersten Satzes hin hatte die Wiedergabe noch etwas Tastendes. Dann schlossen sich aber die Streicher L. Goebel, H. Staebeln, H. Kahl und E. Grote mit der Klarinette (von Oskar Kroll sehr sauber und stimmungsvoll geblasen) eng zusammen. So hob sich der zweite Satz, das innige Adagio, in schöner Klangeinheit heraus, wobei Klarinette und erste Geige in konzertmäßiger Phantasie miteinander wetteiferten. Die beiden hielten im Schlußsatz nochmals Zwiesprache, Cello und Bratsche sangen in anderer Variation, bis das ganze Werk leise verhallend ausklang.

Trotz der Einleitung des vierten Satzes, die mit der Bezeichnung La malinconia versehen ist, überwiegt im Streichquartett in B-Dur von Beethoven (Werk 18 Nr. 6) fröhliche, behagliche und zufriedene Laune. Die Spieler gingen frisch ans Werk, wogen die Stimmungen passend gegeneinander ab, vermieden nicht ganz eine gewisse Geziertheit, packten den verzwickten Rhythmus des Scherzos munter bei den Hörnern und ließen den Schlußsatz in schönster Abrundung mit übermütigem Prestissimo auslaufen. Rauschender Beifall folgte als Dank der erfreuten Hörer. F. G.

Neues Kuratorium für den Goethe-Preis

Das bisherige Kuratorium für den Goethe-Preis der Stadt Frankfurt ist durch einen Verwaltungsrat ersetzt worden, nach dessen Anhörung der Oberbürgermeister die jeweils auszuzeichnende Persönlichkeit bestimmt. Der Verwaltungsrat besteht aus dem Oberbürgermeister, dem Reichserziehungsminister, dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, dem Leiter des Kulturamtes der Stadt Frankfurt, einem vom Verwaltungsrat des freien deutschen Hochstifts in Frankfurt zu benennenden Mitglied, zwei Mitgliedern von der philosophischen Fakultät der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität und einem von der Deutschen Goethe-Gesellschaft zu benennenden Mitglied. Die Preußische Akademie für Dichtung und das Goethe-Schiller-Archiv in Weimar gehören dem neuen Verwaltungsrat nicht mehr an. Die Höhe des Preises mit 5000 RM. ist unverändert geblieben. Die feierliche Verleihung erfolgt jährlich am 28. August im Goethe-Haus.

WG. Saar-Festkundgebung der pfälzisch-saarländischen Dichter. Im Stadttheater Saarbrücken teilte am Montagabend Gaukulturwart Kölsch mit, daß künftig alljährlich am 1. März 3000 RM. als Dichterpreis der Westmark zur Verteilung kämen. Für dieses Jahr gelangten 2000 RM. zur Verteilung, und zwar 1000 RM. für Johannes Kirschweng in Anerkennung seines Gesamtwerkes, besonders aber für seine beiden letzten Werke, 500 RM. für den Komponisten Albert Jung in Anerkennung seines Gesamtwerkes, besonders für seine Heimatkompositionen und den „Weckruf", und 500 RM. für Fritz Kolnhofer in Anerkennung seiner Darstellung des saarländischen Bergmannslebens.

Opernuraufführung in Straßburg. Im Straßburger Stadttheater gelangte das Musikdrama des elsässischen Komponisten Louis Rudloff „Die Toteninsel" zur Uraufführung. Die Handlung dieses eindrucksvollen musikalischen Dramas, dessen Text sich der Verfasser selbst geschrieben hat, spielt in Rom zur Zeit der Christenverfolgung. Die musikalische Gestaltung ist dramatisch und trotz selbstverständlicher Verwendung moderner Klangmittel reich an melodischen Formen. Das Werk erweist seinen Schöpfer als einen außergewöhnlich sicheren Musiker, der eigene Wege zu gehen weiß. Die von Musikdirektor E. G. Münch geleitete Aufführung wurde außerordentlich beifällig aufgenommen.

WG. Holländisches Musikfest in Wiesbaden. Der nordischen Musikwoche läßt die Weltkurstadt Wiesbaden im Herbst d. J. ein einwöchiges Holländisches Musikfest folgen. Es gelangen Kompositionen älterer und jüngster holländischer Komponisten zur Aufführung. Die Leitung der holländischen Musikfestwoche hat Generalmusikdirektor Karl Schuricht. Es wirken vornehmlich holländische Solisten mit.

Der indiskrete Taittinger

Enthüllungen aus dem Heeresausschuß der französischen Kammer

Paris, 4. April (Drahtb.) Der Unterausschuß für die Landesverteidigung hat am Mittwoch Ausführungen des Kriegsministers und des Luftfahrtministers über den gegenwärtigen Stand der französischen Landesverteidigung angehört. Nach Abschluß der Sitzung wurde eine lakonische Verlautbarung herausgegeben, aus der nichts ersichtlich ist. Die Mitglieder des Ausschusses waren außerdem aufgefordert worden, Vertraulichkeit über den Verlauf der Sitzung zu bewahren. Dieser Aufforderung sind auch alle nachgekommen, mit Ausnahme des rechtsgerichteten Abgeordneten Taittinger, der, wenigstens behaupten das „Populaire" und die kommunistische „Humanité" vor Journalisten, ziemlich ausführlich berichtete über die Erklärungen Maurins und General Denains.

Beide Minister, so soll Taittinger mitgeteilt haben, hätten sich äußerst pessimistisch gezeigt. Luftfahrtminister Denain sei zwar mit der beschleunigten Herstellung von neuen modernen Flugzeugen zufrieden, halte aber den augenblicklichen Vorrat an Brandbomben für vollkommen unzureichend. Der Luftfahrtminister habe erklärt, daß zwischen den Generalstäben Frankreichs, Sowjetrußlands, ferner der Tschechoslowakei und Italiens Abkommen beständen.

Mit Belgien, so habe Kriegsminister Maurin hinzugefügt, sei vereinbart, daß im Falle eines deutsch-französischen Krieges die französischen Truppen freien Durchmarsch hätten. Außerdem werde im Kriegsfall die Fliegerei Sowjetrußlands Frankreich sofort Hilfe leisten. Denain soll sich ferner noch über umfangreiche französische Flugzeugbestellungen im Ausland geäußert haben.

Der Vorsitzende des Unterausschusses, Archimbaud, und der Vorsitzende des Finanzausschusses, Malvy, sollen, als sie von den Ausführungen Taittingers erfuhren, die Pressevertreter dringend gebeten haben, diese Ausführungen nicht zu veröffentlichen, sondern sich ausschließlich an die Verlautbarung zu halten.

„Ami du Peuple", der sich auch nur auf die Wiedergabe dieser Verlautbarung beschränkt, schreibt dazu folgendes: Malvy und Archimbaud haben die Vertreter der Presse gebeten, sich an die amtliche Verlautbarung zu halten. Sie haben auch auf den ganzen Ernst der Folgen hingewiesen, den unter den augenblicklichen Umständen eine Veröffentlichung der Erklärungen des Ministers haben würde.

Postauftrags- und Nachnahme-Verkehr nach Belgien eingestellt

Berlin, 4. April. (Funkspruch.) Der Postauftrags- und Nachnahme-Verkehr nach Belgien ist gesperrt worden.

Für Entspannung im Osten

Aussprache im englischen Oberhaus

London, 3. April. (Drahtb.) Im Oberhaus fand am Mittwoch eine große Aussprache über die Lage im Fernen Osten statt, an deren Schluß der Unterstaatssekretär des Äußeren, Lord Stanhope, im Namen der Regierung auf die Ausführungen seiner Vorredner antwortete.

Auf eine Bemerkung Lord Lothians bezugnehmend, der erklärt hatte, daß man, wenn die Fragen Deutschlands und Japans geregelt werden könnten, während der nächsten 50 Jahre Frieden in der Welt haben werde, bemerkte Lord Stanhope, dies sei eine kühne Annahme, die Amerika außer Betracht lasse; aber es handele sich vielleicht um die beiden großen Fragen: Wenn man eine befriedigende Lösung finden könne, so würden die Schwierigkeiten dadurch merklich verringert werden.

Zu dem Vorschlag, Großbritannien solle zwischen China und Japan vermitteln, bemerkte Lord Stanhope, daß viele sich nicht der Änderung bewußt seien, die in der Lage im Fernen Osten eingetreten sei. Es ist heutzutage völlig unmöglich, China vorzuschlagen, es möge britische oder andere Ratgeber nehmen, die ihm helfen sollten, aus diesen Schwierigkeiten herauszukommen. Lord Stanhope drückte starke Zweifel aus, ob eine Konferenz der interessierten Mächte im gegenwärtigen Zeitpunkt zweckdienlich sei. Die richtige Politik bestehe in dem Versuch, eine Entspannung zwischen allen im Fernen Osten interessierten Mächten zustandezubringen. Großbritannien begrüße warm die Entspannung, die zwischen Japan, Sowjetrußland, Mandschukuo und an der mandschurischen Grenze eingetreten sei.

Kaiser Kangtses von Mandschukuo Reise nach Japan

Feierlicher Empfang in den japanischen Gewässern

Tokio, 4. April. (Funkspruch.) Kaiser Kangtse von Mandschukuo, der sich an Bord des Schlachtschiffes „Hiyei" befindet, wurde heute früh in den japanischen Gewässern bei den Omejima-Inseln in Höhe von Nagasaki von einer japanischen, aus dem ersten und zweiten Geschwader zusammengesetzten Flotte empfangen, die aus über 70 Einheiten bestand. Danach erfolgte der Vorüberflug von über 100 Wasserflugzeugen. Die „Hiyei" wird in Yokohama am 6. April eintreffen. Kaiser Kangtse bleibt in Tokio als Gast der kaiserlichen Familie bis 15. April. Dann besucht er in einer neuntägigen Reise Westjapan.

Ankauf der Eisenbahn Smyrna-Aidin durch die Türkei

Angora, 4. April. (Drahtb.) Eine Vereinbarung über den Ankauf der im britischen Besitz befindlichen Eisenbahn Smyrna–Aidin durch die türkische Regierung ist am Mittwoch in Angora paraphiert worden.

Aidin liegt etwa 80 Kilometer südöstlich von Smyrna entfernt.

Gegen Mißbrauch dogmatischer Erörterungen

Zwei Verordnungen des Oberpräsidenten der Rheinprovinz

Koblenz, 3. April 1935.

Wie die Pressestelle des Oberpräsidiums mitteilt, hat der kommissarische Oberpräsident der Rheinprovinz, Terboven, nachstehende Polizeiverordnungen erlassen:

Polizeiverordnung zur Bekämpfung des Mißbrauchs dogmatischer Erörterungen und Verstöße gegen die Grundsätze der nationalsozialistischen Bewegung

Auf Grund der Paragraphen 14, 24 und 33 des Polizeiverwaltungsgesetzes in Verbindung mit Paragraph 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 verordne ich für den Umfang der Rheinprovinz, was folgt:

§ 1

Wer mit der Behauptung, kirchliche und dogmatische Grundsätze zu verteidigen, in der Öffentlichkeit gegen die Grundsätze der nationalsozialistischen Bewegung in irgendeiner Weise verstößt oder sie herabsetzt, verwirkt die Verhängung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 150 RM. oder ersatzweise eine Zwangshaft bis zu drei Wochen.

§ 2

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und am 31. März 1965 außer Kraft.

●

Polizeiverordnung, betr. Verbot gemeinschaftlichen Wanderns von Jugendlichen beiderlei Geschlechts und Schutz der HJ.-Uniformen

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 — preußische Gesetzessammlung vom 1. Juni 1931 — wird für den Umfang der Rheinprovinz folgendes verordnet:

§ 1

Das gemeinschaftliche Wandern von Knaben und Mädchen ist verboten, wenn es zur unerlaubten Annäherung der Geschlechter mißbraucht wird.

§ 2

Jugendliche Wanderer beiderlei Geschlechts dürfen nicht gemeinsam oder so nahe beieinander lagern (sei es im Freien, in Zelten, in Scheunen oder in anderen Wanderquartieren), daß unerlaubte Annäherungen der Geschlechter gefördert werden.

§ 3

Jugendliche, die nicht zur HJ. gehören, dürfen auf Wanderungen keine Kleidung tragen, die in ihren einzelnen Stücken oder in ihrer gesamten Zusammenstellung geeignet ist, zu Verwechslungen mit den Uniformen oder allen Uniformteilen der HJ. Anlaß zu geben.

§ 4

Für jeden Fall der Nichtbefolgung der Polizeiverordnung wird hiermit die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis 150 RM., im Nichtbeitreibungsfalle die Festsetzung von Zwangshaft bis zu drei Wochen angedroht.

§ 5

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Koblenz, 1. April 1935.

Der kommissarische Oberpräsident der Rheinprovinz
(gez.) Terboven.

Strafordnung für Studenten und studentische Vereinigungen

Berlin, 2. April. (Drahtb.) Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat eine Strafordnung für Studenten, Hörer und studentische Vereinigungen an den deutschen Hochschulen erlassen.

Folgende Strafen können verhängt werden: Mündliche Verwarnung, schriftlicher Verweis, erforderlichenfalls unter Androhung der Entfernung von der Hochschule, Nichtanrechnung des laufenden Semesters, Entfernung von der Hochschule, verbunden mit Nichtanrechnung des Semesters, dauernder Ausschluß vom Studium an allen deutschen Hochschulen.

Der Rektor leitet das Strafverfahren ein. Er betraut den Rechtsrat der Hochschule (Universitätsrat) mit den erforderlichen Ermittlungen. Verwarnungen und Verweise verhängt der Rektor allein, nachdem der Beschuldigte gehört worden ist. Nichtanrechnung, Entfernung und Ausschluß verhängt der Rektor nach mündlicher Verhandlung auf einhelligen Beschluß des Dreierausschusses. Dem Dreierausschuß gehören an: der Rektor, der Führer der Dozentenschaft, der Führer der Studentenschaft.

Der Rektor leitet die mündliche Verhandlung. Der Universitätsrat vertritt die Anschuldigung. Der Beschuldigte kann einen Angehörigen des Lehrkörpers als Beistand wählen.

Eine Bestrafung mit Verweis, Nichtanrechnung, Entfernung oder Ausschluß ist dem Bestraften schriftlich mitzuteilen und mit Gründen zu versehen. Sie wird durch 14tägigen öffentlichen Aushang bekannt gemacht und in die Papiere des Bestraften eingetragen. Eine Berufung ist nur zulässig, wenn auf dauernden Ausschluß vom Studium erkannt ist.

Gegen studentische Vereinigungen können folgende Strafen verhängt werden: Mündliche Verwarnung, schriftlicher Verweis, erforderlichenfalls unter Androhung der Suspension, Suspension auf ein bis vier Semester, dauerndes Verbot. Das Verfahren richtet sich nach den für Studenten und Hörer geltenden Vorschriften. Verwarnungen und Verweise verhängt der Rektor allein, Suspension und Verbot auf einhelligen Beschluß des Dreierausschusses. Eine Berufung ist nur zulässig, wenn auf dauerndes Verbot erkannt ist.

Der Reichswissenschaftsminister kann in jedem Falle das Verfahren durch Sonderbeauftragte führen lassen und selbst eine Entscheidung fällen.

Das irische Nationalitäts-Gesetz angenommen

London, 4. April. (Drahtb.) Wie aus Dublin gemeldet wird, hat das irische Parlament das irische Nationalitäts- und Bürgerrechtsgesetz ohne namentliche Abstimmung angenommen. Am Ende der Debatte über das Gesetz sagte Ministerpräsident de Valera, am besten würde eine Volksabstimmung abgehalten werden, um zu entscheiden, ob die Mehrheit des Volkes die völlige Unabhängigkeit Irlands von Großbritannien, z. B. in Form einer Republik, wünsche. Mit der Annahme des Gesetzes hörten die Irländer auf, britische Bürger zu sein.

41 Hinrichtungen wegen Bandenunwesens

in Sowjetrußland innerhalb von 13 Tagen

Moskau, 4. April. (Funkspruch.) Wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, wurde am 22. März die Filiale der Staatsbank in Kamenew-Podolsk unweit der rumänischen Grenze von einer Räuberbande überfallen. Der Kassierer der Bank wurde dabei erschossen und zwei weitere Beamte verletzt. Die Räuber konnten nach einigen Tagen festgenommen werden, und zwar sechs in Kiew und vier in Moskau. Sie wurden nach Kamenew-Podolsk gebracht und dort vom Gericht zum Tode verurteilt. Die Urteile sind bereits vollstreckt worden.

In der Sowjetunion wurden in der Zeit vom 20. März bis 2. April nach amtlichen Mitteilungen insgesamt 41 Personen wegen Bandenunwesens hingerichtet.

Auch ein Forscher

Seit Jahrzehnten konnte man in der bayrischen Staatsbibliothek zu München einen wunderlichen Menschen beobachten, der ganze Berge von Büchern vor sich aufgestapelt hatte und mit unheimlicher Schnelligkeit durchlas, obwohl er bei der Lektüre höchst mühevolle Arbeit verrichtete. Er zählte die Satzzeichen in den Büchern; sein Ehrgeiz beschäftigte sich damit, genau festzustellen, wieviel Punkte, Komma und Striche Goethe und die anderen Vertreter der Weltliteratur in ihren Werken verwendet haben. Es war der große Traum, seines Lebens, einmal ein zusammenfassendes Buch darüber herauszugeben.

Fünffache Königskrönung in England

Indische Nabobs besteigen den Königsthron

London, 4. April. Vom kommenden Mai an wird es fünf regierende Könige mehr auf der Welt geben. Anläßlich der Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums des britischen Königs werden 5 indische Fürsten, die bisher den Königstitel nicht führen durften, in den Königsrang erhoben. Diese Aktion stellt einen geschickten Schachzug der britischen Politik dar. Die fünf neuen Könige sind der Nizam von Haiderabad, der Gaikwar von Baroda und die Maharadschas von Kaschmir, Gwalior und Mysore. Diese fünf Herrscher nennen Reiche ihr eigen, in denen der Zauber aus tausendundeiner Nacht noch lebendig ist.

Der Nizam von Haiderabad, der älteste von den fünf Königen, ist der reichste Mann der Welt. Er besitzt ein persönliches Vermögen von 100 Millionen Pfund Sterling. Sein Reich ist 240 000 Quadratkilometer groß und zählt 15 Millionen Einwohner. Die märchenhaften Schätze in den Gewölben des Nizams sind weltberühmt.

Das Reich des Maharadschas von Kaschmir ist, obwohl es weniger bevölkert ist als das von Haiderabad, in der Fläche größer. Der künftige König von Kaschmir hieß früher ganz einfach Sir Hari Singh. Er war als Todfeind Englands bekannt. Er mußte den Briten Millionentribute zahlen. In den letzten Jahren fand aber eine Versöhnung zwischen ihm und England statt. Der Maharadscha von Kaschmir hat viel durch romantische Liebesaffären von sich reden gemacht. Man nennt ihn den Don Juan der indischen Nabobs.

Der Gaikwar von Baroda ist gewiß die interessanteste Persönlichkeit unter den neuen Königen. Früher war er Ziegenhirt. Er behauptete aber, daß fürstliches Blut in seinen Adern rollte und erhob Anspruch auf den Thron. Der britische Vizekönig erkannte seine Ansprüche an. So wurde aus dem Ziegenhirten einer der reichsten Fürsten Indiens. Die Geschäftstüchtigkeit des Gaikwar von Baroda ist bekannt. Heute besitzt er ein jährliches Einkommen von zwei Millionen Pfund.

Der Maharadscha von Gwalior ist mehr Engländer als Inder. Er studierte in Oxford. Seine früheren Studienfreunde nahm er als Ratgeber und Minister nach Indien mit. Der Maharadscha-Palast ist eine Nachahmung des Buckingham-Palastes in London. Der Herrscher von Gwalior pflegt fast immer Knickerbocker zu tragen, und seine Lieblingsbeschäftigung ist das Golfspiel. Den Briten gehorcht er auf das Wort.

Eine unbekannte Größe für Europa ist der Maharadscha von Mysore. Von ihm hat man noch nie etwas vernommen. In Indien gilt seine Regierungsmethode als vorbildlich. Er wird stets den anderen Fürsten als Beispiel hingestellt. Er ist erst 36 Jahre alt. Man bezeichnet ihn als staatsmännisches Genie. Sein Reich ist das Land ohne Bettler.

Die Königskrönung der fünf indischen Nabobs findet im Mai im Buckingham-Palast in London statt. Die Maharadscha-Schiffe sind schon unterwegs. Die höchsten Würdenträger des britischen Kolonialreiches werden der Feier beiwohnen.

Für den Aufbau der Wehrmacht

Berlin, 3. April. Der Reichswehrminister gibt bekannt: Aus allen Kreisen des deutschen Volkes gehen täglich beim Reichswehrministerium Geldspenden und Ankündigungen von Geldspenden ein, die als Beitrag zum Aufbau der Wehrmacht bestimmt sind. Meinen herzlichen Dank für all die Beweise einer großen Opferbereitschaft verbinde ich mit der Bitte, zugesagte und künftige Beiträge dieser Art einzuzahlen auf das Konto „Wehrdank" bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadtzentrale Abteilung A, Berlin W 8, Mauerstr. 26/27 (Postscheckkonto Berlin 1002). Einzahlungen auf dieses Konto nimmt auch jede Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft im Reich an. Damit ist gewährleistet, daß alle Spenden ohne Zeitverlust ihrer Bestimmung zugeführt werden.

725 Mill. RM. für den Wohnungsbau

Berlin, 4. April. (Funkspruch.) Ueber die erfreulichen Auswirkungen des neuen Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbaues liegt, wie die „Wandelhalle" meldet, eine Berechnung von sachverständiger Seite vor, aus der sich ergibt, daß für den Wohnungsbau insgesamt nicht weniger als 725 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden sind. Das Gesetz schreibt bekanntlich vor, daß die durch die 25prozentige Senkung der Hauszinssteuer freiwerdenden Mittel vom Hausbesitz in Form einer Anleihe dem Wohnungsbau zugeführt werden sollen. Da das gesamte Aufkommen der Hauszinssteuer etwa 900 Millionen beträgt, ergibt sich für den Wohnungsbau ein Betrag von 225 Millionen Mark. Der gleiche Betrag steht im Jahre 1936 aus der Hauszinssteuer zur Verfügung. Hierzu kommt ein Betrag von 50 Millionen, der aus den Mitteln für Ehestandsdarlehen für den Wohnungsbau abgezweigt wird. Weiter kommen hinzu 150 Millionen Mark Reichsbürgschaften für Kleinwohnungen und 75 Millionen Mark Reichsbürgschaften für die landwirtschaftliche Kleinsiedlung, die im Reichshaushaltsgesetz für 1935 vorgesehen sind. Daraus ergibt sich insgesamt der Betrag von 725 Millionen Mark.

Durchführungsbestimmungen zum Kraftfahrzeugsteuer-Gesetz

Berlin, 4. April. (Funkspruch.) In einem Runderlaß des Reichsfinanzministers wird mitgeteilt, daß zu dem neu gefaßten Kraftfahrzeugsteuer-Gesetz Durchführungsbestimmungen in Vorbereitung sind. Bis zur Verkündung gelten die bisherigen Ausführungsbestimmungen. Im übrigen stellt der Minister fest, daß vom 1. April auch die Personenkraftfahrzeuge von der Kraftfahrzeugsteuer befreit sind, die elektrisch oder mit Dampf angetrieben werden und erstmalig zum Verkehr im deutschen Zulassungsverfahren zugelassen werden. Bezüglich der Steuerermäßigung für Kraftfahrzeuge mit festen Brennstoffen erklärt der Minister, daß der ermäßigte Steuersatz gilt, wenn nach der Bauart und Einrichtung des Fahrzeugs die Gewähr dafür besteht, daß zum Betrieb des Fahrzeugs tatsächlich regelmäßig feste Brennstoffe oder Speichergas verwendet werden. Wenn außer festen oder gasförmigen Brennstoffen auch flüssige verwendet werden, so ist bei Personenkraftwagen die Steuer nach dem Hubraum zu berechnen. Das gilt jedoch nicht, wenn flüssige Hilfsstoffe nur behelfsmäßig und ausnahmsweise verwendet werden.

Eröffnung einer Leihbücherei

Bisher war die Eröffnung einer Leihbücherei verboten. Das Verbot gilt bis zum 1. Mai. Aber auch von da ab ist zur Eröffnung einer Leihbücherei jedesmal die Genehmigung der Reichsschrifttumskammer erforderlich.



Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer; Stellvertreter: Fritz Goedecke.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen Karl Hindrichs; für das Feuilleton, mit Ausnahme der bildenden Kunst: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für den Handelsteil: Karl Hindrichs; sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid
Schriftleitung in Berlin.
Hauptschriftleiter: Dr. W. R. Doerkes-Boppard.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Karl Weber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D A H. 35: 6029.

Der Gesamtauflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Westdeutschen Kaufhof A.-G., W.-Elberfeld, bei.

THALIA THEATER

5.—11. April

Ein Programm interessanter Gastspiele

Am Freitag:

Der beliebte Filmdarsteller **Albert Lieven**
in allen Vorstellungen persönlich anwesend

Albert Lieven hat sich in kurzer Zeit die Herzen des Publikums erobert. „Reifende Jugend", „Krach um Jolanthe", „Eine Siebzehnjährige" waren die Stufenleiter seines Erfolges.

Ein neuer großer Erfolg:

Albert Lieven
in



Glückspilze

Nach dem Roman
Sieben unter einem Hut
von Biernath

Albert Lieven, Clara Savio, Clemens Hasse, Ernst Stahl-Nachbaur, Heinz v. Cleve, Franz Pfaudler

Eine spannende, interessante Handlung mit begeisternder Jugend — fesselnd und hinreißend gespielt — meisterhafte Regie — ein Film, der uns ein inneres Erlebnis vermittelt

Im Varieté-Teil:
Artistische Spitzenleistungen
(Zum ersten Mal in Wuppertal)

Gastspiel **ENRICA RASTELLI**
Die Gattin des unvergeßlichen Meisterjongleurs reitet hohe Schule

Lachen ohne Ende
ROTH & SHAY
Die berühmten amerikanischen Exzentriker vom Hypodrom Neuyork

Noch nie gezeigte Jongleurkünste
TORINO
Der Mann, der sich viermal durch die Welt jongliert hat

4 LIVIERS
Sensationen auf rollenden Kugeln

LILIAN DORIS
„Record" — Dauer-Step-Tanz auf Spitzen

4 ROMANIS
Musik-Virtuosen

Kulturfilm: Von falschen Kartoffeln, dem modernen Dr. Faust zum optischen Zentrum der Welt

Achtung!
Jugendliche haben Zutritt und erhalten Wochentagnachmittags auf allen Plätzen 50% Ermäßigung!

Beginn der Vorstellungen: Wochentags **2.30** Uhr (Einlaß **2** Uhr)
Sonntags **1.15** Uhr (Einlaß **1** Uhr)
J281

Albert Lieven gibt Freitag zwischen 6—7 u. 9—10 Uhr im Foyer (1. Rang) den Besuchern des Theaters Autogramme

---

Sport-Montag

berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt.

Überall zu haben

Reiner
Honig
große Auswahl Linde, Akazie, Tanne, Salbei, Buchweizen, Ulme u. s. w.
Reformhaus O. Debes,
Elb., Göringst. 33 und Königstr. 85.
164

Sie werden immer zufrieden sein!

Lesen Sie Wuppertals Familienzeitung den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal mit reichhaltig illustrierter Wochenschau.

Wir liefern Ihnen gern die Zeitung einige Tage zur Probe.

Versuchen Sie die Fußboden-Lackfarbe
Gelsina
gut deckend, haltbar u. hochglänzend. 8248
Aug. Hagenkötter
W.-E., Aue 6/6a

Ab morgen Freitag: Das größte Filmwerk der Zeitgeschichte



Triumph des Willens

Herbst

Reichsparteitagfilm der NSDAP
Gesamtleitung und Regie: Leni Riefenstahl

Eine in sich geschlossene, mitreißende und dramatisch belebte Wiedergabe der großartigen historischen Ereignisse der Nürnberger Tage. Bilder des Führers, Bilder der deutschen Gefolgschaft unseres Führers, wie man sie noch niemals sah!

Das Erlebnis von 2 Millionen in Nürnberg wird zum Erlebnis von 60 Millionen in ganz Deutschland,
wird zum Erlebnis der Nation.

Jugend hat Zutritt!

Wegen des zu erwartenden Andranges täglich

UFA 2.00 4.05 6.10 8.15 UFA

gleichzeitig in drei Theatern

UFA-PALAST
Barmen

MODERNES
Theater Elberfeld

Deutsches Theater
(Salamander) Elberfeld

J182/a369

Sind Sie Landwirt

oder haben Sie Beziehungen zu landwirtschaftlichen Kreisen, dann merken Sie sich das Wort:

Wer „Feld und Wald" nicht hält
Verliert viel Zeit und Geld!

„Feld und Wald" erscheint wöchentlich (Freitags). Postbezugspreis vierteljährlich RM. 2.- ohne Versicherung, RM. 2.70 mit Versicherung, zuzügl. 18 Pf. Bestellgebühr. Probehefte und Versicherungs-Bedingungen kostenlos durch den Verlag

„Feld und Wald", Essen

„Bald wäscht und wringt man überall, nur noch mit **„Rotho"**-Ganzmetall."

ROTHO

Die ideale **Ganzmetall-Elektro-Waschmaschine**



wäscht, spült und **trocknet**
schnell und ohne Plage **für nur 10** bis **20 Pfg.** Stromkosten
die größte Familienwäsche.

Der niedrige Preis und die bequeme Ratenzahlung macht jedem die Anschaffung möglich.

Lassen Sie sich die „Rotho" kostenlos in Ihrer Waschküche vorführen oder besuchen Sie die große **öffentliche Vorführung** in unserem Laden Freitag u. Samstag von 3—7 Uhr.

Ausschneiden!

An **Firma Caspar Blume**
Fernruf 25762 **Elberfeld**

Ich bitte um kostenlose und unverbindliche Vorführung Ihrer **ROTHO-Ganzmetall-Elektro-Waschmaschine** mit Patent-Wäschetrockner
1563

am ..... (Waschtag)

Name .....

Ort .....

Straße .....

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 81 — 1935 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Donnerstag, 4. April

Zum Abschluß des Winterhilfswerks

Opfern als freiwillige Verpflichtung

Auch Wuppertal tat seine Pflicht

Nun liegt wieder ein Winter hinter uns, von dem alle diejenigen draußen, die uns nicht wohlwollen, behaupteten, daß wir ihn nicht überstehen würden. Diese Behauptungen haben sich als unwahr erwiesen; sie waren ebenso falsch wie die Prophezeiungen, daß wir nicht Lebensmittel genug hätten, daß wir einen Fettmangel erleben würden, und daß die Rohstoffschwierigkeiten sich in katastrophaler Weise häufen würden.

Gestern sind die Millionenziffern des Winterhilfswerks 1934/35 bekanntgegeben worden. Sie erfüllen das deutsche Volk mit berechtigtem Stolz, denn sie beweisen, daß seine Gebe- und Opferfreudigkeit, seine kameradschaftliche Hilfsbereitschaft gegenüber dem Vorjahre nicht nur nicht gleich geblieben, sondern noch um ein Beträchtliches gewachsen sind. Die friedliche Winterschlacht gegen Kälte und Not wurde auch diesmal siegreich geschlagen. Es gab kein Ermatten und Erlahmen, auf der ganzen Linie galt vielmehr die Parole: „Es muß diesmal noch besser werden!" — und der Erfolg ließ nicht auf sich warten. In fünf Monaten konnten 362 Millionen RM. aufgebracht werden, während sich im Winter 1933/34 in sechs Monaten das Gesamtergebnis auf 358 Millionen RM. stellte. Zweifellos wird das endgültige Ergebnis noch um einige Millionen ansteigen.

Auch Wuppertal, das von altersher in dem guten Rufe steht, nicht zurückzuhalten, wenn es gilt, werktätige Nächstenliebe zu üben, hat seine Pflicht getan. Das Winterhilfswerk war ein außerordentlicher Erfolg, dank der Opferfreudigkeit der Bevölkerung und des Einsatzes der ehrenamtlichen Kräfte, die uns hier im Tal in so reichem Maße zur Verfügung stehen. Die endgültigen Zahlen des Ergebnisses stehen noch nicht im einzelnen fest, daß sie aber recht günstig sein werden geht zum Beispiel auch aus den Abrechnungen über die Eintopfsonntage hervor, die von Monat zu Monat stiegen. Es gelang z. B., das Ergebnis des letzten Eintopfsonntages in Wuppertal auf 55 572,86 RM. zu steigern, gegenüber 44 228,88 RM. im Februar. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet 13,5 Pfennig aus. Wuppertal marschierte damit an der Spitze aller Kreise im Gau Düsseldorf.

Höher noch als der materielle ist der ideelle Erfolg zu veranschlagen. Des Führers Mahnung zu Beginn der jetzt abgeschlossenen Winterhilfsaktion am 9. Oktober vorigen Jahres, jeder möge auch wirklich ein Opfer bringen, das ihm selbst als Opfer fühlbar werde, ist nicht wirkungslos verhallt. Das Bewußtsein schicksalhafter Verbundenheit aller, des „Einer für alle, alle für einen!", ist noch tiefer in alle Kreise und Schichten gedrungen. So wächst, von Jahr zu Jahr in sich gefestigter, das heran, was der Führer in seinem Aufruf zum ersten Winterhilfswerk als über den Tag hinausweisendes Ziel angab: „Diese große Aktion gegen Hunger und Kälte muß unter dem Motto stehen: Die internationale Solidarität des Proletariats haben wir zerbrochen, dafür wollen wir aufbauen die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes." Wie unentbehrlich der Kraftquell der „nationalen Solidarität" für unsere Unabhängigkeit und Selbstbehauptung ist, führt das politische Spiel dieser Tage in Europa uns eindrucksam vor Augen. Durch nichts wird aber die nationale Gemeinschaftsgesinnung so gefördert und geläutert und immer fester zusammengeschmiedet, wie durch das Opferfeuer der Winterhilfe. Adolf Hitler hat, indem er die Winterhilfe als großzügiges Liebeswerk, zugleich aber auch bewußt als nationales Erziehungsmittel einführte, sich als echter Führer erwiesen.

Während die Welt draußen eine ungeheure politische Unruhe erfüllt und von Kriegsgeschrei widerhallt, hat Deutschland ein Friedenswerk allergrößten Ausmaßes vollendet, dem kein anderes Volk eine auch nur annähernd gleichwertige Leistung an die Seite stellen kann. Wieder ist in den harten Wintermonaten 16,6 Millionen bedürftigen Volksgenossen tatkräftig und taktvoll geholfen worden. Die Zahl der Betreuten war zwar infolge der besseren Wirtschaftsverhältnisse gegen den Winter 1933/34 um drei Millionen geringer, trotzdem war der Not noch genug, die gelindert werden mußte. Das ganze deutsche Volk wetteiferte hierbei miteinander in echtem Sozialismus der Tat. Unzählige halfen z. B. mit, am deutschesten aller Feste, an Weihnachten, den armen Volksgenossen einen Lichtstrahl der Freude in ihre Kammern zu senden. Erinnert sei auch an die zahlreichen freiwilligen und kostenlosen Veranstaltungen von Künstlern und Sportvereinen. Ein Ereignis ganz eigener Art und von größter sozialer Bedeutung war der „Tag der nationalen Solidarität" am 8. Dezember, an dem alle führenden Persönlichkeiten der Partei und Behörden mit der Büchse auf der Straße sammelten, den sichtbaren Beweis liefernd, daß die Volksgemeinschaft im neuen Staat nicht nur ein schöner theoretischer Grundsatz ist, sondern auch den praktischen Einsatz eines jeden verlangt. 3,5 Mill. RM. erbrachte diese „Prominenten"-Sammlung in wenigen Stunden, ebenso viel, wie bei der Zeppelin-Spende in der Vorkriegszeit während sechs Monaten zusammengekommen war.

Allen gebührt Dank, die ihr Teil zum Gelingen des Winterhilfswerks beigetragen haben. Dazu zählen alle diejenigen, die, ein wirkliches Opfer bringend, immer wieder unverdrossen ihr Scherflein beisteuerten, sei es in der Gestalt von Abzügen vom Lohn und vom Gehalt, sei es in der Form von Spenden an den Eintopfsonntagen, für Plaketten und Büchsensammlungen. Vor allem aber verdient Dank und Anerkennung das Millionenheer der wackeren Winterhilfssoldaten, die selbstlos und unter Aufbietung all ihrer Kräfte sich in den Dienst der guten Sache gestellt und viele Stunden ihrer Freizeit geopfert haben, die Armee der zahllosen unbekannten und ungenannten Helfer, die in Schnee und Kälte, in Regen und Wind, unermüdlich auf den Straßen, in den Cafés und in den Gasthäusern bis in die späten Nachtstunden hinein sammelten und sich auch durch oft lieblose Abweisung in ihrer Hilfstätigkeit nicht beeinflussen ließen. Hut ab auch vor der technischen Wunderleistung der Organisation des Winterhilfswerks, das mit nur ganz geringen Kosten eine so ungeheure und gewissenhafte Verwaltungsarbeit geleistet hat.

In dem Winterhilfswerk 1934/35 hat sich Deutschland ein leuchtendes Denkmal nationalen Opfergeistes und hoher sozialer Gesinnung errichtet.

Wieder ein folgenschwerer Verkehrsunfall

Mann lebensgefährlich verletzt

Heute gegen 2,45 Uhr wurde, wie die Pressestelle beim Polizeipräsidium Wuppertal mitteilt, auf der Adolf-Hitlerstraße, vor dem Hause Nr. 530, ein Mann beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Personen-Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Er wurde mit dem Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus gebracht. Der Arzt stellte einen Unterschenkel- und einen Schädelbruch fest. Es besteht Lebensgefahr. Der Führer des Wagens wurde festgenommen.

*

Das tödliche Unglück in der Hermann-Göring-Straße

Auch ein Mädchen umgerissen

Zu dem schweren Verkehrsunfall, der sich gestern mittag auf der Hermann-Göringstraße zutrug und bei dem ein Mann zu Tode kam, erfahren wir von einem Augenzeugen noch folgendes: Der Personen-Kraftwagen, der vom Neumarkt kam, hatte ein sehr schnelles Tempo. Ungefähr von der Erholungstr. an bemerkte man, daß der Wagen ins Schleudern geriet, wenige Meter weiter kam der Wagen vor dem Gebäude vor der Darmstädter Bank auf den Bürgersteig und rannte dann in unverminderter Fahrt gegen das Gebäude der Darmstädter Bank, wo er den alten Mann, der gerade vor dem Gebäude der Bank des Weges ging, erfaßte und ihn in die Ecke des Einganges schleuderte. Von dem Gebäude der Bank prallte der Wagen dann wieder ab und erfaßte dann noch ein junges Mädchen, das im Augenblick die Straße passierte oder sich vom Bürgersteig auf die Straße gerettet hatte. Auch das Mädchen wurde zu Boden geschleudert und wurde durch den Anprall mehrere Meter über die Straße geworfen. Während das junge Mädchen, soweit bis jetzt feststeht, mit leichteren Hautabschürfungen davongekommen ist, war der alte Mann — es handelt sich um den 59jährigen Reisenden Rudolf Rothe aus der Laurentiusstraße 23 — sofort tot.

Kein Stückwerk in Rittershausen!

Eine Eingabe des Bezirksvereins

Mit der Lösung der vielerörterten Rittershauser Bahnhofsfrage ist bekanntlich auch der Umbau des Rittershauser Postamtes verbunden. In allen Ausführungen und Eingaben der letzten Jahre wurde immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen, hier — wenn die Dinge in Angriff genommen werden — ganze Arbeit zu tun und nicht durch vorher ausgeführte Teil-Aenderungen eine Gesamt-Regelung zu erschweren. Der Vorsitzende des Rittershauser Bezirksvereins, Karl Küch, hat in dieser Angelegenheit ein Schreiben an den Präsidenten der Reichspostdirektion Düsseldorf gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Die Verlautbarungen in Bürgerkreisen wollen nicht verstummen, daß die Umwandlung des Postamtes in eine Zweigstelle bereits fest beschlossen sei. Obgleich wir den betreffenden Interessenten in geeigneter Form zu verstehen gegeben haben, daß die Angelegenheit an höherer Stelle noch einer Prüfung unterzogen würde, bittet man uns vorsorglich, nochmals an die zuständige Stelle heranzutreten. Die in unserem Schreiben vom 14. 2. 1935 vorgebrachten Bedenken gegen die Umwandlung des Postamtes bestehen nach unserer Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse fort und werden von unseren Interessenten geteilt. Der östliche Stadtteil ist zudem das bedeutendste Wirtschaftsgebiet der Wupperstadt. Zu Ihrer Orientierung fügen wir eine Liste von zirka 60 in der Oststadt Wuppertal ansässigen Firmen, teils von Weltruf, bei. Diese Liste könnte noch um weitere 100 Firmen von mittlerer Bedeutung erweitert werden. Prestige-Gründe sprechen schon allein für die Beibehaltung eines Postamtes 1. Da schließlich auch zugestandenermaßen von der Reichsbahn größere Aenderungen in Wuppertal-Oberbarmen geplant sind und hierdurch die Verlegung des Postamtes erforderlich wird, bitten wir, wenigstens bis dahin den jetzigen Zustand zu belassen.

Wir erachten es für undenkbar, daß die anstehende Frage getrennt von den Plänen der Reichsbahn zufriedenstellend geregelt werden kann."

Wanderausstellung „Lebenskraft und Jugendfreude"

Von dem Wuppertaler Bezirksverein gegen den Alkoholismus wird uns geschrieben:

Der Rheinische Verband gegen den Alkoholismus (gegen Mißbrauch geistiger Getränke) zeigt bis zum 15. April einschließlich in W.-Elberfeld, Kölnerstraße, in der Aula des Gymnasiums, eine sehenswerte Ausstellung. Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung will mit ihrem eindrucksvollen anschaulichen Material die erschreckende Unkenntnis beseitigen helfen, die im deutschen Volke herrscht bezüglich der Ursachen und Auswirkungen des bestehenden Alkoholmißbrauchs. Es geht nicht um Großzüchtung eines Mucker- und Philistertums, das aller Lebensfreude den Kampf ansagt; vielmehr handelt es sich hier um die sachliche Darstellung einer großen Gefahr, von der unser gesamtes Volksleben bedroht ist, und die jeder verantwortungsbewußte Volksgenosse erkennen muß, der die Volksgesundheit als kostbarstes Gut unserer Nation wertet. Wir stehen vor den furchtbaren Tatsachen, daß fast die Hälfte aller Insassen der Zuchthäuser, Gefängnisse, Irrenanstalten usw. letzlich dem Rauschtrunk ihr Schicksal verdankt, daß über die Hälfte aller Geschlechtskrankheiten unter dem Einfluß des Alkohols erworben ist, daß z. B. der auf die Trinksitte zu beziehende Anteil der Erkrankungen unseren deutschen gesetzlichen Krankenkassen nach vorsichtiger Schätzung eine Last von 85 Millionen Reichsmark jährlich auferlegt.

An alle Volksgenossen ergeht die Einladung, die Aufklärung bietende Ausstellung zu besuchen. Sie ist geöffnet Werktags von 8,30 bis 12 Uhr und 15 bis 19 Uhr; Sonntags von 11 bis 13 Uhr. Geschlossene Gruppen und Vereine, welche die Ausstellung in den Abendstunden besuchen wollen, werden gebeten, sich vorher anzumelden in der Ausstellung Kölnerstraße oder bei der „Fürsorgestelle für Alkoholkranke", W.-Elberfeld, Brückenstraße 6 (Fernsprecher 23 522).



Glossen vom Tage

Rauchen Sie mit Andacht?

Komische Frage eigentlich, und doch werden wir gleich sehen, daß der Gedanke, sich beim Rauchen „erbaulichen Betrachtungen" hinzugeben, gar nicht so absurd ist. Wir leben ja bekanntlich augenblicklich in der Zeit der Bach-Feiern. Wie wenig bekannt aber ist es, daß Johann Sebastian Bach neben der Fülle seiner kirchenmusikalischen und instrumentalen Werke auch eine Reihe „weltlicher" Kantaten und Lieder geschaffen hat, die zum Teil höchst witzig und ergötzlich, zum Teil auch von köstlicher Weisheit sind?

Hierher gehört sein Lied von der Tabakspfeife, dessen Text ebenfalls von ihm stammt. In diesem Liede heißt es in der ersten Strophe: „So oft ich meine Tabakspfeife — Mit gutem Knaster angefüllt — Zur Lust und Zeitvertreib ergreife — So gibt sie mir ein Trauerbild — Und füget diese Lehre bei — Daß ich derselben ähnlich sei." In den folgenden Versen führt nun Bach diesen Vergleich durch. Er stellt beispielsweise fest, daß, wie die Pfeife schnell zerbrechen kann, auch das Schicksal des Menschen „einerlei ist", oder daß des Menschen Ruhm so flüchtig ist wie der „in freier Luft verschwindende Rauch". Endlich kommt er zu dem Schluß, daß man sich beim Tabak „jederzeit erbauliche Gedanken machen kann", und das Lied klingt in die Worte aus: „Drum schmauch ich voll Zufriedenheit — Zu Land, zu Wasser und zu Haus — Mein Pfeifchen stets in Andacht aus."

Aha, darum also die obige Frage! Gewiß ist das Tempo der heutigen Zeit ein ganz anderes als zu den Tagen des alten Bach. Gewiß mag es manchem heute zunächst grotesk erscheinen, daß er beim Rauchen alle möglichen ernsten Betrachtungen pflegen sollte. Und doch: könnte man nicht auch unserem modernen Leben bisweilen etwas mehr Besinnlichkeit wünschen, etwas von der heiteren, gelassenen Ruhe, mit der jener Meister auf die Fragen des menschlichen Daseins blickte? Ein rechter Lebenskünstler wird gewiß dann und wann sein Pfeifchen „in Andacht schmauchen" und solche Minuten sich zum Gewinn anrechnen!

Die gefährlichen „Heuerkuhlen."

Der Winter hat wie alljährlich an den vorhandenen Bürgersteigen der Stadt zum Teil erhebliche Beschädigungen verursacht. Besonders sind davon diejenigen Bürgersteige und Fußwege betroffen, die nach ihrer Befestigungsart nicht mehr den wegepolizeilichen Bestimmungen entsprechen. Hier treten auch die Mängel, die unter der Einwirkung von Frost und Nässe entstanden sind, stark in die Erscheinung, so daß deren schnellste Beseitigung im allgemeinen Verkehrsinteresse dringend geboten erscheint. Das städtische Straßenbauamt ist z. Zt. mit der Beseitigung dieser Mängel beschäftigt, soweit es sich um Bürgersteige handelt, die sich in städtischer Unterhaltung befinden. Da aber ein großer Teil der Bürgersteige noch von den Anliegern zu unterhalten ist, wird darauf hingewiesen, daß die Vornahme der notwendigen Instandsetzungsarbeiten im Interesse der Unterhaltungspflichtigen liegt, da etwa vorkommende Unglücksfälle Schadenersatzansprüche nach sich ziehen können. Im allgemeinen werden die Unterhaltungspflichtigen durch die Wegepolizeibehörde zur Vornahme der erforderlichen Instandsetzungsarbeiten aufgefordert. Bei der großen Zahl der beschädigten Bürgersteige ist es aber nicht möglich, diese Aufforderungen gleichmäßig für alle Straßen ergehen zu lassen. Es wird daher besonders darauf auf-



Scherl Bildmaterialdienst

Spiel auf der Straße

Kaum, daß die erste Frühlingssonne die Straßen erwärmt, stürmen die Kinder auf die Straße hinaus zum lang entbehrten Spiel im Freien. Hier sieht man sie beim „Hick"-Spiel, das zu den ältesten bekannten Spielen gehört.

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahme in Kürze durch den bewährten Ebus-Tee. M. 1,50 (auch als Ebo-Tabletten erhältl.). Ebus-Tee schmeckt gut, wirkt einzigartig! a244

merksam gemacht, daß die Unterhaltungspflichtigen auch ohne besondere polizeiliche Aufforderung verpflichtet sind, vorhandene Mängel zu beseitigen.

Bei der Gelegenheit wird auch darauf hingewiesen, daß die unterhaltspflichtigen Anlieger provisorisch befestigter Bürgersteige für alle Schäden haftbar sind, die dadurch entstehen, daß Kinder mit kleinen Spielwerkzeugen Löcher, sogen. „Heuerkuhlen", herstellen, die den Verkehr in erheblichem Maße gefährden. Die Polizei ist gebeten worden, gegen diesen Unfug einzuschreiten und nötigenfalls die Eltern der Kinder zur Verantwortung zu ziehen, damit nicht durch diesen Unfug die nur leicht befestigten Bürgersteige der Stadt beschädigt und der Stadt sowie den Anliegern, abgesehen von dem Risiko der Unfälle, erhebliche Kosten verursacht werden. Es ergeht daher auch an die Eltern die dringende Mahnung, ihre Kinder vor Beschädigungen der Bürgersteige zu warnen!

Die Wuppertaler Aufführungen des Reichsparteitag-Films

„Triumph des Willens", das bedeutsame Filmwerk der Zeitgeschichte, gelangt am 5. April im Modernen Theater Elberfeld, im Ufa-Palast Barmen und im Deutschen Theater (Salamander) Elberfeld zur Erstaufführung in Wuppertal.

Die offizielle Festvorstellung im Beisein der Spitzen der Behörden und der Partei findet im Modernen Theater statt. Karten dafür sind noch im Vorverkauf an der Kasse des Modernen Theaters zu haben. Ebenfalls im festlichen Rahmen werden die Erstaufführungen im Ufa-Palast Barmen und Deutschen Theater (Salamander) Elberfeld gegeben. Auch hierzu sind noch Karten vorrätig.

Ein neues SA.-Lager in Wuppertal

Voraussichtlich Mitte April wird das SA.-Hilfswerklager Nr. 4 an der Münzstraße in Wuppertal-Barmen seiner Bestimmung übergeben werden. In monatelanger Arbeit ist von 38 SA.-Männern der Brigade 72 aus dem vollkommen verfallenen Fabrikgebäude der früheren Konsumgenossenschaft „Vorwärts", aus dem in unzähligen Lastwagen Schmutz und Unrat fortgeschafft werden mußten, ein schmuckes, sauberes Heim geworden, das — wie auch die übrigen Hilfswerklager der Gruppe Niederrhein — dem Ziele dient, langjährig erwerbslose SA.-Männer für ihren Beruf neu zu schulen oder auf einen anderen Beruf vorzubereiten. Der Rahmen ist so weit gesteckt, daß rund 300 SA.-Männer jeweils in sechsmonatlichen Kursen umgeschult werden können.

Neben der theoretischen und praktischen Schulung kommt als wesentliches Moment noch die körperliche und weltanschauliche Ertüchtigung hinzu, für deren Durchführung alle Möglichkeiten in bester Weise gegeben sind. In der Hauptsache aber soll die neue Stätte den SA.-Männern ein Heim bieten, in dem sie sich nach Jahren der Not und Entbehrung im Kreise gleichgesinnter Kameraden zu Hause fühlen sollen.

Veranstaltungen der NSDAP.

(Parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

Kreis Wuppertal

Ortsgruppe Wichlinghausen. Heute (Donnerstag) 20.30 Uhr: Zellenversammlung der Zelle 1 bei Bergmann, Marktscheidestraße, der Zelle 2 bei Spies, Werkstotterstraße, der Zelle 3 bei Dücker, Bartholomäusstraße.

Ortsgruppe Oberbarmen. Heute (Donnerstag) 20.30 Uhr: Zellenversammlung der Zelle 1 im Märkischen Hof, der Zelle 5 bei Hedtkamp, Wittenerstraße 69.

Ortsgruppe Heckinghausen. Heute (Donnerstag) 20.30 Uhr: Zellenversammlung der Zelle 6 mit anschließendem kameradschaftlichen Zusammensein bei Oehler in der Bockmühlstraße.

Ortsgruppe Ostersbaum. Heute (Donnerstag) 20.30 Uhr: Zellenversammlung der Zelle 6 bei Krabkamp jr., Ostersbaum, der Zelle 3 im Elberfelder Hof, Adolf-Hitler-Straße.

Ortsgruppe Hahnerberg. Heute (Donnerstag) 20 Uhr: Zellenversammlungen der Zellen 1, 2, 3 und 6 im Hahnerberger Hof, der Zelle 5 (Küllenhahn) um 20.30 Uhr bei Birkenheil.

Ortsgruppe Cronenberg. Morgen (Freitag) 20 Uhr: Besprechung sämtlicher Pressewarte mit Helfern im Gebäude der Ortskrankenkasse.

Ortsgruppe Ronsdorf. Heute (Donnerstag) 20.15 Uhr: Zellenversammlung der Zelle A bei Meister, der Zellen B und C in der Schoer. Schule, der Zellen D und G im Ratskeller und der Zelle F in der Volksgesellschaft Erholung.

DAF., Ortswaltung Oberbarmen. Heute (Donnerstag) 20 Uhr: Besprechung aller Amtswalter, verbunden mit Schulungsvortrag bei Wolferts, Rittershauserstraße.

DAF., Ortswaltung Steinbeck. Heute (Donnerstag) 20.30 Uhr: Arbeitsrechtliche Schulung im Börsensaal Schlachthof, zusammen mit PO., NSV. und NSBO.

DAF., Ortswaltung Steinbeck und Elberfeld-Mitte. Morgen (Freitag) 20 Uhr: Versammlung der Mitglieder jüdischer Betriebe in der Gesellenhaus-Brauerei.

DAF., Ortswaltung Bowinkel. Morgen (Freitag) 20 Uhr: Fachversammlung „Bau" bei Brümer; Fachversammlung „Verkehr" bei Huhn, Königstraße.

NSV., Ortsgruppe Oberbarmen. Morgen (Freitag) 20.30 Uhr: Besprechung der Zellenwalter im Sitzungszimmer der Ortsgruppe, Schwarzbach 9-11.

NSV., Ortsgruppe Heckinghausen. Morgen (Freitag) 20.30 Uhr: Besprechung sämtlicher Walter und Helfer in der Schule Ziegelstraße.

Handwerkerschule Wuppertal-Barmen Gewerbeschulstraße 19

Das Sommerhalbjahr der Schule beginnt am 8. April. In allen Lehrgängen wird nicht nur eine handwerkliche Vorbildung vorausgesetzt, sondern auch während der ganzen Unterrichtszeit die praktische Werkstättenarbeit in den ausgezeichneten Schulwerkstätten zur Grundlage der Ausbildung gemacht. Darüber hinaus wird, neben dem fachtheoretischen und wirtschaftskundlichen Unterricht die geschmackliche Weiterbildung und der selbständige Entwurf gründlich gepflegt, um den Schüler der Handwerkerschule zu einem wirklichen Meister seines Handwerks heranzubilden.

Die Schule hat im Tagesunterricht folgende feste Lehrgänge eingerichtet: Schriftsatz und Buchdruck, Steindruck, Photolithographie und Offsetdruck, Chemigraphie; außerdem Tischlerei. In diesen Fächern wird nach vier Semestern eine Abschlußprüfung abgelegt.

Im Lehrgang für Gebrauchsgraphik, Schrift und Buchgewerbe (Leitung Prof. Schreiber) und dem Lehrgang für Möbelentwurf und Raumkunst (Leitung Prof. Stotz) erfolgt die Abschlußprüfung nach sechs Semestern.

In den Hauptfächern aller Abteilungen ist Lehrlingen und Gehilfen Gelegenheit gegeben, in Abend- und Samstag-Nachmittag-Kursen sich in Fachzeichnen, Werkstättenarbeit und Entwurf vorzubilden.

Aus den Gerichtssälen

Gerüchtemacher vor dem Strafrichter

Die erstinstanzliche Große Strafkammer in Wuppertal verhandelte gestern gegen acht Angeklagte aus Barmen, die beschuldigt waren, den Kreisleiter Feick im August v. Js. durch Weitergabe des haltlosen Gerüchtes, „er sei verhaftet worden", beleidigt zu haben.

Sämtliche Angeklagte mit einer Ausnahme gaben vor Gericht zu, daß sie seinerzeit etwas derartiges gesagt hätten, sie bestritten jedoch sämtlich, daß es in der Absicht geschehen sei, dem Kreisleiter zunahe zu treten, und erklärten dazu, sie hätten zu Anhängern der Bewegung aus Besorgnis um den Kreisleiter davon gesprochen und dabei keinen Zweifel gelassen, daß sie ernstlich nicht an die Richtigkeit des Gerüchtes glauben konnten.

Aus einer Aeußerung des Gerichtsvorsitzenden konnte man entnehmen, wie das unsinnige Gerücht entstanden sein mochte: Jemand, der den Kreisleiter in Begleitung eines Polizeibeamten gesehen hatte, hatte sich daraus eine Verhaftung zusammengereimt.

Nach Abschluß der Beweisaufnahme bemerkte der Kreisleiter, der als Nebenkläger zugelassen war, daß sein Strafantrag in der Hauptsache den Zweck gehabt habe, den Urheber dieses Gerüchtes zu ermitteln; er habe Grund zu der Vermutung, daß von ganz bestimmter Stelle aus systematisch derartige Gerüchte verbreitet würden. Da nach dem Ergebnis der Verhandlung keiner der Angeklagten mit dieser Stelle in Verbindung zu stehen scheine, lege er wenig Wert auf eine gerichtliche Bestrafung; es genüge vielleicht, wenn die schuldigen Angeklagten mit einer Geldbuße an die NSV. Abbitte täten.

Nach einer längeren Beratung mit ihren Verteidigern gaben die Angeklagten folgende Erklärung zu Protokoll: „Die Angeklagten erklären, daß das Gerücht über die Verhaftung des Kreisleiters jeder Grundlage entbehrt hat und daß sie bei der Verbreitung des Gerüchtes nicht in der Absicht gehandelt haben, der Ehre des Kreisleiter zunahezutreten. Sämtliche Angeklagten, mit einer Ausnahme (desjenigen, der das Gerücht der Ortsgruppe mitgeteilt hatte), verpflichten sich, eine Geldbuße an die NSV. zu zahlen und die Kosten des Verfahrens zu tragen."

Im Anschluß daran erklärte der Kreisleiter sich bereit, seinen Strafantrag zurückzuziehen, sobald Buße und Gerichtskosten bezahlt seien.

Den auf diese Weise ermöglichten Einstellungsbeschluß dürfte das Gericht nach Vorlage der Quittungen demnächst ohne besondere Verhandlung fassen.

Ein anscheinend gefährlicher Posten

Wie schon sein Vorgänger, so scheiterte auch der 32jährige Alois B. aus Elberfeld auf dem Posten eines Verwalters städtischer Wohnungen. Nach vieljähriger Arbeitslosigkeit hatte B. diese nicht schlecht bezahlte Stellung im Frühjahr 1934 erhalten, nachdem sein Vorgänger entlassen worden war, weil er von den vereinnahmten Geldern angeblich einen Betrag verloren hatte. Leider machte die Stadtverwaltung auch mit B. auf die Dauer keine guten Erfahrungen; sie mußte eines Tages feststellen, daß er rund 260 RM. nicht rechtzeitig abgeliefert hatte. B. entschuldigte sich vor Gericht mit der Erklärung, er habe niemals die Absicht gehabt, die Stadt um den genannten Betrag zu schädigen; infolge seiner langjährigen Arbeitslosigkeit sei er stark verschuldet gewesen; von seinen Gläubigern schwer bedrängt, habe er sich mit dem Geld vorübergehend aus der Verlegenheit helfen wollen. Das Gericht nahm denn auch auf verschiedene mildernde Umstände Rücksicht, konnte aber in Anbetracht der Vorstrafen des Angeklagten in der von seinem Verteidiger beantragten Geldstrafe keine ausreichende Sühne sehen und verurteilte ihn daher zu 2 Monaten Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe.

Ronsdorf im Kranz seiner Wälder

Die Frühjahrsarbeiten setzen ein

Die Gartenstadt Ronsdorf ist von einem Kranz prächtiger Waldungen umgeben, die das Entzücken jedes Naturfreundes bilden. Namentlich sind es die Anlagen des Verschönerungsvereins sowie die Waldungen des Talsperrengebietes, die von Spaziergängern besonders bevorzugt werden. Die städt. Forstverwaltung sowie auch der Verschönerungsverein sind seit Jahren bemüht, diese idealen Erholungsstätten immer mehr zu verschönen und mit neuen Wegen zu versehen. So werden auch jetzt wieder umfangreiche Arbeiten durchgeführt. Die seit Jahren projektierte Schutzhütte zwischen Talsperre und Heilstätte wird nunmehr errichtet werden. Auf Anregung des Gelpetaler Verschönerungsvereins wird der Weg Talsperre—Käshammer mit einer neuen Decke versehen. Im Talsperrenwalde selbst kommt ein größerer Aufforstungsplan zur Durchführung. In einem der schönsten Teile der Ronsdorfer Anlagen zwischen Waldkampfbahn und Westfalenblick wird eine fünf Morgen große Parzelle aufgeforstet. 1400 Buchen, 300 Eichen und 300 Nadelhölzer kommen hier zur Anpflanzung. Bemerkenswert ist noch, daß die in den letzten Jahren angelegten Brandschutzstreifen sehr wirksam gewesen sind. So war im vergangenen Jahre in den Waldbezirken, wo diese Schutzmaßnahmen durchgeführt wurden, kein einziger Waldbrand zu verzeichnen.

Samariterinnen wurden geprüft

Auf Veranlassung des Vaterländischen Frauenvereins wurde im Oktober vorigen Jahres in Ronsdorf ein Samariterinnenkursus eingerichtet. Unter der Leitung von Kolonnenarzt Dr. Wülfing hat eine größere Anzahl von Frauen im Ronsdorfer Sanitätsheim theoretische und praktische Anweisung erhalten, wie bei Unfällen und Krankheitsfällen sachgemäß die erste Hilfeleistung zu erfolgen hat. Nachdem der Kursus, der sich über 20 Doppelstunden erstreckte, nunmehr beendet ist, fand nunmehr eine Kursusabschlußprüfung statt. Die Prüfungskommission bestand aus Medizinalrat Dr. Rüß und Kolonnenarzt Dr. Wülfing. Ferner wohnten der Prüfung bei die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Erich Arends, als Vertreterin der Kreisleitung Frau Trummel-Barmen, Kolonnenführer Hugo von Falbert und Stellvertreter Robert Lenz. Medizinalrat Rüß betonte in einer Ansprache, die im Anschluß an die Prüfung erfolgte, daß das Ziel, das sich die Frauen gesteckt hätten, voll und ganz erreicht sei, so daß eine Verwendung der Frauen im Bereitschaftsdienst erfolgen könne.

Schulentlassungsfeier der Schule Barmerstraße

Die Schule Barmerstraße veranstaltete ihre Schulentlassungsfeier am gestrigen Mittwoch im „Haus Sonnenblick" in Holthausen. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich sehr viele Eltern auf den weiten Weg gemacht, um der Feier beizuwohnen. Bei seinen Begrüßungsworten verglich Lehrer Dr. Deffke das Schulleben mit einer Wanderung, bei der viel Vorschau, aber wenig Rückschau gehalten werde. Um dem Schulleben den richtigen Wert zu geben, müsse mehr besinnliche Einkehr gehalten werden. Sodann setzte eine bunte Folge von Darbietungen ein. Gedichtvorträge wechselten mit Liedervorspenden des Schulchors. Viel Beachtung fand ein Blumenspiel, das den Kampf zwischen Frühling und Winter darstellte. Die Mittelstufe bot unter dem Motto: „Mahnworte" eine Anzahl zu Herzen gehender Gedichte. Die Oberstufe zeigte in guter Zusammensetzung „Wege des Lebens". Die anschließende Pause wurde mit der Darreichung von Kaffee und Kuchen ausgefüllt. Im zweiten Teil setzte sich der Schulchor ehemaliger Schüler und Schülerinnen unter Leitung von Elias Halbach mit einigen Heimatliedern wirkungsvoll ein. Lehrer Dr. Heckmann richtete Abschiedsworte an die zur Entlassung kommenden Kinder, wobei er einen künstlerischen Entlassungsschein im Rahmen überreichte. Gefolgschaftsführer Emden ward für die HJ., in der die Jugend eine körperliche und geistige Ertüchtigung erfahre. Abschließend wurde der frühere Vorsitzende des Schulvereins, Elias Rauner, in besonderer Weise geehrt. Der Leiter der Schule, Lehrer Boehme, überreichte ihm ein wertvolles Gedenkblatt und ernannte ihn zum Ehrenbeirat.

Beim Puppenspieler

Alfred Bannenberg spielt Zirkus

Der Wuppertaler Puppenkünstler Alfred Bannenberg hatte schon mehrmals in Ausstellungen sowohl in Wuppertal als auch in anderen Städten — zuletzt in Berlin — seine originellen Stehpuppen gezeigt, die den Beschauer durch ihre Lebendigkeit überraschten. Seine Typen fand der Puppenplastiker meist bei den Originalen der Landstraße. Menschen, die mit dem nackten Leben fertig werden mit einem gewissen Humor. Bannenberg weiß diese Typen mit den einfachsten Mitteln, mit leimgetränktem Papier, Farbe, Draht und Kleiderstoff darzustellen. Daß Bannenberg diese Figuren auch spielen läßt, liegt nur zu nahe, ist ihm dadurch doch eine weitere Möglichkeit seiner künstlerischen Gestaltung und Darstellung gegeben. Im Spiel ist sein Hauptthema die Parodie. Es mag die Ueberlegung zugrunde liegen, daß die Darstellung von Geschehnissen durch Puppen eine Mechanisierung des Lebens bedeutet, und daß der Mensch als Parodist in Wirklichkeit weniger sein Vorbild als sich selbst parodiert, da auch er bei aller Vollkommenheit seiner eigenen menschlichen Schwäche unterliegt. Hier zeigen sich die Vorteile und die selbstverständlichen Grenzen für Bannenbergs Handpuppenspiel. Er parodiert in der Hauptsache die Varietéartisten. Sein Spiel ist niemals einseitig aufdringlich, es wirkt köstlich humorvoll, lustig. Jede Nuance in der Darstellung ist gut beobachtet und echt nachempfunden, sei es, um nur einiges aus dem reichhaltigen Programm zu erwähnen, der salonhafte Schmiß des Schnellmalers, das feurige Temperament des Xylophonspielers, die Versonnenheit des beliebten Hein mit dem Schifferklavier oder die Aengstlichkeit der schönen Sängerin um den vollen Ton, die in der hohen Tonlage die Lungen übermäßig vollpumpt und den Hals ausreckt. Die Puppen bieten einen Ausschnitt menschlicher Lebensäußerungen, die zufällig im Stil der Zirkusleute, in einem einheitlichen Programm des „Zirkus Alfredo" zusammengefaßt sind. Diese Handpuppenspiele sind im besten und tiefsten Sinne echt volkstümlich, wie das ihr großer Erfolg in Berlin dargetan hat. Der Zirkus Alfredo vermittelte so auch gestern in Wuppertal einem zahlreichen Publikum von großen und kleinen Leuten eine ebenso freudige, genußreiche wie besinnliche Stunde. —nn.

Kleine Nachrichten.

W.-Elberfeld:

e.— **Betagter Mitbürger.** Herr Heinrich Heinrichs, W.-Elberfeld, Bandstraße 15, wird heute 82 Jahre alt. Der alte Herr ist körperlich und geistig noch sehr frisch.

e.— **Jubiläum.** Der Steuerinspektor Wilhelm Friedrichs vom Finanzamt W.-Elberfeld konnte am 1. April auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit im Staatsdienst zurückblicken.

e.— **Im 4. Vortragsabend der Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik** über das „Britische Imperium" behandelte der Referent, Fr. Plümer, die Zeit von 1880 bis 1914. Die alte englische Praxis des gegenseitigen Ausspielens der Kontinentalmächte werde in dieser Zeit weltweit ausgedehnt, wie aus dem Ablauf des russisch-japanischen Konflikts besonders hervorgehe. Das Streben Rußlands nach dem „warmen Meer" über Afghanistan nach Indien wird von England durch geschickt errichtete Pufferräume vereitelt. Dadurch wirft das Zarenreich seine politische Druckrichtung nach dem fernen Osten und kommt so in Konflikt mit dem neuerstandenen Japan; aber auch hier mit England, indem nämlich die wirtschaftliche Durchdringung des chinesischen Reiches den englischen Waren aus Honkong große Konkurrenz macht. Japan wird das Schwert Englands und wirft durch einen Sieg über Rußland dessen politische Stoßkraft wieder herum, nach Westen und damit gegen Deutschland. Der Redner entwarf nun ein weiträumig gesehenes Bild der Entwicklung Deutschlands zur Kolonialmacht und ehrte in diesem Zusammenhang den großen, in der eigenen Heimat so schlecht verstandenen Pionier Dr. Karl Peters. Deutsch-Ostafrika, das wir ihm verdankten, eine zu schönsten Hoffnungen berechtigende Kolonie sei von den Engländern als ein Pfahl im Fleische angesehen worden. — Vorher hatte der Redner noch die französischen Interessen in Afrika geschildert und dabei den berühmten Rückzug von Faschoda eingehend gewürdigt; aber alle diese Gegensätze zu Frankreich und Rußland hätten den Gegensatz zu Deutschland nicht aufgewogen, dem ungeheuer erstarkten Deutschland, das nun wie der Engländer es sah, mit ihm um die Weltherrschaft kämpfte. In diesem Drama war schließlich der Weltkrieg der Höhepunkt.

e.— **Festgenommen** wurden ein Mann aus der Hahnerbergerstraße wegen Diebstahls und ein wohnungsloser Mann aus Berlin auf Grund eines gegen ihn erlassenen Steckbriefs.

An einem der letzten Tage hat ein Unbekannter aus einer Wohnung in der Auerschulstraße einen Geldbetrag von 35 RM. aus einem Schreibtisch entwendet.

W.-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Heute, am 4. April, feiert Frau Wwe. August Wersbrock, U.-Barmen, Ritterstr. 43, ihren 85. Geburtstag. Sie ist geistig und körperlich noch recht frisch.

b.— **Ein seltenes Dienstjubiläum.** Am 5. April 1935 begeht der Prokurist Friedrich Schwarz bei der Firma Ferd. Sehlbach & Co., Papiergroßhandlung und Papierverarbeitungswerk, W.-Barmen, ein seltenes Jubiläum. In ununterbrochener Tätigkeit hat Herr Schwarz während 50 Jahren als Reisender und seit 30 Jahren als Prokurist des Hauses erfolgreich gewirkt und erfreut sich heute bei seinen vielen Freunden und Fachkollegen großer Hochachtung und Beliebtheit. Der Jubilar ist seit 23 Jahren als Armenpfleger und zeitweise als stellvertretender Bezirksvorsteher tätig; auch ist er seit vielen Jahren Vorstandsmitglied des Leimbacher Kindergartens. An seinem bevorstehenden Ehrentage wird es ihm an Beweisen der Dankbarkeit und Freundschaft nicht fehlen. — Bei der gleichen Gelegenheit wird die Firma ihres seit 4 Jahren im Ruhestand lebenden Prokuristen Emil Weber gedenken, der im Jahre 1931 auf eine 47jährige ununterbrochene Tätigkeit im gleichen Hause zurückblicken konnte.

b.— **In einem öffentlichen Lichtbildervortrag,** veranstaltet vom Kreispropagandaamt, Abt. Film, in Verbindung mit den Ortsgruppen Barmen-Nord und Wichlinghausen im Vereinshaus in Barmen sprach Kreisfilmwart Dr. Ifsler über das Thema: „Wie sie logen, wie sie schoben". Man schreibt uns über den Vortrag: Der Redner zeichnete in seinem Vortrag ein Bild der vergangenen Systemzeit, da auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet jüdischer Geist in Deutschland regierte. Es waren die Zeiten der Spartakisten, Separatisten und Pazifisten, der Inflations- und Deflationsjahre, die wir uns in unserer heutigen Zeit mehr denn je ins Gedächtnis zurückrufen müssen, wenn wir die Größe der heutigen Zeit und das, was im Dritten Reich geschaffen worden ist, richtig verstehen wollen.

Neben erschütternden Statistiken der deutschen Reparationslieferungen, deutscher Abrüstung, der deutschen Verluste an Land und Volksvermögen, erschienen Bilder auf der Leinwand von ehemaligen „Größen" der verflossenen Systemzeit. Der Vernichtungsfeldzug hätte zum Siege geführt seitens der Judenheit, wenn nicht aus dem deutschen Kampf- und Frontgeist heraus dem deutschen Volk der Führer erstanden wäre. Unter seiner Regierung sei der untragbare Schuldendienst eingestellt, die Arbeitslosigkeit eingedämmt worden und, wofür jeder deutsche Volksgenosse dankbar sein müsse, dem deutschen Volk seine Ehre und seine Freiheit wiedergegeben worden.

b.— **Erfolgreiche Prüflinge.** 45 Schüler und Schülerinnen der kaufmännischen Privatschule Flockenhaus erhielten beim letzten Schülerleistungsschreiben Urkunden über gute bis hervorragende Leistungen.

b.— **Zusammenstoß.** An der Ecke York- und Martin-Lutherstraße stieß ein Lastauto mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Das Auto wurde erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — In der Langerfelderstraße geriet ein haltender Lastwagen plötzlich rückwärts ins Rutschen und fuhr in ein Schaufenster. Die Scheibe wurde zertrümmert. Personen sind nicht verletzt.

b.— **Wer kennt den Vermißten?** Aus seiner Wohnung heimlich entfernt hat sich am 25. v. M. der 28 Jahre alte Gärtnergehilfe Kurt Heß aus der Wichlinghauserstraße. Sein jetziger Aufenthalt konnte bisher nicht ermittelt werden. Er trug hellgraue Mütze, grüne Lodenjoppe, schwarze Weste, braune Manchesterhose und hohe schwarze Schnürschuhe. Angaben nehmen die polizeilichen Dienststellen entgegen.

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

Elberfelder Turngemeinde 1847 corp.

Einladung zur

außerord. Hauptversammlung

am Freitag dem 12. April 1935, 21¼ Uhr in der Turnhalle

Tagesordnung: 45352

1. Annahme der Einheitssatzungen der Deutschen Turnerschaft. 2. Wahl des Vereinsführers.

Der Vorstand.

Das Turnen der Männerabtl. beginnt an ds. Abend um 20 Uhr

Wuppertaler Bühnen

Donnerstag, den 4. April 1935

Barmen. 19½—23. 0,50—3,10. Miete B 15 (gelbe Karte): „Agnes Bernauer". Trauerspiel.
Elberfeld. 20—22½. 0,50—3,10. Miete B 15 (gelbe Karte): „Einmal zwei ist eins". Operette.

Freitag, den 5. April 1935

Barmen. Keine Vorstellung.
Elberfeld. 19½—23. 0,50—3,10. NSK., A und B: „Agnes Bernauer". Trauerspiel.

Der Bürgerhaus-Chor Langenberg-Rhld.
in der NS. Kulturgemeinde.
Sonntag, 7. April, abends 6½ Uhr, im großen Bürgerhaussaale:

Die Matthäus-Passion

von J. S. Bach.

Ausführende: Martha Schilling-Bransky, Hamburg (Sopran), Irmgard Reimann-Rühle, Berlin (Alt), Walter Sturm, Köln (Tenor-Evangelist), Kurt Wichmann, Halle (Baß-Christus), Rudolf Haym, Wuppertal (Baß), Gottfr. Grote, Wuppertal (Orgel), Herm. Inderau, Wuppertal (Cembalo), Orchester: Das Ruhrland-Orchester, Essen. Chöre: Konzertgesellschaft, Velbert u. der Bürgerhaus-Chor, Langenberg. Ein Knabenchor. Leitg. Musikdirektor Mombaur. Eintrittskarten zu 0,75, 1,50 u. 2,50 sind zu haben in den Buchhandlungen G. Vogelbruck (Tel. 251), u. W. Hermann, Langenberg (Tel. 761), sowie an der Abendkasse. 7187

Konzertgesellschaft Wuppertal

Morgen Freitag, 5. April, abds. 8 Uhr, **Stadthalle W.-Elberfeld:** **V. (letztes) Abonnements-Konzert**

Bruckner: Achte Sinfonie

Vorher: **Hans Wedig: Klavier-Konzert c-moll** (zum ersten Male). 599

Solist: **Hans Bork** Klavier Berlin.

Mitwirkende: **Das verstärkte Städtische Orchester.**

Dirig.: **Hellmut Schnackenburg.**

Restliche Karten im Vorverkauf und ab 7 Uhr Abendkasse.

Wieder-Eröffnung
der altbekannten bürgl. Gaststätte
(früher Sängerklause)

Lody am Rathaus

W.-Elberfeld, Friedrichstr. 53.
erfolgt nach vollständ. Renovierung
Freitag, den 5. April, **18 Uhr.**

Karl Lody.

MODERNES

Theater - W.-Oberbarmen

Tollster Humor
der Sie aus dem Lachen überhaupt nicht mehr herauskommen läßt
Ungeheure Spannung
wie sie Ihnen im Tonfilm noch nie gezeigt worden ist, vermittelt Ihnen unser ausgezeichneter
Großfilm-Spielplan!
Zweimal

Weiß Ferdl

als Dienstmann u. als Fürst
in dem besten, zündendsten und witzigsten Lustspiel der Saison



Se. Hoheit der Dienstmann

Weiß Ferdl

in seiner vollendeten
Doppelrolle
als Dienstmann u. als Fürst
müssen Sie gesehen haben

Hierzu:
Ein fabelhafter Kriminaltonfilm, wie er lange nicht mehr da war:

Der Fall Baskerville

„Die Maske fällt"
Wer ist Baskerville? Was ist Baskerville?
Der spannende u. sensationelle Film aus dem Reich der Spionage!
Fox tönende Wochenschau vom Inselberg z. Rekordflug

284

ALHAMBRA

Barmen Tel. 62432 Alter Markt

Morgen: Der von Publikum u. Presse mit Begeisterung aufgenommene Ufa-Film:

Ferien vom Ich

Eine ganz tolle Angelegenheit zum Tränenlachen, mit **Carola Höhn, Cilly Feindt, Gina Falkenberg, Speelmanns, Schlettow, Henkels, Genschow, Wenk, Schnell.**

Dieser Ufa-Film bietet eine Klasse für sich u. müssen Sie sich denselben unbedingt ansehen!

Um 3, 6 und 9 Uhr
Anschließend:

Seine beste Erfindung

Reizendes Lustspiel mit **R. A. Roberts, Margarete Kupfer, Rotraut Richter, Platte, Stock, Sima, Trautmann, Wenk.**
Um 4½ und 8 Uhr

Altgermanische Bauernkultur
Kulturfilm
Wochenschau - Lehrfilm

ODEON PALAST

Poststr. Nr. 7 **Ruf: 23680**

Ab Freitag den 5. April bringen wir das **Groß-Lustspiel der Terra**



Schützenkönig wird der Felix

mit **Ursula Grabley, Rudolf Platte, Paul Heidemann, Jacob Tiedtke.**
II.
Harry Piel in dem spannenden Sensationsfilm

Er oder Ich

Fox-Woche **Kulturfilm**
Anfang Wochentags 3 Uhr
Anfang Sonntags 2 Uhr
Beginn der letzten Vorstellung 20 Uhr

Drucksachen

nach Künstlerentwürfen, illustr. Kataloge, Werbeblätter für Industrie u. Handel

Preislisten — Anfertigung von Entwürfen f. Werbe-Drucksachen.

W. Girardet, Essen.



UNION

Elberfeld THEATER Herzogstr. 10

Ab Freitag den 5. April 1935:
Der deutsche Millionenfilm
eine Bildsymphonie mit ungeheurer Wucht und Dramatik mit

HANS ALBERS



Peer GYNT

Das Schicksal des nordischen Abenteurers.
Ferner im Spiel:
Marieluise Claudius, Lucie Höflich
Olga Tschechowa, Lizzi Waldmüller
Otto Wernicke, Friedr. Kayssler.
Dauer des Filmwerks 2 Stunden

Anfangszeiten:
Wochentags: **3.00, 5.50, 8.40 Uhr**
Sonntags: Beginn **2 Uhr**

Im Vorprogramm:
1. Weltoper Nr. 3: „Carmen"
2. **Rund um die Wiesent** (Fränkische Schweiz)
3. Ufa-Wochenschau

Wer nicht inseriert,
wird vergessen!

FILM-PALAST **WESTFALIA**

2. Sonder-Programm vom 5. bis 11. April
Karin Hardt • Heinr. George
Paul Henckels • Alb. Lieven
in:



Hermine und die sieben Aufrechten

Wie einem Bild von Spitzweg entstiegen, erscheinen die Gestalten dieses herrlichen, ausgezeichnet mit dem Prädikat: „Künstlerisch besonders wertvollen" Films! Die lebensfrohe Weite der Schweizer Landschaft — die Romantik des Zürcher Stadtbildes — die Massenszenen des Bundesschießens sowie der goldene Humor begeistern alle!

Vorspiel: Ouvertüre z. Oper
Der fliegende Holländer v. R. Wagner

Ferner **KENT TAYLOR**
der alle Herzen bezaubert:

Der geheimnisvolle Reiter

Eine Handlung von aufregend. Momenten

Max u. Moritz Eine Bubengeschichte

Ueber die rauhe Röhn

Die neueste Bavaria-Tonwoche

Westfalia - Barmen

Wieder-Eröffnung des Restaurants „Zum Altermarkt"

Altermarkt 35/37 — W.-Barmen — Altermarkt 35/37
Freitag, 5. April, abends 6 Uhr.
Gerhard Dahmen und Frau.

Der **General-Anzeiger** Die große Familien-Zeitung Wuppertals
der Stadt Wuppertal
mit der Tiefdruck-Beilage
WOCHENSCHAU
unterrichtet über alle Geschehnisse schnell und zuverlässig — Probelieferung kostenlos

---

Billige Lebensmittel!

Schnittnudeln	Pfund	0.32
Eierschnittnudeln	Pfund	0.38
Eier-Makkaroni	Pfund	0.44
Eier-Spaghetti	Pfund	0.50
Mischobst	Pfund	0.60, 0.55
Aprikosen	Pfund	0.70
Pflaumen	Pfund	0.55
Briekäse vollfett, 45% i. Tr.	Pfund	**0.80**
Harzer Käse	Pfund	0.38
St.-Limburger 20% i. Tr., halbfett	Pfund	0.54
Tilsiter vollfett, 45% i. Tr.	Pfund	0.95
Hannov. Topfsülze	Pfund	**0.38**
Corned Beef	Pfund	0.85
Gek. Schinken	¼ Pfund	0.60
Marschl. Cervelatwurst	Pfund	1.30
Salat-Oel Liter	1.20, 1.12,	**1.04**
Sauerkraut	Pfund	0.10
Heringssalat	Pfund	0.70, 0.50
Fleischsalat	Pfund	0.85, 0.65
Perl-Kaffee eigene Röstung, sehr ergiebig, ¼ Pfd.		**1.00**
Weizenmehl	5 Pfund	0.95
Auszugmehl lose	5 Pfund	1.05
Auszugmehl II	5-Pfd.-Beutel 1.10	2-Pfd.-Beutel 0.46
Auszugmehl I	5-Pfd.-Beutel 1.20	2-Pfd.-Beutel 0.50

Mehl, nur gute Qualität!



KAUFHOF

ELBERFELD und BARMEN

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln

Freitag den 5. April

6.00: **Morgenruf.** Anschl.: **Frühkonzert** (Schallplatten). Menuett (Boccherini). — Serenade (Haydn). — Gavotte aus der Oper „Idomeneo" (Mozart). — Zwei Lieder (Schubert): a) Gedenke mir, b) Der Neugierige. — Prezjosa-Ouvertüre (Weber). — Ungarische Tänze Nr. 1 und 3 (Brahms). — Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier" (Rich. Strauß).

6.45: **Leibesübungen.**

7.00: **Zeit, Wetter, Morgenruf.**

7.15: **Morgenkonzert.** Was sich unsere Hörer wünschen.

8.00: **Wasserstandsmeldungen.**

8.30: **Zeit, Wetter. — Frauenturnen.**

10.00: **Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.**

10.10: **Schulfunk für die Grundschule.** Ella Cramer: Winter, Adel.

11.40: **Plaudereien über Bauerngärten** von Joseph Lauterbach.

12.00: Reichssendung: **Kundgebung zur Vertrauensratswahl** aus den Krupp-Werken in Essen. Es spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

12.30: **Musik am Mittag.** 1. Teil: Bei der heiteren Muse. Kleines Orchester. Marlene Bertram (Sopran).

13.00: **Mittagsmeldungen I, Glückwünsche.**

13.15: 2. Teil: **„Weisen von Johann Strauß".** Vorspiel zur Operette „Indigo" (Joh. Strauß). — Beim Walzerkönig Strauß, Potpourri (Weber). — Brennende Liebe, Polka-Mazurka (Joh. Strauß). — Annen-Polka (Joh. Strauß). — Unter Strauß, Melodienfolge (Weber). — Persischer Marsch (Joh. Strauß).

14.00: **Mittagsmeldungen II.**

14.15: **Kleine Unterhaltung.**

15.00: Maria Waiblinger: **Was weißt du von deinen Vorfahren?**

15.15: Achim Holst: **Was bedeutet uns unser Volk?**

15.30: **Wirtschaftsmeldungen I.**

15.50: **Stimme der Zeit.**

16.00: **Musik unserer Zeit.** Sonate für Violine und Klavier, Werk 16, von Theodor Haußmann. Ausführende: Rudi Rhein (Violine), Am Flügel: Der Komponist.

16.30: **Zu Unrecht vergessen.** Justinus Kerner: Andreas und Anna. Eine Erzählung mit Gedichten, ausgewählt und gesprochen von Joseph Lauterbach.

17.00: **Musikalische Reiseberichte.** Großes Orchester des Reichssenders Köln. Erinnerung. Garmisch. Walzer (Löhr). — Auf dem Lago Maggiore (Heußer). — Tarantella (Rossini-Respighi). — Spanischer Tanz (Granados). — Klänge vom Goldenen Horn. Marsch (Köpping). — Türkisch-armenische Suite (Unger). — Aegyptische Grabrufe (Michell). — Ungarischer Tanz Nr. 20 (Brahms). — Russischer Tanz Hopak (Tschaikowsky). — Schlittenfahrt in Finnland (Palmgreen). — Norwegischer Tanz (Grieg). — Grönland-Suite (Inuit-Friedrichsen). — Holländischer Tanz (Koningen). — Ländler (von Hadeln). — Aus dem Schwarzwald, Mazurka (Millöcker). — Moselfraunke, Walzer (Kotter). Vom Rhein der Wein. Marsch (Linke).

18.15: **Erzeugungsschlacht.** Wollen Sie Seidenraupenbauer werden? Von Fritz Hahn, Iserlohn.

18.30: Die **Reichssportführung** berichtet.

18.45: **Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.**

19.00: **Gerhard Hüsch singt Lieder von Hugo Wolf.** Am Flügel: Hans Udo Müller. Wir haben beide lange Zeit geschwiegen. — Auch kleine Dinge. — Der Freund. — Gesegnet sei, durch den. — Benedeit die seelige Mutter. — Schon streckt ich aus die müden Glieder. — Rattenfänger. — Gesellenlied.

19.30: **Kleine Musik auf Schallplatten.**

19.55: **Mühlenfallaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: Reichssendung: **Stunde der Nation.** Wilhelm von Humboldt zum Gedächtnis. Geboren: 22. Juni 1767 in Potsdam. Gestorben: 8. April 1835 in Tegel bei Berlin. Funkbericht vom Schloß in Tegel: Hugo Landgraf. Musik von Louis Ferdinand, Prinz von Preußen (1772—1806), gespielt vom Brainiker-Quartett.

21.00: **Von München: Unterhaltungskonzert.** Kleines Unterhaltungsfunkorchester. Wie es euch gefällt. Suite (Gilbert). — Rondo aus der Haffner-Serenade (Mozart). — Musikszenen aus „Li-Tai-Pe" (Frankenstein). — Zwei Stücke (Lautenschläger): a) Mondnacht in Venedig, b) Eine kleine Liebelei. — Blumen der Liebe, Walzer (Ruff). — Drei Lieder ohne Worte (Mauß). — Bauerngalopp (Badernegg).

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.20: **Filmecke.**

23.00—24.00: **Virtuose Musik für Violine und Klavier.** a) La capricciosa (Ries); b) Saltarella (Wieniawski), für Violine und Klavier. — Polonäse As-dur für Klavier (Chopin). — Caprice a-moll für Violine und Klavier (Paganini). — Tarantella aus „Venedig und Neapel" (Liszt). — a) Zelt (Huber); b) Ungarischer Tanz Nr. 8 (Brahms), für Violine und Klavier. — Arabesken über den Walzer „An der schönen blauen Donau" für Klavier (Strauß-Schulz-Evler). Ausführende: Toni Faßbender (Violine), Hans Haaß (Klavier).

Kirchliche Nachrichten

Synagogen-Gemeinde, Elberfeld. Freitag abend 6.30 Uhr: Ansprache. Samstag morgen 9.30 Uhr.

Synagogen-Gemeinde, Barmen. Freitag abend 6 Uhr. Samstag morgen 9.15 Uhr.

Wichtig für Lotteriespieler ist es zu wissen,

daß der Gewinnplan zur 45/271. Lotterie der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie abermals verbessert worden ist, und zwar um einen Betrag von über 1 Million 200 000 RM. Dadurch sind die Gewinnaussichten bedeutend besser geworden. 42,9 % aller Lose gewinnen. An Gewinnen erscheinen unter Fortfall der Tagesprämien mehr 8 Gewinne à RM. 25 000.—, 4 Gewinne à RM. 20 000.—, 58 Gewinne à RM. 10 000.—, 16 Gewinne à RM. 5000.—, 1040 Gewinne à RM. 1000.—. Wichtig ist ferner, daß Spielern verlassener Lose Gelegenheit gegeben ist, die früher gespielte Nummer wieder zu erhalten, da die Direktion jetzt ⅞ und ¼ statt wie bisher ⅘ und ¾ ausgibt. Eine Veränderung der Loseanzahl hat aber nicht stattgefunden, nur ist der Gewinnplan um obige 1 Million 200 000.— RM. besser geworden. Die Gewinnaussichten sind nunmehr bedeutend günstiger. Die Ziehung 1. Klasse Preuß.-Süddeutscher Klassenlotterie findet am 26. und 27. April statt. Lose sind in der Staatlichen Lotterie-Einnahme Eulenberg, W.-Elberfeld, Altenmarkt 11, zum Preise von ⅛ Los RM. 3.—, ¼ Los RM. 6.—, ½ Los RM. 12.—, 1/1 Los RM. 24.— je Klasse zu haben. Die Lotterie besteht aus 5 Klassen. Monatlich ist eine Ziehung.

CAPITOL

W.-Elberfeld, Kipdorf 61

Die Sensation des Bergischen Landes



Greta Garbo

in ihrer neuesten Schöpfung

Der bunte Schleier

Die Geschichte einer großen Liebe

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film in deutscher Sprache

Eine ganz andere Garbo!

Die lachende Garbo!

Noch nie sah man Greta Garbo, die man bisher immer nur als große Tragödin kannte, so aufgeschlossen und heiter, so leicht und gelockert: die lachende Garbo ist ein ganz neues Erlebnis!

Die Geschichte eines jungen Mädchens, das in eine fremde Welt verschlagen wird — einer Frau, die die Treue bricht und trotzdem den Weg zur Liebe findet. — Alle, die Greta Garbo und ihre Kunst lieben, müssen diesen Film sehen.

Ferner:

Mit Pauken u. Trompeten

Ein Pat und Patachon-Lustspiel

Außerdem

Bilder aus Konstantinopel

Fox neueste Wochenschau

Aufführungszeiten: Woche **2.45 6.05 9.25**, Garbo **3.05 6.25 9.45** Uhr. Pat und Patachon **4.45 8.05** Uhr.

h168

ODIN-Palast

W.-Barmen, Berlinerstraße

Jetzt im Besitz des Inhabers des Capitol-Theaters W.-Elberfeld, Karl Breidenbach.

Nach völliger Renovierung Wiedereröffnung am Freitag, dem 5. April 1935, nachmittags 3 Uhr, mit einem Bombenprogramm

Nicht umsonst erfreut sich das Capitol-Theater in W.-Elberfeld einer so großen Beliebtheit, die weit über die Grenzen Wuppertals hinausgeht. Dadurch, daß nunmehr die Leitung beider Theater in einer Hand liegt, ist die Gewähr geboten, daß auch der Odin-Palast W.-Barmen in Zukunft, getreu dem bekannten Grundsatz des Capitol-Theaters W.-Elberfeld, nur die Spitzenfilme der Weltproduktion in Erstaufführung bringen wird. — Zur Eröffnung:

Eine Meisterleistung deutscher Filmkunst



Nach der weltbekannten Operette von Oscar Straus — Regie: Georg Jakoby.

In den Hauptrollen:

Camilla Horn

Ivan Petrovich, Adele Sandrock

E. Winterstein - Tibor v. Halmay - Gülstorff - Junkermann - Susi Lanner - Dumke u. a.

Eine entzückende Tonfilm-Operette, die das Zwerchfell ebenso in Bewegung setzt wie die Tränendrüsen. — Der glanzvolle Hofball der Vorkriegszeit bildet den Schauplatz einer packenden u. spannenden Handlung. Sie hat das Schicksal eines jungen Offiziers zum Thema, der durch seine Liebe zu einer jungen Gräfin mit einem Mitglied des Hofes in Konflikt gerät.

Ein Film, der alle begeistern wird!

Ferner:

Peter, Paul und Nanette

Ein musikalisches Lustspiel mit

Hermann Thimig - Hilde Krüger - Hilde Hildebrand
Paul Henkels - Paul Heidemann - H. Junkermann

Jedermann hat das Anrecht auf ein bißchen Liebe, Glück und Sonnenschein. Solche glücklichen Stunden erleben Sie in diesem Film.

Die neueste Fox unübertreffliche Wochenschau

beschließt dieses wundervolle Programm.

Aufführungszeiten: Walzer **5.25 9.25** Uhr, Nanette **3.35 7.40** Uhr, Woche **5.00 9.00** Uhr. Anfang **3.00**, letzte Aufführung des Programms **7.45** Uhr. Schluß der Vorführung **11** Uhr.

h168

Des Volkes Sieg über die Not des Winters

362 Millionen RM. Gesamtertrag des WHW. — Empfang beim Führer

Berlin, 3. April.

Der Führer hat am Mittwoch 13.30 Uhr in der Reichskanzlei den Reichswalter der NSV., Hauptamtsleiter Hilgenfeld, und die Gauamtsleiter empfangen, um ihnen Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen. Reichsminister Dr. Goebbels, unter dessen Gesamtleitung und Oberaufsicht das WHW. stand, stellte die Gauamtsleiter dem Führer vor und gab in einer Ansprache die Leistungen des WHW. 1934/35 bekannt.

Dr. Goebbels' Rechenschaftsbericht

„Die Männer des WHW.", so betonte Reichsminister Dr. Goebbels, „sind heute bei Beendigung dieses großen sozialen Hilfswerks vor Ihnen erschienen, um Rechenschaft abzulegen. Diese Männer haben im vergangenen Winter nicht nur mit großer Freude, sondern auch mit großem Stolz die Sorge getragen, die Sie, mein Führer, Ihnen aufgebürdet haben. Ich habe nun die Freude, Ihnen die vorläufigen Zahlen des diesjährigen WHW. vortragen zu dürfen, und ich kann dabei mit Stolz und Befriedigung feststellen, daß das WHW. des ersten Jahres durch die Ergebnisse des zweiten WHW., obwohl nur ein Monat zur Vorbereitung zur Verfügung stand, noch weitaus übertroffen worden ist.

Das WHW. 1933/34 hatte ein Gesamtaufkommen von 358 Mill. RM. nachgewiesen, während das WHW. von 1934/35 nach der vorläufigen Berechnung, die noch bedeutend überschritten werden wird, bereits ein Gesamtaufkommen von 362 Mill. RM. ergeben hat, obwohl es einen Monat später einsetzte als das WHW. 1933/34. Das deutsche Volk hat sich abermals übertroffen, und im zweiten Jahre des WHW. eine noch größere Opferbereitschaft bewiesen als im Jahre vorher.

Von dem errechneten Aufkommen entfallen auf Sachspenden 96 882 000 RM., auf Geldspenden 265 136 000 RM. Diese Summen werden sich voraussichtlich sogar noch um Millionen Reichsmark erhöhen.

Über die verausgabten Werte liegen bisher endgültige Zahlen erst bis zum 31. Januar 1935 vor. Es fehlen also noch zwei sehr wichtige Monate. Bis zum 31. Januar sind ausgegeben worden:

für rund 56 Mill. RM. Brennmaterialien;
für rund 59 Mill. RM. Kartoffeln;
für fast 17 Mill. RM. Brot und Mehl;
für 11 Millionen RM. Fleisch und Fleischkonserven;
für 21 Mill. RM. Lebensmittelgutscheine;
für 35 Mill. RM. Kleidungsstücke;
für 6 Mill. RM. Fische.

Ein neuer Beweis für die Wirtschaftsbelebung im neuen Deutschland und das Absinken der Arbeitslosigkeit ist die Tatsache, daß im Winter 1933 noch 16 617 681 Menschen betreut werden mußten, während im Jahre 1934/35 durchschnittlich nur 13 486 000 Menschen zu unterstützen waren. Neben der unmittelbaren Wirkung des WHW. sind weiterhin die indirekten Auswirkungen nicht zu unterschätzen. So wurde z. B. unter anderem der Arbeitsmarkt der Fischereihäfenstädte günstig beeinflußt. Allein in einem Monat wurden über 31 Prozent der gesamten Anlandungen an Seefischen vom WHW. aufgenommen.

Neben diesen statistisch erfaßbaren materiellen Opfern des deutschen Volkes ist auch die innere Anteilnahme aller Bevölkerungskreise an dem hohen Gedanken dieses sozialen Hilfswerks bei weitem größer als im Vorjahr gewesen.

Das deutsche Volk hat mit dem diesjährigen WHW., das trotz der immer noch nicht überwundenen Wirtschaftsnot, trotz der Belastung Deutschlands mit gewaltigen und kostspieligen Aufgaben abermals ein überwältigender Erfolg geworden ist, der Welt wieder ein Beispiel von innerer Geschlossenheit und politischer Willenskraft gegeben, auf das es stolz sein kann.

Mein Führer! Die Männer, die hier vor Ihnen stehen, vertreten und repräsentieren Millionen von unbekannten Helfern, die sich fünf Monate lang meistens die ganzen Sonntage und bis in die späten Nachtstunden hinein für das WHW. zur Verfügung gestellt haben. Sie möchten im Namen dieser vielen Millionen Ihnen, mein Führer, den Dank aussprechen, daß Sie ihnen eine so schöne und so stolze Aufgabe anvertraut haben. Sie sind aber auch stolz darauf, zu gleicher Zeit das ganze deutsche Volk repräsentieren zu können, das sich in diesem sozialen Hilfswerk selbst ein Denkmal gesetzt hat, das härter und dauernder sein wird als Stein und Erz."

Der Dank des Führers

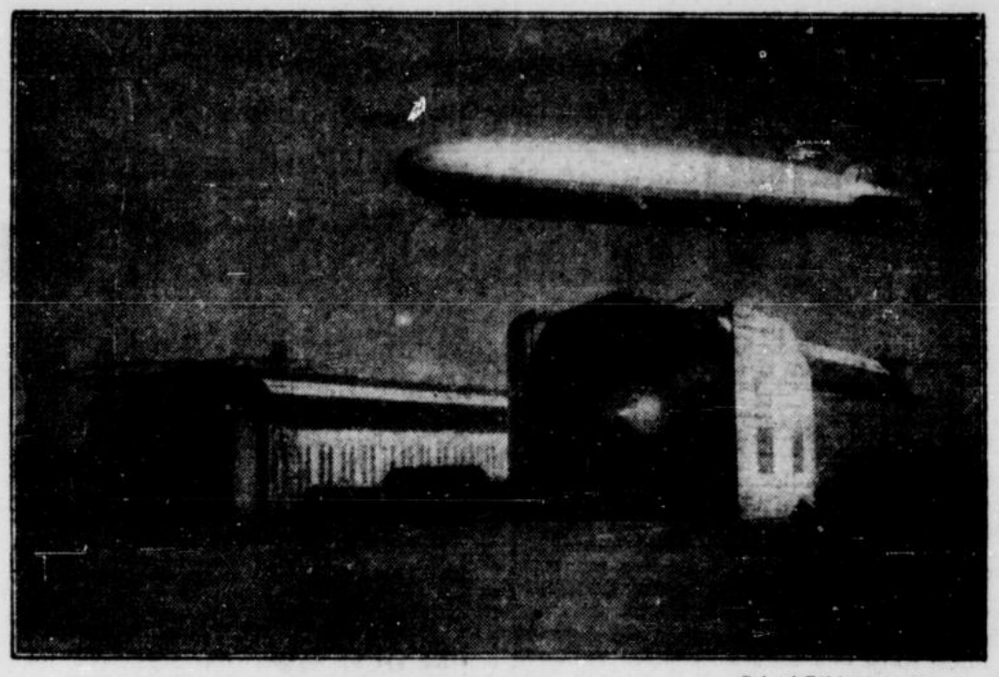
Der Führer dankte in einer Ansprache allen für die große Arbeit und bat sie, auch den Dank auszudrücken all den Millionen, die mitgeholfen haben, und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volke, das durch seine Opferwilligkeit dieses Werk habe gelingen lassen. So groß die soziale Leistung gewesen sei, so groß sei auch praktisch damit die politische Leistung. Die Arbeit des WHW. habe dem nationalsozialistischen Deutschland vor der ganzen Welt zur Ehre gereicht. Es sei eine sozialistische Demonstration des heutigen Regimes, und es wirke als soziale Demonstration weit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Mit dem Ausdruck des Dankes verband der Führer die Bitte an die Amtswalter des WHW., sich auch im nächsten Herbst mit ihrer ganzen Kraft zur Verfügung zu stellen. Denn

das WHW. werde auch in der Zukunft die große Aufgabe haben, die deutsche Volksgemeinschaft zu vertiefen.

Es wäre auch möglich gewesen, einfach auf dem Wege der Steuergesetzgebung einen Betrag von 300 oder 400 Mill. RM. einzuziehen und diesen Betrag dann irgendwie zu verteilen. Aber der moralische, seelische und geistige Erfolg würde nicht ein Zehntel von dem jetzigen sein. Es sei ein Unterschied, ob man 350 Mill. RM. als Steuer einbringe, oder ob man diesen Betrag einbringen lasse durch das soziale Gewissen der Nation, durch das Gefühl und das Herz des Volkes. Aber gerade diese Haltung sei charakteristisch für das nationalsozialistische Deutschland. Das WHW. sei das sicherste Zeichen dafür, daß die nationalsozialistische Revolution schon jetzt zu einer inneren geistigen Revolutionierung unseres Volkes geführt habe. Das sei mit ein Grund dafür, daß wir in alle Zukunft auf das WHW. nicht verzichten dürften.

Das WHW., so betonte der Führer nachdrücklich, sei für uns ein Beweis, daß wir mehr seien als eine bunt zusammengewürfelte Menschenmasse, sondern daß wir uns alle miteinander verbunden fühlten in guten und in schlechten Tagen. Der Führer schloß mit dem nochmaligen Ausdruck herzlichsten Dankes und sprach auch dem für die Durchführung des WHW. verantwortlichen Reichsminister Dr. Goebbels in herzlichen Worten seinen Dank aus.



Scherl-Bildmaterndienst.

Der alte und der neue Zeppelin

Ein besonders schönes Bild des „Grafen Zeppelin", das ihn bei seiner ersten diesjährigen Ausfahrt über der Halle in Friedrichshafen am Bodensee zeigt, in der die Fertigstellung des neuen größeren Zeppelins „LZ 129" durchgeführt wird. Der „Graf Zeppelin" tritt am Ende dieser Woche seine 91. Ozeanfahrt nach Südamerika an.

Zentralkommission für Rheinschiffahrt

Ende der Verhandlungen

San Remo (Riviera), 3. April. (Funkspr.) Die Verhandlungen, die hier seit dem 12. März in der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt über die Revision der Mannheimer Akte von 1868 stattgefunden haben, sind am 30. März beendet worden. Sie sollen Ende Juni in Straßburg wieder aufgenommen und möglichst zum Abschluß gebracht werden. Das Ergebnis wird alsdann den beteiligten Regierungen unterbreitet werden.

Frankreichs Luftmacht

Die Bedeutung des neuen Luftstatuts

Von unserem Pariser Vertreter

Paris, 3. April 1935.

Die Kammeraussprache über ein Luftstatut, das bisher in Frankreich noch nicht bestand, bedeutet einen Markstein in der Geschichte der französischen Luftfahrt. Seit langem wurden die Vorarbeiten zur Durchführung einer grundlegenden Neugestaltung der französischen Luftfahrt getroffen. Dabei dachte man nicht nur an eine technische Umgestaltung, sondern war sich auch darüber klar geworden, daß auch neue geistig-seelische Grundlagen geschaffen werden mußten. Denn man sah ein, daß auch für die bestausgerüstete Luftflotte hinsichtlich ihrer Schlagkraft vor allem der Mensch den Ausschlag geben würde. In Frankreich hatten sich vor allem die hohen Militärkreise gegen jede Neuformung der Luftwaffe gesträubt. Sie konnten sich nicht darüber einigen, welche Rolle die Luftwaffe im Ernstfalle zu spielen hätte. Konservativ, wie sie in diesen Dingen sind, glaubten sie, dem Flugzeug immer nur eine zweitrangige Bedeutung in militär-strategischen Dingen geben zu dürfen.

Der Luftfahrtminister General Denain hat besonders hart um eine Sinnesänderung der französischen Militärkreise gekämpft. So kam es zu der Vorlage des Luftstatuts, das von der Kammer, wie schon berichtet, widerspruchslos angenommen wurde. Danach stellt in Zukunft die französische Luftflotte eine selbständige Waffe dar, allerdings im Rahmen des großen Ganzen. Es gibt in Zukunft für die Luftarmee ein eigenes Budget, ein eigenes Ministerium und, was besonders wichtig ist, einen eigenen Generalstab. Das Statut enthält ferner genaue Angaben über die Zahl und das Berufsalter der Offiziere und regelt auch von vornherein ihre Karriere. Dabei fällt auf, daß man das bisherige Höchstalter der Offiziere erheblich herabgesetzt hat. Um Reserveoffizier der Luftarmee zu werden, wird eine besonders gute kriegsakademische Vorbereitung verlangt.

General Denain trug der Kammer diese großen Gedankengänge sehr konkret vor. Was die Materialerneuerung angeht, erklärte der General wörtlich: „Der Drei-Jahres-Plan zur Materialerneuerung, wie er ursprünglich festgelegt war, um Frankreich die beste Luftwaffe der Welt zu geben, ist zu langsam. Es muß ein beschleunigtes Tempo eingeführt werden, damit wir bis Ende 1935 eine Luftflotte besitzen wie diejenige, die Deutschland bis zu jenem Zeitpunkt bauen kann."

Die Aussprache hielt sich in streng sachlichem Rahmen. Der Abgeordnete Laurent-Eynac, der selbst einmal Luftfahrtminister war, unterstrich besonders die Bedeutung der Selbständigkeit der Luftwaffe in strategischem Sinne. Seine Ausführungen zeigen auf, daß nunmehr die französische Oberste Heeresleitung über den Charakter der Luftwaffe anders denkt als noch zur Zeit Wengands. Sie hat deshalb jetzt der Selbständigkeit der Fliegerei zugestimmt, weil sie anerkenne, wie Laurent-Eynac sagte, daß die Luftwaffe in Zukunft in den drei ersten Wochen der Mobilmachung eine eigene, selbständige strategische Aufgabe zu erfüllen habe. Diese Aufgabe sieht man besonders darin, die Kriegsmoral des Gegners durch Offensiv-Angriffe zu brechen.

Der Chauvinist Franklin-Bouillon machte der Regierung Vorwürfe, daß sie nicht schon gleich im Anschluß an das Luftstatut die weiteren Zusatzkredite von 1,5 Milliarden Frank für die beschleunigten Ersatzbauten in der Luftflotte angefordert habe. Es kann aber kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Zusatzkredit, den die zuständigen Ausschüsse bereits genehmigt haben, der französischen Luftschiffahrt in den nächsten Monaten endgültig gegeben werden wird. Jedenfalls dürften die in Aussicht stehenden Kredite schon jetzt, vor der gesetzlichen Genehmigung, praktisch in Anspruch genommen worden sein.

Alles in allem dürfte die französische Luftarmee, nunmehr auf eigene Füße gestellt, einen noch bedeutenderen Aufschwung nehmen, als das schon im letzten Jahr der Fall war. Die französischen Flugzeugmotoren, darunter einer der besten Flugzeugmotoren der Welt, der Hispano-Suiza, sind jetzt schon ausgezeichnet. Wenn nun noch die Konstruktion der Maschinen und vor allem die Organisation und die Ausbildung und moralische Zusammenfassung der Mannschaften dazukommen, dann wird zweifellos die Luftarmee in kürzester Zeit eine der gefährlichsten Offensivwaffen der französischen Obersten Heeresleitung sein.



An Sankt Georgi!

Die Geschichte des Schicksalstages meiner Familie

Von Alfred Hein

Meine Großmutter war eine wunderlich still verwegene Frau. Ich kenne sie nur noch in ihrem alten Lehnstuhl thronend, wie sie das Geschick der einzelnen Familienmitglieder durchprüft, meine Mutter in ihren kleinen Sorgen und Nöten berät — und wenn sie mit der Beratung fertig war, dann schlug sie mit einem energischen Klaps ihre Schnupftabakdose zu, goß sich einen Kümmel ein, kippte ihn herunter und sagte: „Es wird schon werr'n!"

Sie war eine kleine Frau mit durchdringend geradeausschauenden Augen, die wie bei fast allen echten Schlesiern weit auseinander standen. Ihr Haar blieb bis ins hohe Alter blond. Sie hat schließlich noch den Weltkrieg voller Anteilnahme miterlebt, ist nie ernsthaft krank gewesen, obwohl sie sechzehn Kinder geboren hatte, von denen zwölf lebten; und aller modernen Hygiene zum Trotz schnupfte sie dauernd, trank bereits zum Frühstück einen Kümmel, ging niemals spazieren, von Gymnastik und Sport ganz zu schweigen, ja, seit ihrem fünfzigsten Lebensjahr verließ sie nur noch selten das Haus. Denn dieses Haus war sozusagen ihr siebzehntes Kind; sie blieb schließlich im hohen Alter mit ihm verwachsen wie eine Schnecke. Achtundachtzig Jahre wurde sie alt . . .

Um Großmutters willen feiern wir auch bis heute den Sankt Georgstag in unserer Familie; und warum das geschieht, sei jetzt kurz berichtet:

Der 4. April war zu unserer Großeltern Tagen auf dem Lande ein wichtiger Termin: das Neujahr der Dienstboten — zu Lichtmeß, am 2. Februar, gingen die Dienenden, die „sich verändern" wollten, über Land, um sich eine neue Herrschaft zu suchen; am Georgstag fanden sie sich dann auf der neuen Stelle ein. Ja, das war und blieb so Sitte — nicht wie heute, da rechnet man sechs Wochen vor dem ersten aus, kündigt, schreibt Bewerbungen, stellt sich steif vor — nein, unter dem Schutze des Drachentöters Sankt Georg begab man sich ruhiger in die Gewalt eines neuen Hausdrachens . . .

Großmutter feierte nun den Sankt Georgstag, weil sie an diesem Tage Magd wurde bei Großvater. Und sie nannte das ihren Schicksalstag. Dabei schmunzelte sie; denn es sei ein Eulenspiegelei dabei im Spiele gewesen — natürlich hat sie den Großvater gern gehabt. Der war ein kleiner Bauer im Neustädter Kreis, während Großmutters Vater ein hochangesehener Kürschnermeister in Falkenberg war. Aus der Steiermark kam er, der vielgerühmte Pelzkünstler, eine Zierde seiner Zunft — und ein Rebell!

Im Jahre 1848 muckste auch sein freiheitsdürstendes Blut auf, er wollte in dem friedlichen schlesischen Landstädtchen die Männer auf die Barrikaden bringen — doch ehe das Spießbürgerblut siedete, war in Berlin die Rebellion vorbei, und nun sollte es dem Urgroßvater an den Kragen gehen.

Bisher hatte er es nicht haben wollen, daß seine siebzehnjährige Tochter Henriette — so hieß meine Großmutter — von Anton Seifert, nämlich meinem Großvater mütterlicherseits, überhaupt sprach. Doch eines Abends sagte er: „Hier, Henriette, dein Erbteil! Dreihundert gute preußische Taler. Ich muß fort. Von Breslau erhielt ich mit einem Geheimkurier Nachricht, daß ich auch verhaftet werden soll. Wie steht's mit dir und dem Anton? Gib ihm das Geld nicht, wenn er es bloß auf seinem kleinen Anwesen verbraucht. Macht ein Geschäft auf! Versprich mir's! Aber dreihundert Taler sind zu wenig dafür."

Großmutter war mit ihren siebzehn Jahren ebenso klug wie später, sie lächelte und weinte; zuviel stürzte auf sie ein. Der Vater ging fort, nun konnte sie zu ihrem Anton gehen, denn die Mutter war tot — aber würde sie den Vater je wiedersehen?

„Wohin gehst du, Vaterle?"

„Weit fort, ins Land der wahren Freiheit — nach Amerika!" Sie lagen sich in den Armen, der Vater und sein einziges Kind.

Und zum Trost log die Großmutter: „Der Anton hat auch gerade sechshundert Taler geerbt! — Siehst du, nun reicht es! Wir machen ein Getreidegeschäft auf, der Anton versteht das gut! Du sollst mal sehen, wenn du wiederkehrst, Vater . ."

Ein Wagen fuhr vors Haus, Großvater nahm sein altes Felleisen aus der Handwerksburschenzeit, band die Geldkatze um und ging.

Kein Brief kam mehr von ihm. Keine Nachforschung der Großmutter in späteren Jahrzehnten führte auf seine Spur. Verlassen, verschollen ist er gestorben. „. . . Und war ein braver Mann, wenn auch immer voll Unruhe", endete die Großmutter dies Kapitel ihres Lebens.

Sie selbst aber klopfte — damals im Jahre 48 — drei Wochen später, am Sankt Georgstag wie eine Maad an ihres Verlobten Tür; sie hatte das einfache Bauernhaus kaum betreten, da griff sie schon zur hellen Freude von Antons Mutter, der das Gütchen eigentlich noch gehörte, flink zu, sah überall nach dem Rechten, als wäre sie nie etwas anderes als eine Bäuerin gewesen, und diente ihrem künftigen Manne in diesem Tagelohnertum so lange, bis sie tatsächlich sechshundert Taler gespart hatten, damit „die Lüge wahr wäre".

Der Anton wollte sie sofort zu seiner Frau machen. Sie wehrte ab. Erst schaffen, erst das Nest bauen, dann könne er sie freien. Unbeirrt wie immer in ihrem Leben ging sie diesen Weg: des Mannes Liebe aber wuchs über diesem Warten ins Unermeßliche.

Nach sieben Jahren war es gelungen. Und an Sankt Georgi 1855 heirateten sie. Antons Mutter war inzwischen gestorben. Das kleine Anwesen gehörte den beiden Jungen nun ganz allein.

Und jetzt erst erzählte meine damals so hübsche, frische, tanzlebendige Großmutter ihrem Mann, daß sie dreihundert Taler in die Ehe brächte — mit den Zinsen hatten sie nun fast tausend. . .

Das Getreidegeschäft entstand, es begründete das Glück einer großen Familie, das bis zur Inflation allen Mitgliedern ein bürgerliches Wohlergehen sicherte.

So bewahrheitete sich im Leben meiner Großmutter prächtig der Spruch: „Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöhet werden." Denn als ihr Mann starb, war sie die Frau mit dem schönsten Bürgerhaus in der Hauptstraße der Kreisstadt, unweit vom Schloß. Auch der Graf gehörte zu Großmutters Kundschaft, und er grüßte sie zuerst, wenn er sie traf, die einstige Magd vom Sankt Georgstag.

Wir Enkelkinder kennen nur noch die Feier des Tages. Es gab dann immer eine große schlesische Mehnhabe als Kuchen zum Frühstück und zum Vesper, alten Ungarwein zu Mittag und Abend. . . . Mittags aber nichts weiter als Erbsen und Speck. Denn das war das Mittagsmahl meiner Großmutter am Georgstag anno 1848.

Und die Großmutter trank an diesem Tage nur reines Wasser. Wer wie wir sie kannte als eine Frau, die ohne ihren täglichen Tropfen Alkohol nicht leben konnte, wußte diese Zeremonie wohl einzuschätzen.

„Besser mit Wasser anfangen und mit Wein aufhören als umgekehrt", sagte sie zu uns Enkelkindern. Und griff in die Schnupftabakdose. Denn das Schnupfen konnte sie sich selbst an Sankt Georgi nicht verkneifen.

Der Schatz am Matchi-Manitou-See

Das rätselhafte Ende des Goldminenkönigs

Montreal, Ende März.

In der Nähe des Matchi-Manitou-Sees wurde der Minendirektor und vielfache Millionär Stanley E. Siscoe tot aufgefunden. Rätselhafte Umstände lassen die kanadische Polizei einen anderen Zusammenhang als einen bloßen Unfall vermuten.

Es ist schon vier Jahrzehnte her, seit das Feuerwasser dem „Goldenen Indianer" die Zunge löste. Er war damals mit dem Tramp Stanley Siscoe, einem armen Teufel, in den Hügeln von Quebec unterwegs gewesen, war mit ihm den St. Lorenz hinaufgezogen und hatte mit ihm die Halbinsel Labrador durchstreift.

Dieser Stanley Siscoe verstand sich darauf, aus altem Korn und einigen Kräutern Schnaps zu brauen, offenbar das einzige Vermögen, das er aus der alten Welt mit nach Amerika gebracht hatte.

Eines Abends erzählte Siscoe irgendeine erfundene Geschichte aus seinem Leben. Der „Goldene Indianer" glaubte sich revanchieren zu müssen und erzählte eine wirkliche Geschichte: die Geschichte von dem goldenen Vermächtnis seiner Ahnen. Es war eine lange, traurige Erzählung, der Siscoe nur im Halbschlaf zuhörte, bis er auf einmal das Wort Gold vernahm.

Lange ehe die Weißen ins Land kamen, ehe die Bleichgesichter mit ihren Feuerwaffen Jagdgründe verwüsteten, damals, als man sich höchstens gegen die ab und zu von Norden vorstoßenden Eskimos wehren mußte, regierten zwischen Labrador und Neufundland die Ahnen des „Goldenen Indianers".

Sie waren reich, sie trugen bei ihren großen Festen mehr Goldschmuck als irgendein anderer Stamm in Nordkanada. Denn sie kannten die Goldminen am Matchi-Manitou-See. Sie wußten den Zugang zu den tiefen und dunklen Höhlen, in denen riesige Fledermäuse die Wacht hielten. Hier holten sie ihr Gold — hier lag der Urgrund ihres Reichtums.

Siscoe fragte dies und das, dachte einen Augenblick daran, ob es nicht möglich sei, diese Goldmine wiederzufinden, tröstete sich dann aber mit dem Gedanken, daß der „Goldene Indianer", dem man seinen Namen deshalb gab, weil er von Zeit zu Zeit seine Alkohol- und Pulverschulden in reinem Goldstaub bezahlte, wohl ebenso geschwindelt haben dürfte wie er auch.

Was war nicht alles geschehen inzwischen rings um den Matchi-Manitou-See und Ost-Kanada überhaupt! Goldkonjunkturen waren gekommen und wieder verblaßt — Menschen waren reich und wieder arm geworden — hatten ihr Glück gefunden und ihr Unheil. Zwei aber hatten die ganzen Jahrzehnte überlebt, freilich ohne einander zu begegnen: Siscoe, der Tramp von einst, und der „Goldene Indianer", der damals das Vermächtnis seiner Ahnen verriet.

Als er eines Tages zum Matchi-Manitou-See kam und in die Höhlen eindringen wollte, um sich neue Goldkörner für die nächste Zukunft aus den Tiefen heraufzuholen, sah er dort Autos und Maschinen herumstehen. Ein Wächter aber setzte ihm eine mächtige Pistole an die Rippen und deutete ihm an, daß es gut sei, sich aus dem Bereich der Siscoe Gold Mines Ltd. zu entfernen. Vierzehn Tage hockte der alte Indianer in der Nähe des Direktionsgebäudes des Direktors Siscoe in Montreal. Dann erst kam dieser von einer langen Reise aus dem Süden zurück. Siscoe besann sich — angeblich — auf nichts mehr. Er gab dem alten Indianer eine Handvoll kanadischer Dollars und stieg in sein Auto. Hatte er wirklich vergessenn, was einst war . . .?

Der Winter geht bis weit in den April hinein in diesen nördlichen Gebieten von Ost-Kanada. Ohne Not würde man also sich um diese Zeit nicht dort hinaufwagen. Aber da waren einige Pumpen durch den Frost zerrissen. Außerdem liefen plötzlich die Erträgnisse der größten Mine nach — just in dem Augenblick, als die Nachfrage nach dem Gold stieg.

So flog denn Stanley Siscoe zusammen mit seinem Piloten, Kapitän T. Brathall, nach Norden. Sie kamen in ein Wintergewitter. Die Maschine wurde hin und her geworfen, das Seitensteuer funktionierte nicht mehr. Man mußte heruntergehen. Auf einem schneebedeckten Feld stellte sich die Maschine auf die Nase. Der Flugkapitän brach dabei den Fußknöchel. Siscoe, der Mann mit dem ewigen Glück, kam heil davon.

Nachdem sie zwei Tage auf Rettung gewartet hatten entschloß sich Siscoe, für sich und seinen Leidensgefährten Hilfe zu holen. Er brach genau eine Stunde früher auf, als die Suchflugzeuge von Quebec die Schneefelder überflogen, wo die Trümmer der verunglückten Maschine lagen.

Der Flugkapitän wurde geborgen. Die gesamte Suche aller verfügbaren Beamten der kanadischen berittenen Polizei und der Indianer, die in diesen trostlosen Weiten von Nord-Quebec lebten, galt nun der Auffindung des Direktors Siscoe. Vier Meilen von dem Unfallplatz entfernt, haben sie ihn, im Schnee erfroren, aufgefunden.

Das Ganze sieht aus wie ein Unfall, der auch einem mächtigen Minendirektor in Nord-Kanada zustoßen kann. Aber man hat im Benzin Glasstaub gefunden und ein paar Metallspäne dazu. Diese Dinge kommen nicht von selbst in ein Flugzeug — man nennt das gemeinhin Sabotage. Aber wer könnte der Täter gewesen sein?

Die Ermittlungen der kanadischen Polizei haben zu keinem Ergebnis geführt. — Aber in den Gasthäusern der einsamen Dörfer von Quebec erzählt man sich, daß der „Goldene Indianer" seit jenem Tage verschwunden sei. Und auch die Geschichte mit den geplatzten Pumpen in der Goldmine klingt ein wenig verdächtig in diesem Zusammenhang. — Doch wer will das alles genau wissen? Der „Goldene Indianer" schweigt, auch wenn man ihn findet. Ihm löst das Feuerwasser nicht zum zweiten Male die Zunge.

Besuch der einsamsten Insel

Seit drei Jahren von der Welt abgeschnitten

Mitten im Atlantischen Ozean, etwa 1300 Meilen südlich von St. Helena, liegt die Insel Tristan da Cunha, die wohl als der einsamste Fleck unseres Erdballs gilt. Seit der englische Kreuzer „Carlisle" im Sommer 1932 die Insel besuchte, hat man nichts mehr von Tristan da Cunha und seinen Bewohnern, deren Zahl damals 162 betrug, gehört. Jetzt hat die Insel an einem Tage den Besuch von zwei Schiffen erhalten. Zuerst kam der große Passagierdampfer der Canadian Pacific, die „Empreß of Australia", gleich darauf das holländische Unterseeboot „K XVIII", das sich auf einer Weltreise befindet und auf dem Wege von Buenos Aires nach Südafrika Tristan da Cunha anlief.

Die Inselbewohner, deren Zahl auf 172 gestiegen ist, waren natürlich unendlich froh, als der große Passagierdampfer sich der Insel näherte. Und noch froher, als die Matrosen eine große Menge von Geschenken an Land brachten, die der König und die Königin von England anläßlich des bevorstehenden Regierungsjubiläums des Königs Georg den Inselbewohnern gestiftet hatten. Nicht weniger als 16 000 Kilogramm Tee, Kaffee, Zucker, Tabak, Mehl und andere Lebens- und Genußmittel wurden ausgeladen. Die Passagiere fügten noch Geschenke an Kleidungsstücken und sonstigen Dingen zu.

Der Schiffsarzt, sein Assistent und zwei Ärzte, die sich unter den Passagieren befanden, untersuchten die ganze Bevölkerung und stellten fest, daß sich die Bewohner alle in bester Gesundheit befanden. Auch der Zahnarzt bekam nichts zu tun, wie es überhaupt auffällig war, daß die meisten Leute auf Tristan da Cunha bis in ihr hohes Alter hinein vollkommen gesunde Zähne haben.

Das Anlaufen des holländischen U-Bootes hatte noch einen besonderen Zweck. Es sollte auf Wunsch der englischen Regierung untersucht werden, ob und inwieweit Tristan da Cunha eventuell als Stützpunkt für den internationalen Luftverkehr in Frage käme.

„Was werden wir bloß Tante Eulalia zum Geburtstag schenken?"

„Ich hab's, wir schicken ihr einen anonymen Liebesbrief!"

Jahresversammlung Barmer Sänger

Bekanntgabe wichtiger bundesamtlicher Verfügungen

Die Bezirksgruppe Barmen im Gau IX Rheinland, Kreis 6 Bergisch Land des Deutschen Sängerbundes hielt in diesen Tagen im Festsaal des Hauses „Bergisch Land" in Barmen ihre Jahresversammlung ab. Außerordentlich zahlreich waren die Vertreter der angeschlossenen Vereine aus Barmen, Ronsdorf, Beyenburg, Radevormwald, Dahlhausen usw. erschienen. Die Vereine „Barmer Liederkranz", Heidter MGV. und Quartettverein „Eintracht" hatten sich unter Otto Heckers bewährter Leitung zu einem machtvollen Begrüßungschor zusammengetan. Der alte deutsche Sängergruß „Grüß Gott mit hellem Klang" und Trunks „Flamme empor" wurden, mit herzlichem Beifall aufgenommen, von ihm als Willkomm dargeboten.

Mit einem kurzen Begrüßungswort an die Erschienenen eröffnete der Bezirksgruppenführer die Versammlung.

Neu in die Bezirksgruppe und damit in den Deutschen Sängerbund aufgenommen wurden die Männergesangvereine „Zwiebelfisch" der Fa. Carl Weddigen-Barmen und „Männerchor der Fa. Vorwerk & Co.". Ausgeschieden sind der „Lobeda-Chor Barmen" und Quartett-Verein „Glocke" Barmen.

Die Bezirksgruppe umfaßt heute in 51 Vereinen 2090 Sänger und 113 Sängerinnen, also 2203 singende Mitglieder.

Einen breiten Raum in den Beratungen nahm der Punkt „Eingegangene Schreiben" ein. Es handelte sich hier in der Hauptsache um bundesamtliche Verfügungen und Anordnungen, die der Bezirksgruppenführer in anschaulicher Weise seinen Vereinsführern zur Kenntnis brachte. So müssen Konzerte und Veranstaltungen frühzeitig angemeldet, Programme vor Drucklegung und möglichst vor Inangriffnahme der Proben eingereicht werden, da diese zunächst der NS.-Kulturgemeinde vorgelegt werden müssen. Nach jedem Konzert sind sechs Programme an die Bezirksgruppe zu senden. Bei Verpflichtung von Solisten und Orchestern ist darauf zu achten, daß die Genehmigung der Reichsmusikkammer vorliegt. Bei Mitwirkungen bei Veranstaltungen der DAF., NSV., Winterhilfswerk und dergleichen ist der Bezirksgruppe möglichst vorher Kenntnis zu geben. Vereinsführer und Dirigenten können nicht willkürlich gewechselt werden; die Bezirksgruppe muß davon Kenntnis haben. Die von Reichsminister Rudolf Heß angeordnete Dienstbefreiung der SA., SS., PO. usw. ist auch auf die HJ. ausgedehnt worden. Jeder Verein hat bis zum 15. April einen Vereins-Schulungswart zu ernennen. Ausführlich berichtete der Bezirksgruppenführer auch über das neu errichtete Gau-Schulungsamt, dem aus dem Kreis 6 Bergisch Land der Chormeister Dr. Hans Georg Schmidt-Elberfeld angehört. Für den Kreis Bergisch Land ist in Kürze ein Wochenend-Schulungslager für Chorleiter und Sängerführer vorgesehen.

Der vom Bezirksgruppen-Kassenwart Aug. Zinzius-Barmen erstattete Kassenbericht wies eine Gesamteinnahme von 2489,11 RM. und eine Gesamtausgabe von 2476,14 RM., mithin einen Bestand von 12,97 RM. auf. Darin enthalten sind die Einnahmen (1954 RM.) und Ausgaben (1919 RM.) für das Barmer Wertungssingen im Dezember 1934.

Zu einem feierlichen Akt gestaltete sich die Ehrung von drei würdigen Sängerveteranen, der Herren Wilhelm Edelhoff, Heinrich Göbelsmann (beide Oberbarmer Sängerbain) und Fritz Spieß (Heidter MGV.). Die Jubilare erhielten den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für 50jährigen Dienst am deutschen Liede.

Am 1. Mai, dem Feiertag der nationalen Arbeit, wird sich die Bezirksgruppe Barmen mit folgenden drei Liedern beteiligen: 1. Lied der Bauleute, 2. Laßt uns durch die Lande schreiten, 3. Mein Bergisch Land. Auch beim Deutschen Liedertag am 30. Juni wird die Bezirksgruppe mitwirken.



KAISER-BORAX

nimmt jedem Wasser sofort die schädliche Härte, macht es wundervoll weich, antiseptisch und schafft reine, gesunde Haut.

„Gleichheit mit England in der Luft"

Unterhaus-Aussprache über Deutschlands Luftwaffe

London, 3. April. (Drahtb.) Der Abg. Sir Charles Cayser fragte am Mittwochnachmittag im Unterhaus den englischen Außenminister Sir John Simon, ob ihm Reichskanzler Hitler während der Besprechungen in Berlin irgendeine Andeutung über den gegenwärtigen Umfang und die Stärke der deutschen Luftwaffe gegeben habe.

Sir John Simon erwiderte: „Jawohl, im Verlaufe dieser Besprechungen teilte der deutsche Reichskanzler in allgemeinen Ausdrücken mit, daß Deutschland die Gleichheit mit England in der Luft erreicht hat."

Der liberale Abg. Mander fragte den Außenminister, ob er eine Versicherung abgeben könnte, daß auf der Konferenz von Stresa keine Beschlüsse gefaßt würden, die die volle und freie Erörterung der gegenwärtigen politischen Lage in der Welt auf der bevorstehenden Völkerbundratstagung verhindern würden.

Sir John Simon antwortete: „Nichts, was sich in Stresa ereignet, wird eine freie und volle Erörterung über irgendeinen Gegenstand verhindern, zu dessen Prüfung der Völkerbundrat auf seiner bevorstehenden Sitzung aufgefordert werden soll."

Wie zu erwarten war, gab sich Churchill mit der Antwort Simons über die Stärke der deutschen Luftmacht nicht zufrieden. Er erhob sich gleich nach Beendigung der Anfragezeit und wollte vom Premierminister wissen, ob dieser im Hinblick auf die Erklärung Simons über die deutschen Luftrüstungen heute eine andere Antwort erteilen werde als gestern, als er ersucht wurde, eine Gelegenheit zu bieten, um diese dringende und ernste Frage zu erörtern.

MacDonald erwiderte, die gegenwärtigen parlamentarischen Geschäfte seien so dringend, daß die Regierung keinen besonderen Tag für eine Erörterung dieser Frage zur Verfügung stellen könne. Es werde, fügte er hinzu, eine Gelegenheit geben, um die Frage mittels Vertagungsanträgen aufzuwerfen.

Churchill machte den Premierminister darauf aufmerksam, daß Simons Antwort in bezug auf die Stärke der Luftstreitkräfte der beiden Länder in unmittelbarem Gegensatz zu den Erklärungen stehe, die von der britischen Regierung bisher abgegeben worden seien. Infolgedessen müßten besondere Vorkehrungen getroffen werden, damit das Unterhaus die Lage besprechen könne.

„Unheilvolles Anwachsen" der Sowjet-Streitmacht

Der Unterstaatssekretär für das Flugwesen, Sir Philipp Sassoon, hat außerhalb des Unterhauses auf einer Versammlung der Völkerbundunion eine Rede gehalten, die das Luftrüstungsproblem auf den richtigen Nenner bringt. Sassoon erklärte, er glaube ehrlich, daß man in dem geplanten Luftpakt ein durchführbares Mittel besitze, um Unsicherheit durch Sicherheit zu ersetzen und auf diese Weise die Hauptursache übertriebener Rüstungen und eines Krieges zu beseitigen. Sowohl in Japan, als auch in den Vereinigten Staaten hätten sich Bestrebungen gezeigt, die Luftstreitkräfte zu verstärken, während Rußland außer der Schaffung eines Heeres von 900 000 Mann jetzt beanspruche, die größte Luftstreitkraft der Welt zu besitzen. Es gebe europäische Nationen, deren Gebiete an die der Sowjetunion grenzten, die äußerst interessiert an dem „unheilvollen Anwachsen" der militärischen Macht Rußlands sein müßten.

Zu dem Wiederaufrüsten Deutschlands bemerkte Sassoon: „Dies ist seit langem der Gegenstand großen Interesses, um nicht zu sagen, großer Besorgnis für das englische Volk gewesen. Es besteht Grund zur Annahme, daß das Tempo des Wiederaufrüstens in Deutschland endgültig beschleunigt worden ist. Ich hoffe, daß die Besprechungen, die kürzlich zwischen dem Staatssekretär des Äußern und dem Führer stattgefunden haben, auf beiden Seiten zu einer besseren Kenntnis der Ziele und Absichten unserer beiden Länder führen werden. Wenn sich dies so verhält, so wird es ein großer Gewinn sein. Ein volles Verständnis der Lage der anderen Seite ist eine notwendige Vorbedingung für eine dauernde Vereinbarung."

Auf die Schwierigkeiten eingehend, denen die britische Regierung bei dem Versuch begegne, andere Nationen zu überreden, ihre Luftrüstungspolitik zu ändern, bemerkte Sassoon: „Wir haben die Hoffnung nicht aufgegeben; wir werden unsere Versuche nicht aufgeben. Aber wir müssen Europa so nehmen, wie es ist. Wir stehen weiterhin an fünfter Stelle unter den Weltluftmächten, und wenn wir uns begnügen, da stehen zu bleiben, wo wir augenblicklich sind, so werden wir nicht lange vor Deutschland bleiben. Der von Großbritannien und Frankreich in Aussicht genommene Luftpakt ist auf gegenseitige Bürgschaften der Locarno-Nationen gegen Angriffe aus der Luft gegründet. Wenn Großbritannien ein nützlicher Teilnehmer an einem solchen Pakt sein soll, muß es stark genug sein, um angemessenen Beistand zu leisten, wenn es dazu aufgefordert wird."

Minderheitskabinett Lerroux in Spanien

Parlamentssitzungen für einen Monat ausgesetzt

Madrid, 3. April. (Drahtb.) Der Führer der Radikalen Partei, Lerroux, hat am Mittwochmittag eine neue Regierung gebildet.

Es handelt sich hierbei um ein Minderheitskabinett auf der Grundlage der Radikalen Partei. Außer dem Marine-, Unterrichts- und dem Finanzministerium liegt die Verwaltung sämtlicher übrigen Ministerien bei den Radikalen. Da anzunehmen ist, daß diese Regierung auf starken Widerstand stoßen wird, vor allem bei den im letzten Kabinett vertretenen Rechtsparteien, dürfte sie nicht von langer Dauer sein. Aus diesem Grunde hat der Staatspräsident, um die Arbeit zunächst für einen Monat zu sichern, ein Dekret unterzeichnet, wonach die Sitzungen des Parlaments für einen Monat unterbrochen werden.

Würzburg größer als Berlin

Unglaublich, aber wahr. Es war einmal, vor etwa dreihundert Jahren. Auch München, Stuttgart waren vor dem dreißigjährigen Kriege noch nicht das, was sie heute sind und was Würzburg damals war. Die heutige Viermillionenstadt Berlin war damals ein Städtchen von 8000 Einwohnern, und Würzburg zählte mit seinen 12 000 Bürgern zu den größten Städten Deutschlands. Köln mit 40 000 galt als die größte Stadt. Von der Größe Würzburgs waren Frankfurt, Dresden und Leipzig.

Unsere Pferdesport-Tips

Saint-Cloud, 5. April

1. Rennen: Bon Allage — Bon Plaisir
2. Rennen: Amontilade — Dark Pacha
3. Rennen: La Dauphine — Tricot
4. Rennen: Torbay — Lagopede
5. Rennen: Randolph — Peniche
6. Rennen: Margeville — Lenin
7. Rennen: L'Aouk — Iroquois

Paul Hans

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Hans Rohn und Frau
Martha geb. Schmahl

W.-Elberfeld, den 3. April 1935
z. Zt. Krankenhaus Bethesda R1609

Hannelore

Statt Karten

Wir wurden heute durch die Geburt eines

prächtigen Mädels

hocherfreut:

Willy Willken und Frau
Hety geb. Vitinius

W.-Elberfeld (Ronsdorferstr. 75), 4. April 1935
z. Zt. Hospital vom Roten Kreuz r1617

Gisela

Die glückliche Geburt ihrer zweiten

Tochter

zeigen hocherfreut an

Walter Michel und Frau
Wilhelmine geb. Lusebring

Wuppertal-Elberfeld, den 2. April 1935
z. Zt. Bethesda-Krankenhaus R1610

Heute morgen 6½ Uhr entschlief sanft und in Frieden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Gustav Lachmann
Emma geb. Müller

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Geschwister Lachmann.

Wuppertal-Elberfeld (Bahnstr. 19), Lacke Katrine (Chicago), den 4. April 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. April, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. R1582

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme und Kranzspenden sprechen wir allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Gebrüder Windrath.

W.-Elberfeld, den 4. April 1935.

Die Vermählung unserer Tochter Gisela mit Herrn Pfarrer Georg Schulz zeigen wir hiermit an.

Notar Dr. Uellenberg
und Frau Uellenberg
Luise geb. Keller

Georg Schulz
Gisela Schulz
geb. Uellenberg
Vermählte

Wuppertal-Barmen, im April 1935 †

Statt Karten

Ernst Münz
Edith Münz geb. Spenner
Vermählte

W.-Barmen, den 5. April 1935
Ziegelstr. 38 †

Familien-Anzeigen
gehören in den
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Statt besonderer Anzeige.

Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Joh. 11, Vers 25.

Nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden ist Dienstag abend gegen 10 Uhr meine innigstgeliebte Frau, meine teure Tochter, unsere herzliebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Henny Fischer
geb. Woltmann

im Alter von 52 Jahren in größtem Frieden heimgegangen. Der sanfte, schmerzlose Tod war für sie eine Erlösung.

Um stille Teilnahme bitten:

Hugo Fischer
und Anverwandte.

W.-Barmen (Fingscheidstraße 5), Essen, W.-Elberfeld, Düsseldorf, Herbolzheim, Hamburg, Woodcliff on Hudson, Monheim a. Rh., 3. April 1935.

Trauerfeier und Beisetzung finden Samstag, 6. April, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes W.-Elberfeld, Hochstraße, aus statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. 9e1

Statt besonderer Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender, unvergeßlicher Vater, mein herzensguter Bruder

Professor Julius Brand
Oberstudienrat i. R.

im Alter von 68 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Wwe. Julius Brand
Alfred Brand
Frau Aenne Zinser
Arthur Zinser.

Wuppertal-Elberfeld (Wiesenstraße 14), München, Lippstadt, den 4. April 1935.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 6. April, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Die feierlichen Exequien werden am gleichen Tage, vorm. 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche gehalten.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Wochenschau
die vornehme illustrierte

aktuell, lebendig, immer Neues in Bild und Text.

Jeden Samstag mit dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Erstklassige Romane und Erzählungen, Rätsel, Lustiges.

HEIRAT

Die «Kleine Anzeige» im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal vermittelt Ihnen die gewünschten Verbindungen, weil sie von allen gelesen wird!

Auf Teilzahlung!
Neue, moderne Damen- und Herrenbekleidung, Wäsche, Manufakturwaren an ehrliche, sichere Leute. Textil- u. Bekleidungshaus GmbH., W.-Elberfeld, Adolf-Hitlerstraße 155, deutsches Geschäft. 1930

Wilh. Noll 7a2
Heilpraktiker, W.-B., Höhnestr. 21
Magnetopath
Haltestelle Rathausbr. Altermarkt

Ruf 21701

Wenn Sie eine Gelegenheits-Anzeige veröffentlichen wollen benutzen Sie den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal



Wie wäscht man Gardinen schneller?

Gardinen waschen ist oft sehr zeitraubend. Außerdem sind Gardinen sehr empfindlich. Oft passiert es, daß sich nach dem Waschen Löcher in dem dünnen Gewebe zeigen. Es gibt ein Mittel, das schon im Einweichwasser 3 × soviel Schmutz aus den Gardinen herauszieht. Dieses Mittel schont durch seine milde Wirkung gleichzeitig die Gewebe. Man spart Seife, Waschmittel, Feuerung und ist viel eher fertig mit dem Waschen als sonst. Bitte probieren Sie Burnus beim Gardinenwaschen. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein b 5132
An August Jacobi K.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name _____
Ort _____
Straße _____

Burnus

Bergisch Land

Nr. 81 — 1935 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 4. April

Einführung des Oberpräsidenten Terboven

durch Ministerpräsident Göring

Koblenz, 3. April. Die Landesstelle Koblenz-Trier des Propagandaministeriums teilt mit: Am Dienstag, 16. April, 15 Uhr, wird der Ministerpräsident von Preußen, General der Flieger Hermann Göring, in der Festhalle in Koblenz die feierliche Einführung des neuen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Gauleiter Staatsrat Terboven, vornehmen.

Theaterkarten an niederbergischen Bahnhöfen

Eine erfreuliche Einrichtung

WG. **Niederberg**, 4. April. Eine sehr begrüßenswerte Vereinbarung ist seitens der Reichsbahndirektion Wuppertal mit den Theaterleitungen in Wuppertal, Düsseldorf, Hagen und Köln getroffen worden, nach der den Einwohnern in Orten ohne Theater nunmehr Gelegenheit gegeben ist, für ermäßigte Preise nach den benachbarten Großstädten zum Theaterbesuch zu fahren. Und zwar erhalten Theaterbesucher außer einer wesentlichen Ermäßigung auf die Eintrittspreise nach dem Theaterbesuch von den Fahrkartenschaltern für die Rückfahrt eine Fahrpreisermäßigung um 50 Prozent.

Verbilligte Theatereintrittskarten sowie Eisenbahnfahrkarten werden ausgegeben zum Besuch der städtischen Bühnen in Düsseldorf von den Reichsbahnhöfen Dornap, Dornap-Hahnenfurth, Wülfrath, Hofermühle, Gruiten, Hochdahl und Mettmann, zum Besuch der Wuppertaler Bühnen von den Reichsbahnhöfen Dornap, Aprath, Wülfrath und Gruiten.

Die Theaterbesucher erhalten am Fahrkartenschalter des Heimatortes mit der Fahrkarte einen verbilligten gedruckten Ausweis. Nachdem dann die Theaterkasse den Ausweis abgestempelt und die Eintrittskarte bezw. den Gutschein der NS.-Kulturgemeinde damit verbunden hat, zeigt der Theaterbesucher bei der Fahrkartenausgabe des Theaterorts, also in Wuppertal oder Düsseldorf, diesen vor, die ihn abgestempelt zurückgibt und für die Rückfahrt 50 Proz. Fahrpreisermäßigung gewährt. Die Ausweise werden an den Heimatbahnhöfen abgenommen. Sie haben nur am Tage der Ausgabe von 12 Uhr ab Gültigkeit.

Ausbau des Segelfluggeländes am Sandberg

Unterstellhalle am Gaswerk

WG. **Hilden**, 3. April. Das Segelfluggelände am Sandberg soll weiter ausgebaut werden. Arbeiten zur zweckdienlichen Ausgestaltung der engeren Umgebung des Sandberghanges werden demnächst einsetzen. Dabei wird, soweit möglich, Naturschutzinteressen Rechnung getragen. Ein alter Wunsch der Segelflieger ist die Beschaffung einer Unterstellhalle in Hilden oder sonst in der Nähe, um den lästigen und kostspieligen Transport der Maschinen zu sparen. Auch er wird jetzt erfüllt. Auf dem Gelände des Gaswerks sind die Ausschachtungen für einen genügend geräumigen, massiven Schuppen bereits im Gange.

Die 800-Jahr-Feier in Gräfrath

WG. **Gräfrath**, 4. April. In einer Sitzung des Vorstandes des Solinger Verkehrsvereins gab der Vorsitzende der Bezirksgruppe Gräfrath, Richard Bertram, die von dieser aus Anlaß der 800-Jahrfeier geplanten Festlichkeiten bekannt. Die Veranstaltung, die ein sehr abwechslungsreiches Programm aufweist, findet am 29. und 30. Mai 1935 statt. Einzelheiten hierüber werden noch veröffentlicht.

Solinger Werbewoche

WG. **Solingen**, 4. April. Der Verkehrsverein Solingen wird, wie er uns mitteilt, eine besondere Werbewoche veranstalten. Diese Werbewoche soll durch Jahreshauptversammlungen der einzelnen Bezirksgruppen am Samstag, 11. Mai, eingeleitet werden. Anschließend an diese Eröffnungsveranstaltung findet am Mittwoch, 15. Mai, die Jahreshauptversammlung des gesamten Verkehrsvereins Solingen statt. Sie soll insbesondere dazu dienen, Zeugnis abzulegen von dem Geleisteten und Kenntnis zu geben von dem Geplanten. Den Höhepunkt der Werbewoche bildet ein Bergischer Abend am 18. Mai. Am 19. Mai, dem Sonntag, folgt die Einweihung des Wanderweges „Rund um Solingen". Die Werbewoche erhält durch die Mitwirkung des Solinger Einzelhandels noch eine besondere Note.

Neue Aufgaben des SGV.

WG. **Finnentrop**, 4. April. Der Führerrat des Sauerländischen Gebirgsvereins tagte in Finnentrop. Oberbürgermeister Dr. Banike-Dortmund wurde für den Landesverkehrsverband Westfalen in den Führerrat berufen. In seinen Ausführungen gab Regierungsvizepräsident Dellenbusch ein Bild über die Arbeit des letzten Jahres und streifte auch die neuen Aufgaben des SGV. Der SGV. nahm in den letzten 1½ Jahren um 50 Abteilungen zu und mehr als 2500 Personen erwarben die Mitgliedschaft neu. Man hofft, in diesem Jahre die 300ste Abteilung ins Leben rufen zu können. Stärkste Anforderungen an den Verein wird das ihm zur Betreuung zugewiesene

Bergische und Oberbergische Land

stellen. Fünf von den geplanten neuen bergischen Hauptwanderwegen sollen in diesem Jahre fertiggestellt werden.

Zur Belebung der Wandertätigkeit gibt der Verein seinen Mitgliedern in diesem Sommer ein Blatt seiner Sauerlandkarte 1:50 000 als kostenfreie Vereinsgabe. Die Vereinszeitschrift „Sauerländischer Gebirgsbote" wurde weiter ausgebaut. Das Ehrenmal auf dem Kohlberg wies 1934 eine günstige Entwicklung als Wander- und Erholungsheim auf. Erfolgreich war überall auch die enge Zusammenarbeit mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die 19 SGV.-Bezirke veranstalten Himmelfahrt große Sternwanderungen; sie sollen zu machtvollen Kundgebungen für das Wandern ausgestaltet werden. Am 15. und 16. Juni wird in Berleburg das Sauerländische Gebirgsfest stattfinden. Der deutsche Wanderführer, Prof. Werner-Darmstadt, wird dort die Wimpelweihe vornehmen.

1934 wurden mehr als 16 000 Teilnehmer an SGV.-Wanderungen gezählt.

Die Abteilung Wuppertal lag mit 160 Wanderfahrten und 4039 Wanderkilometer an der Spitze.

Die Abteilung Hagen besitzt das längste Ortswegenetz mit 250 Kilometer. Für Wegeanlagen und Anpflanzungen gab der Hauptwegeausschuß ansehnliche Beträge als Zuschüsse an bedürftige Abteilungen.

Der Kassenbericht für 1934 wies in Einnahme und Ausgabe 57 668 RM. auf, während der Voranschlag für 1935 51 600 RM. vorsieht. Der SGV. plant auch einen Hüttenstock zur Ausgabe zinsloser Darlehen zum

Bau von Abteilungshütten

anzulegen. Die Provinz Westfalen wird auch für 1935 wieder erhebliche Mittel für die Förderung der durchgehenden Hauptwanderstrecken als auch zur Sicherung von Naturschutzgebieten für volkserzieherische Zwecke bereitstellen.

Das verkehrsfreundliche Mettmann

WG. **Mettmann**, 4. April. Zur besseren Kennzeichnung der Einfahrt in die Autoumgehungsstraße am Kolben hat die Stadt Mettmann jetzt ein Leuchtschild mit der Richtungsangabe nach Wuppertal anbringen lassen. Damit erweist die Stadt besonders dem nächtlichen Autoverkehr nach Wuppertal einen großen Dienst, da in der Dunkelheit die Einfahrt sehr schlecht zu finden war.

Immer wieder neue Schmugglertricks

WG. **Aachen**, 3. April. Zollbeamte aus Sief entdeckten einen neuen Schmugglertrick. Auf der Eisenbahnstrecke Aachen-Monschau sprangen in der Nähe der Himmelsleiter zwei Schmuggler aus dem fahrenden Zug, der in einer Kurve langsam fuhr. Als sie sich auf einen Waldweg auf deutschem Gebiet begeben wollten, wurden sie von den Zollbeamten festgenommen. Die Schmuggler führten 10 000 Zigaretten, 13 000 Blatt Zigarettenpapier und zehn Pfund Feinschnittabak mit sich, die beschlagnahmt wurden. — Bei Grüne Eiche wurden mehrere Schmuggler mit 3300 Zigaretten, 6000 Blatt Zigarettenpapier und 75 Pfund Kaffee festgenommen.

Neuer Rektor der Universität Münster

WG. **Münster**, 3. April. Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den ordentlichen Professor in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster, Dr. jur. Karl Gottfried Hugelmann, zum Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität ernannt. Der neue Rektor wurde am 28. September 1879 in Wien als Sohn des k. u. k. Hofrats Dr. jur. Karl Heinrich Hugelmann geboren. 1905 promovierte er in Wien zum Dr. jur. und war bis 1918 zunächst im Gerichtsdienst, zuletzt als Bezirksrichter tätig. 1918 trat er in den Verwaltungsdienst über, wo er im Ministerium für Volksgesundheit bzw. für soziale Verwaltung zuletzt als Sektionsrat wirkte. 1919 wurde er von der Konstituierenden Nationalversammlung Deutschösterreichs in die Fünfer-Delegation gewählt, die Deutschösterreich beim Verfassungsausschuß der Deutschen Nationalversammlung hätte vertreten sollen. 1919 bis 1922 war er Herausgeber des „Deutschen Volksblattes". 1922 wurde er Mitglied des Österreichischen Bundesrates, zu dessen stellv. Vorsitzenden er 1923 gewählt wurde. In seiner parlamentarischen Tätigkeit gehörte er dem nationalen Flügel der Christlich-Sozialen an. In seiner ganzen politischen Arbeit trat Professor Hugelmann stets für die großdeutsche Idee ein. Als die österreichische Regierung den scharfen Kampf gegen den Nationalsozialismus begann, trat er aus der Christlich-Sozialen Partei aus und beteiligte sich führend an der Opposition gegen den neuen Regierungskurs. Nachdem er im Sommer 1934 neun Wochen in Haft genommen worden war, erfolgte seine Versetzung in den Ruhestand. Im November 1934 erhielt er eine Berufung auf den Lehrstuhl für Rechtsgeschichte in Münster.

a 80

KAFFEE HAG BÜRGT

HAG verbürgt: wirklichen Genuss, weil nur ausgesuchte Sorten verwendet werden. KAFFEE HAG bürgt aber auch für völlige Unschädlichkeit, weil er coffeinfrei ist. Paket 73 Pfg.

Prozeß gegen den Geistinger Mörder

Der Mord an dem Pfarrer i. R. Friedrichs und dessen Schwester

WG. **Bonn**, 3. April 1935.

Am Mittwochvormittag begann vor dem Schwurgericht in Bonn die Verhandlung gegen den 33 Jahre alten Karl Przybilla aus Geistingen, der unter der Anklage steht, am 1. März d. J. den Pfarrer i. R. Stanislaus Friederichs und dessen Schwester Maria Friederichs in ihrer Wohnung in Geistingen vorsätzlich getötet und ferner 150 RM. Bargeld und verschiedene Schmuckstücke gestohlen zu haben.

Zwei Tage nach dem Verbrechen war, wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, die Tat entdeckt worden. Den Pfarrer fand man im Eßzimmer der Wohnung mit zertrümmertem Schädel auf, während die Schwester erschlagen im Kellergeschoß des Hauses lag. Dank der eingehenden Ermittlungen der Kölner Mordkommission konnte der Täter bald gefaßt werden.

Vom Gericht sind zwei Sachverständige und 28 Zeugen geladen. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses machte der Vorsitzende den Angeklagten und die Verteidigung darauf aufmerksam, daß für die Beurteilung der Tat gegebenenfalls auch Totschlag in Frage kommen könne.

Der Angeklagte, der schon mehrmals wegen Diebstahls und Urkundenfälschung vorbestraft ist, schilderte dann den Tatbestand und führte u. a. aus, daß er am 28. Februar zu dem Pfarrer gekommen sei, um sich dort eine Bescheinigung, die er für seine beantragte Meisterprüfung benutzen wollte, geben zu lassen. Der Pfarrer habe ihm diese Bescheinigung auch bereitwillig ausgestellt, aber schon auf den 1. März vordatiert. Auf Befragen gab Przybilla an, einen Grund hierfür nicht angeben zu können. Bei diesem Besuch, so führte der Angeklagte weiter aus, habe der Pfarrer ihn auch mit Arbeiten beauftragt, die er am nächsten Tage im Hause Friederichs ausführen sollte. Er sei dann am anderen Tage morgens in die Wohnung des Pfarrers gegangen und habe die ihm aufgetragenen Arbeiten verrichtet. Als er nach Beendigung der Arbeiten seinen Lohn verlangte, habe ihm der Pfarrer kein Geld geben wollen. Hierüber sei er so erbost gewesen, daß er den Pfarrer mit einem Steinmeißel niedergeschlagen habe. Dann sei er aus dem Zimmer gestürzt und habe auch auf die ihm in der Diele begegnende Schwester des Pfarrers mit dem Meißel eingeschlagen, um so die Zeugin der Bluttat aus dem Weg zu räumen. Was er dann noch im Hause getan habe, wisse er nicht mehr, da er seiner Nerven nicht mehr Herr gewesen sei.

Auf alle Vorhaltungen des Gerichtsvorsitzenden hin sagte der Angeklagte stets: „Ich glaube, das kann sein aber ich weiß es nicht".

Wie aus der Verhandlung weiter hervorging, hatte Przybilla der Mordkommission gegenüber nach seiner Festnahme ganz präzise Angaben über den Hergang der Tat gemacht und auch angegeben, daß er dem Pfarrer aus der Gesäßtasche die Geldbörse und die Schlüssel herausgriffen und den Schreibtisch sowie das Zimmer der Schwester durchsucht habe. Der Kriminalbeamte, der seinerzeit die Vernehmung leitete, betonte vor Gericht ausdrücklich, daß der Angeklagte seinerzeit seine Angaben in voller geistiger Klarheit gemacht habe.

Neue Bücher

Christoph Columbus. Tragödie eines Entdeckers. Historische Erzählung von H. H. Houben. Frundsberg-Verlag, Berlin.)

Das Lebensschicksal des großen Entdeckers ist in diesem Buch mit Farben geschildert, deren Buntheit und Lebendigkeit wirklich nichts zu wünschen übrig läßt. Houben versteht die Kunst der historischen Erzählung, versteht es, zwischen die Lücken der geschichtlichen Ueberlieferung überall den verbindenden Baustoff dichterischen Gestaltens zu fügen, so daß ein Ganzes von starkem Eindruck entsteht. Und —: was wissen wir eigentlich von Christoph Columbus? Daß er aus Genua kam, nach langem Mühen seine Fahrten nach Westen machte, die Küsten „Westindiens" entdeckte und — ohne zu wissen, daß dies die Entdeckung eines neuen Erdteils war — im Elend starb. Nach der Lektüre dieses Buches wissen wir einiges mehr. Denn darin tut sich die ganze bunte Welt jenes ausgehenden 15. Jahrhunderts auf, und vor allem aus des Columbus eigenen Tagebüchern erfahren wir, welche Wunder der kühne Genuese schaute, und mit wie wenig Dank es ihm sein königlicher „Gönner" lohnte. Ein Buch, das sich liest wie ein Abenteurer-Roman — und doch tiefe Einblicke in den Lebenskampf und die Taten eines Mannes vermittelt, der der Erde ein neues Gesicht und der Geschichte den Anbruch eines neuen Zeitalters schenkte!

Südsee. Von Hugo Alfred Bernatzik. Mit 103 Bildern. Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig.

Man weiß nicht, was man in dem sachlichen und doch so abenteuerlichen Buch Bernatziks mehr bewundern soll — die herrlichen lebendig erfaßten Bilder oder den nicht minder lebendigen Text. Der Reiz dieses Werkes liegt in der geglückten organischen Verbindung von Bild und Wort. Bernatzik fuhr rund um die Südsee und entdeckte sie eigentlich aufs neue für uns. Er ist Forscher, gewiß, aber er ist auch ein hervorragender Schriftsteller, der die Dinge zum Leben erwecken kann, so daß sie auch dem farbig und vielgestaltig erscheinen, der in Europa in der bequemen Leiecke das Buch zur Hand nimmt — und nicht von ihm loskommt. Die Reise ging von Marseille bis Genua — ein Katzensprung, wird man denken. Aber dazwischen lag der fünfte Erdteil Australien, die Salomons-Inseln (Choiseul, Owa Raha), lagen Neu Guinea (Wikinger der Südsee, Urwald) und endlich die Wunderinsel Bali. Bernatzik hatte das Glück, durch besondere Umstände die von der modernen Zivilisation noch nicht zerstörte Kultur der glücklichen Balinesen zu studieren. Seine Schilderungen stoßen die Pforten des Paradieses auf.

Dirk III. Bilder und Gedanken aus der Welt des Fahrtenseglers von Hans Domizlaff. Verlag Klasing u. Co., GmbH., Berlin W 9.

An diesem Buch wird jeder Wassersportler seine helle Freude haben, aber auch eingeschworenen Landratten sei seine Lektüre wärmstens empfohlen. Denn es ist mit einer so bezaubernden Frische und ungekünstelten Natürlichkeit geschrieben, daß man sich sofort unter diesen prächtigen Menschen, die die „Dirk III" bevölkern, wie zu Hause fühlt. Und das will schon etwas heißen. Segler nämlich, und zwar Fahrtensegler, sind eine besondere Klasse von Menschen. Sie haben ihre eigenen Sitten und Gebräuche, die nicht ohne weiteres für jedermann verständlich sind, und ihre eigene Sprache die ihr den Laien noch weniger verständlich ist. Aber es sind Menschen mit aufgeschlossenem Blick, die das Herz auf dem rechten Fleck und sich im Umgang mit Wasser, Wind und Wolken einen einfachen, natürlichen Sinn bewahrt haben. „In dieser Welt verliert vieles an Wert, was am Lande mit besonderer Wichtigkeit betrachtet wird, und vieles, was man am Lande rühmend hervorhebt, ist selbstverständlich", sagt der Verfasser einmal, und seine Schilderung bestätigt nur die Richtigkeit dieses Satzes. Es ist eine eigene Romantik, die hier Dinge und Menschen verzaubert und den prächtigen Onkel Alo oder die Olsch oder Hannes und Krischan gibt es wohl nur unter diesen Wasserratten von Geblüt.

Das Korallenriff. Abenteurer-Roman von J. Martet. (Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig.)

Australien und der südliche Stille Ozean sind der Schauplatz dieses gut geschriebenen Romans, der das Lebensschicksal eines fahrenden Mannes schildert. Es führt durch manche Tiefe und hart um manche gefährliche Klippe, ehe das rettende Korallenriff erreicht ist. Bei aller Phantastik des Inhalts fehlt es nicht an Idyllen von fast lyrischer Zartheit, welche die ansprechende Buntheit des Ganzen nur erhöhen.

Der Lockruf der Erde. Roman von Theo Bentert. (Goten-Verlag Herbert Eisentraut, Leipzig.)

In diesem Buch setzt sich der 2. Preisträger im Journalisten-Wettbewerb mit Gegenwarts- und Zukunftsfragen unseres Volkes auseinander. In dem Helden des Romans wird das Schicksal eines jungen Mannes aufgerollt, der nichts besitzt als klaren Blick und seiner Hände Fleiß. Auf seinem Weg begleiten ihn zwei Frauen gegensätzlicher Art. In zäher Kraft ringt er sich durch gegen unerbittliche Feinde, wagt das Leben, um es zu gewinnen.

„Ich will dienen." Von Hanna von Pestalozza (Verlag Erwin Runge, Berlin-Tempelhof).

Das Buch will allen Deutschen, die mit [illegible] Herzen ihrem Volke dienen will, Der Deutschen der nationalen Erhebung und des sozialen Fortschritts erscheint als der, der im Glauben an die Schöpfung um edle Form in sich, in Familie, Volksgemeinschaft und Staat ringt.

Plattdeutsche humoristische Werke, Erzählungen, Schilderungen und Vorträge, von Wilhelm Henze. Band 1: „Eck segge man bloß", Band 2: „Wat sei all maket". Friedrich Gersberg, Verlag, Bad Pyrmont (Prov. Hannover).

Henze war sowohl menschlich wie dichterisch eine Vollnatur. Er schildert Land und Leute der Heimat als echter Menschenkenner mit unbeirrbarem Sinn für Situationskomik und versteckten Teufeleien, die sich in geheimsten Falten von Herzen und Seele verbergen. Mit allen Fasern in der Heimat wurzelnd, ist das Bild seines Schaffens der natürliche Ausdruck der Wesensheit seiner Kalenberger Landsleute mit ihrem knorrigen Wuchs des Körpers und der Seele und den harten Kanten des niederdeutschen Volkscharakters. Er kennt Sagebock-Schauster, Luft-Sneeder, Lögen-Meier, Quackfalbers — und wie sie alle heißen mögen. Die Treue, die seine Leser ihm, der im Februar dieses Jahres 90 Jahre alt geworden wäre, gehalten haben — seine Schriften sind in über 400 000 Exemplaren verbreitet —, diese Treue ist der höchste Grad der Anerkennung, mit der ein Volk seine Künstler zu ehren vermag. Diese humoristischen Werke eignen sich auch besonders zu Vorträgen an Familien- und Vereinsfestlichkeiten und dergleichen.

Das Dreigestirn, Novellen um die Großmeister der romantischen Oper: Rossini, Verdi und Puccini. Von Walter Schröder. (Verlag „Der Wille", Wien VIII.)

Die erste Novelle schildert humorvoll die Premiere des „Barbier von Sevilla", die zweite glossiert den Ruhm als Mißverständnis, die dritte gestaltet Puccinis Leben und Sterben zur tragischen Vision. Auch Nichtmusikalischen weiß das Buch etwas zu sagen.

Für unsere Frauen

Nr. 81 — 1935 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** 4. April

Wege hauswirtschaftlicher Schulung

Die Sorge um die Zukunft unserer schulentlassenen Töchter, sie vor Arbeitslosigkeit zu bewahren, dem deutschen Volke tüchtige Hausfrauen und Mütter zu erziehen, hat zur Einrichtung eines hauswirtschaftlichen Jahres (Anlernjahr) für Mädchen geführt. In der klaren Erkenntnis, daß keine Schule das zu geben vermag, was in der Hausgemeinschaft und in der Familie an Lebenswerten lebendig ist, wurde dieses hauswirtschaftliche Jahr in die Hände der deutschen Hausfrau gelegt. Wir haben unsere Leserinnen bereits eingehend über dieses Anlernjahr unterrichtet. Hier seien noch einmal die Grundlagen und Ziele des Anlernjahres klargelegt.

Das hauswirtschaftliche Anlernjahr

„Das hauswirtschaftliche Jahr ist Dienst am Volk! Sein Zweck ist, das junge Mädchen vor Arbeitslosigkeit zu bewahren, es im Sinne deutschen Frauentums zu erziehen und ihm die Anfangskenntnisse hauswirtschaftlicher Arbeit zu vermitteln. Die Hausfrau und das junge Mädchen gehen dazu ein gegenseitiges Treueverhältnis besonderer Art ein. Die Hausfrau nimmt das junge Mädchen in die Familienpflicht und in ihre mütterlich-erzieherische Beeinflussung auf. Sie unterweist es, seinem Verständnis und seinen Kräften entsprechend, in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten. Sie gewährt ihm freie Wohnung, Verpflegung und Reinigung der Wäsche, meldet das junge Mädchen bei der gesetzlichen Krankenkasse an und bezahlt die Krankenkassenbeiträge. Das junge Mädchen erweist der Hausfrau wie der eigenen Mutter Achtung und Gehorsam. Es führt die ihm übertragenen Arbeiten nach den Anordnungen der Hausfrau gewissenhaft aus und geht mit dem Arbeitsgerät, jeglichem Hausrat und den ihm anvertrauten Gebrauchsgegenständen sorgsam um."

Diese wenigen Sätze aus der „Vereinbarung zwischen Hausfrau und Mädchen" lassen ohne weiteres erkennen, daß es sich hier nicht um ein Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverhältnis handelt, sondern um einen Erziehungsvertrag, daher erhält das junge Mädchen weder Entlohnung noch Taschengeld, doch ist es wünschenswert, daß die Hausfrau einen Teil der Dienstkleidung stellt.

Die 14- bis 15jährigen Mädchen (ältere werden nicht aufgenommen) melden sich bei der Berufsberatung ihres zuständigen Arbeitsamtes, die ihnen einen geeigneten Haushalt vermittelt.

Die Hausfrauen wenden sich an die Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauen, die von sich aus eine Prüfung des betreffenden Haushalts auf seine Eignung hin vornehmen. Das junge Mädchen darf nur zusätzlich eingestellt werden und es darf in den letzten zurückliegenden sechs Monaten keine Arbeitskraft entlassen worden sein.

Das „hauswirtschaftliche Jahr" will eine Erziehung zum Leben sein. Den jungen Mädchen steht danach jeder Weg offen, ob sie sich zur Erlernung eines Erwerbsberufes entschließen wollen oder selbst Hausfrauen und Mütter werden.

Der hauswirtschaftliche Erwerbsberuf

Der Aufstieg in den hauswirtschaftlichen Erwerbsberuf und, bei Bewährung, zu leitenden Stellungen, findet in der zweijährigen hauswirtschaftlichen Lehre seine Grundlage und steht allen jungen Mädchen offen. Durch die Schaffung einer staatlich geregelten Fachausbildung wird dem Bedürfnis Rechnung getragen, das Ansehen der Hausarbeit zu heben und gleichzeitig den jungen Mädchen eine kostenlose Berufsschulung zu geben. Die Durchführung auch dieser Aufgabe ist in die Hände der deutschen Hausfrau gelegt, und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß beide Teile den Vorteil der Familienerziehung werten lernen.

Die Lehrstellenvermittlung liegt auch hier in den Händen der zuständigen Berufsberatung in enger Fühlungnahme mit den Hausfrauenverbänden. In Orten, wo die Reichsgemeinschaft deutscher Hausfrauen nicht vertreten ist, übernimmt die NS.-Frauenschaft deren Aufgaben.

Auch der hauswirtschaftlichen Lehre geht, vor endgültiger Bindung, eine sechswöchige Probezeit voran; auch hier wird vor dem zuständigen Arbeitsamt ein Lehrvertrag abgeschlossen und nach dem Ablauf der Lehrzeit eine Prüfung an einer Fachschule abgelegt, vor einer Kommission, der außer der Vertreterin der Hausfrauenverbände und der beiden Arbeitnehmer-Organisationen (Verband der weiblichen Angestellten, Fachschaft der Angestellten in Haus-, Garten- und Landwirtschaft und deutscher Heimarbeiter- und Hausgehilfen-Verband) zwei Fachlehrerinnen und der zuständige Regierungs- und Gewerberat angehören.

Das erste Halbjahr der Lehrzeit erfolgt schlicht um schlicht, dann wird meist ein kleines Taschengeld gewährt, entsprechend der ortsüblichen Vereinbarung. Da der Haushalt kein Gewerbebetrieb ist, sondern eine äußerst vielgestaltige Form zeigt, abhängig von Faktoren, die oft außerhalb jeder Berechnung liegen, geht das Bestreben dahin, jede schematische Vorschrift zu vermeiden und eine Einzelbehandlung von Fall zu Fall vorzuziehen.

Die Geeignetheit eines Lehrhaushalts begründet sich auf der Erfüllung folgender Forderungen:

Die Familie muß in geordneten Lebensverhältnissen leben und die Gewähr bieten, daß eine sittliche Gefährdung des Lehrlings ausgeschlossen ist. Die Lebenshaltung muß die vertraglich festgelegte Ausbildung gewährleisten, die sich gliedert in Kochen und einfaches Backen, Hausarbeit einschließlich Servieren, Waschen und Bügeln, Ausbessern, einfache hauswirtschaftliche Rechnungsführung. Die Personenanzahl soll drei bis fünf nicht überschreiten, wenn nicht noch andere Hilfskräfte in der Familie vorhanden sind. Die Lehrstelle soll jährlich zwei- bis viermal durch die Vertrauensfrau des Hausfrauenvereins besucht werden.

Um der Hausfrau, die nie vorher im Lehrberuf tätig war, die notwendige pädagogische Schulung zu geben, ist der Besuch von Förderkursen, die von den Hausfrauenvereinen eingerichtet werden, dringend zu empfehlen. Auch Zusammenkünfte der Lehrfrauen sollen Gelegenheit zur Aussprache und Anregung geben. Es ist wünschenswert, wenn sich hier die Möglichkeit ergibt, die Lehrerin der Berufsschule mit den Lehrfrauen bekannt zu machen, um die für die Erziehungsarbeit notwendige Fühlung herzustellen.

Nach erfolgreich bestandener Prüfung erhält das junge Mädchen ein Lehrzeugnis und hat die Berechtigung, sich „geprüfte Hausgehilfin" zu nennen.

Ein Sonder-Lehrverhältnis ist einzugehen, wenn eine Mutter den Wunsch hat, ihre Tochter selbst zur Prüfung vorzubereiten. Die Lehrlingsausbildung in Schulen oder Anstalten darf nur dann erfolgen, wenn diese mit einem Heim verbunden sind, das den familienartigen Charakter wahrt. Das zweite Jahr muß in beiden Fällen in einem fremden Familienhaushalt zugebracht werden.

Die „geprüfte Hausgehilfin" kann nach fünf Jahren erfolgreicher Tätigkeit zur „geprüften Wirtschafterin" aufsteigen. Dieser Kursus dauert ein Jahr und nimmt wöchentlich einmal drei Stunden in Anspruch. Er wird meist in den örtlichen hauswirtschaftlichen Fachschulen je nach Bedarf eingerichtet und von Gewerbelehrerinnen erteilt. Hausfrauen und Hausgehilfinnen, die durch keine geregelte Lehrlingsausbildung gegangen sind, können nach achtjähriger hauswirtschaftlicher Tätigkeit am Kursus teilnehmen. Die „geprüfte Wirtschafterin" ist zur selbständigen Führung eines Haushaltes befähigt und hat die Berechtigung, Lehrlinge anzuleiten.

Die höchste Stufe hauswirtschaftlichen Könnens im Erwerbsberuf erreicht die „staatlich geprüfte Haushalt-Pflegerin", die nicht nur zur Führung eines Familienhaushaltes, sondern zur Leitung großer hauswirtschaftlicher Betriebe berechtigt und befähigt ist. Sie muß es verstehen, große Einkäufe sachgemäß auszuführen, männliche und weibliche Hilfskräfte anzuleiten und richtig einzusetzen, große Bespeisungen durchzuführen usw. Betriebe wie Krankenhäuser, Sanatorien, Kinderheime, Pflegeanstalten usw. sind ihr Arbeitsfeld. Die Ausbildung baut sich entweder auf der zweijährigen Lehrlingszeit oder dem Besuch einer anerkannten Fachschule mit anschließender mehrjähriger Praxis auf und findet ihren Abschluß an einem einjährigen Seminar mit staatlicher Prüfung. An den gleichen Seminaren finden für Hausfrauen mit langjähriger praktischer Tätigkeit im eigenen Haushalt Meisterkurse statt, die sich über 1½ bis 2 Jahre erstrecken und einmal wöchentlich vier Stunden beanspruchen.

Die Schaffung einer staatlich geregelten hauswirtschaftlichen Ausbildung ist die Verwirklichung des langgehegten Wunsches, die Hausfrauentätigkeit als gelernte Berufsarbeit gewertet zu sehen.

D. G.



Scherl-Bildmaterialdienst

Großmütterchens Sonnenschein

Neue Mutterschulungskurse

„Das Programm einer nationalsozialistischen Frauenbewegung enthält eigentlich nur einen einzigen Punkt, und dieser Punkt heißt das Kind. Dieses kleine Wesen, das werden muß und gedeihen soll, für das der ganze Lebenskampf so überhaupt erst einen Sinn hat." Adolf Hitler.

Viele deutsche Frauen und Mädchen haben diesen Appell des Führers vom Reichsparteitag 1934 gehört, und er hat ihnen das Gefühl einer großen Verantwortung gegenüber der kommenden Generation unseres Volkes wachgerufen. Und viele, die mit Ernst an die Erfüllung ihrer mütterlichen Aufgaben denken, fühlen sich den Anforderungen, die gerade die heutige Zeit stellt, nicht gewachsen. Darum kommen sie gern und freudig in die Kurse, die der Reichsmütterdienst im deutschen Frauenwerk eingerichtet hat.

Die Kurse in Elberfeld finden in der Unterarünewalderstraße 2 statt, die Barmer Kurse in der Karlstraße 38 im NS.-Wohlfahrtshaus. Jeder Kursus hat etwa 20 bis 25 Teilnehmerinnen. Die Nachmittagskurse haben eine Dauer von acht bis neun Wochen, die Abendkurse zehn bis zwölf Wochen. Unterrichtet werden die Frauen in Gesundheitslehre, Erb- und Rassenlehre von einer Aerztin, in Säuglings- und Krankenpflege mit praktischen Abteilungen von einer Säuglings- und Krankenschwester, in Heimgestaltung und Kindererziehungsfragen von einer Jugendleiterin oder einer Volkspflegerin, in nationalsozialistischer Rechtsauffassung über Ehe und Familie von einer Juristin, in Kochen und Nähen von einer Gewerbelehrerin.

Die neuen Kurse beginnen nach Ostern, am 24. April Anmeldungen werden erbeten bis zum 15. April. Nähere Auskunft für Elberfeld: Unterarünewalderstraße 2; für Barmen: Karlstraße 38, NS.-Wohlfahrtshaus, Zimmer 19, vormittags von 11 bis 12 Uhr

Die kleine Ruhepause

Überlastete Hausfrauen, die ohne jede Hilfe einen großen Haushalt bewältigen müssen, brauchen die kleine Erholungspause zwischen der Arbeit genau so dringend wie die berufstätige Frau, die viele Stunden des Tages hintereinander auf dem Bürostuhl sitzt oder am Ladentisch steht oder eine andere aufreibende Tätigkeit ausübt. Wenn es nur irgend möglich ist, sollte sich jede Frau diese kleine Wohltat gönnen. Wer zwei Stunden hintereinander gearbeitet hat ohne aufzuschauen, ermüdet. Sobald wir uns aber erheben, das Fenster öffnen und nur zwei Minuten — auch eine Minute genügt schon — tief atmend und die Muskeln des Körpers dehnend, an der frischen Luft stehenbleiben, werden wir bald das Gefühl haben, daß ein Strom frischer Kraft durch unseren Körper geht. Besonders, wenn das Zimmer dann mit frischer Luft gefüllt ist — jetzt kommt ja die Zeit, da das Fenster meist geschlossen und häufiges Lüften notwendig ist — wird die Arbeit noch einmal so flott vonstatten gehen.

Diese kleine Ruhepause braucht vor allem die Hausfrau, und gerade sie, die die Möglichkeit hat, sich selbst ihre Zeit und ihre Arbeit einzuteilen, muß es verstehen, ein paar Minuten der Erholung zwischen die Hausarbeit einzuschieben. Die Ruhepause soll uns immer das Gegenteil von dem geben, worin unsere Arbeit besteht: bei der Hausfrau bedeutet sie, eine Viertelstunde ausgestreckt auf dem Ruhebett zu liegen, möglichst auch bei geöffneten Fenstern, tief atmen und dem Körper die Wohltat völliger Entspannung gönnen. Noch besser ist es, vorher Gesicht und Hände kalt zu waschen. Das beruhigt die durch angestrengte Arbeit erregten Nerven und gibt wohltuende Frische.

Viele Frauen werden vielleicht die kleine Ruhepause als zeitraubend und zwecklos ablehnen. „Wenn ich hintereinander arbeite", sagen sie, „bin ich dafür um so eher fertig". Aber das ist falsch. Denn die Ermüdung nach der geleisteten Arbeit ist dann umso größer. Die wenigen Minuten, die wir unserem Körper zur Erholung gönnen, werden zehnfach eingeholt durch die neue Schaffenskraft, die wir uns ihnen schöpfen.

Es gibt Frauen, die einen sehr anstrengenden Beruf haben und andere, die mit Hausfrauenpflichten überlastet sind und die trotzdem am Abend noch frisch und munter aussehen. Fragt man sie nach dem Geheimnis dieser merkwürdigen Tatsache, so werden sie lächelnd erklären, daß sie es gelernt haben, die kleine Ruhepause zwischen die Arbeit einzuschieben.

Die Tasten des Klaviers werden weiß, wenn man sie mit einem Flanellappen, der in Terpentin getaucht ist, abreibt. Setzt man darauf die Tasten der Einwirkung der Sonnenstrahlen aus, so wird nach einigen Tagen die gelbe Farbe verschwinden und das Elfenbein wie neu aussehen.

Verantwortlich: Dr Maria Meyer Düsseldorf.

23b

Kikuth Kaffee schmeckt immer!

Jubiläums-Sorten

¼ Pfund	⅓ Pfund
60 ₰	ℳ 1.20
75 ₰	ℳ 1.50
90 ₰	ℳ 1.80

Der Termin der Heirat ist festgesetzt!

Jetzt wird es Zeit, zu Gebr. Schürmann zu gehen, um die Ausstattung für das Heim zu besorgen.

Gebrüder Schürmann, Köln-Zeppelinhaus

Verlangen Sie unsere für Sie unverbindlichen Preisangebote.

Die reizendste Frau – außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks von Paul Oskar Höcker

(10. Fortsetzung.)

Mit Glückwünschen beantwortete Kathy den Brief ihres Mannes. Sie verständigte ihn von ihren Plänen für den Ankauf der notwendigen Ausstattung und machte ihm auch Vorschläge, welche Einrichtungsgegenstände am besten aus Fontainebleau mitzunehmen seien. Es war alles klar, sachlich, praktisch gut überlegt, auch viel besprochen mit Sergei, der inzwischen in Paris einen Einblick in manches führende Haus hatte tun können. Nikolai mußte zufrieden sein mit seiner jungen Frau, die nun zum erstenmal ihren Repräsentationspflichten genügen sollte.

Doch auf den einen Satz einzugehen, mit dem Nikolai seinen Brief abgeschlossen hatte, wurde Kathy sehr schwer. Er schien stolz darauf, daß er seinen Gästen durch seine Frau eine musikalische Anregung würde bieten können, die sie in anderen höfischen Kreisen nicht fanden. Für sie dagegen war es ein wirkliches Opfer, sich je wieder vor Fremden an den Flügel setzen zu sollen. Seitdem sie in die künstlerische Arbeit von Frau Klara Schumann hatte Einblick nehmen dürfen, war ihr das Klavierspiel keine Virtuosenkunst mehr, nur noch ein inneres Erlebnis. Sie wollte sich vervollkommnen — nur um ihrer selbst willen.

Stundenlang hatte sie jetzt wieder in Paris dem Studium der berühmten Deutschen lauschen dürfen, die sich auf einer neuen Triumphreise befand. Kathy war sich dabei klargeworden über viele eigene Fehler und Unzulänglichkeiten. Frau Klara hatte aber mancherlei in ihrem Spiel warm und herzlich gelobt, hatte ihr Mut gemacht, hatte ihr technische Hilfen gezeigt zur Ueberwindung mancher Schwierigkeiten. Und schließlich hatte sie ihr ein paar Sätze aus den Schriften ihres Mannes gesagt, die ihr viel gaben. „Uebe immer, als hörte dir ein Meister zu!" gebot Robert Schumann. Große Ehrfurcht hatte er vor dem schöpferischen Geist — aber wenig Respekt vor der Masse des Publikums.

„Ich bin nicht menschenscheu", sagte Kathy beim Abschied zu Frau Schumann, die ihr zusprechen wollte, sich in Petersburg mit ihrem guten Können doch wieder vor ein größeres Publikum zu wagen, „ich bin nur gesellschaftsscheu."

Die Künstlerin hielt die schlanken Finger von Kathy in ihren viel weicheren Händen fest. „Auch ich muß die Hörer vergessen", sagte sie, „wenn ich aus es geben will, was in mir ist."

„Ob ich das je erreichen werde, weiß ich nicht. Bis dahin zöge ich mich am liebsten in die Einsamkeit zurück, um zu spielen."

„In der Einsamkeit wird man eine so schöne und eine so reizende Frau wie die Fürstin Orlow gewiß nicht lange dulden!"

Lange sah die Künstlerin ihr nach. Ist sie unglücklich? ging's ihr durch den Sinn. Schönheit — Reichtum — Fürstentitel — der Gunst vom Zaren ausgezeichnet, vom Minister in eine glanzvolle Laufbahn berufen —! Sie ahnte nichts vom wahren Schicksal der jungen Frau. Kathy sprach nie mit einem Fremden über die Tragik in ihrem Leben.

„Sobald du mich brauchst, rufe mich! Ich bin bereit!" schrieb Kathy an diesem Abend an Nikolai.

*

Nach dem Tode des Kaisers Nikolaus gab es in allen Aemtern des russischen Riesenreichs eine durchgreifende Erneuerung. Auch im Diplomatischen Korps waren frische junge Kräfte dringend erforderlich, und Fürst Nikolai Orlow fand einen überraschend guten Empfang im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten.

Die meisten der dem alten Zaren blind ergeben gewesenen Paladine waren von selbst um ihren Abschied eingekommen. Man wußte überall: Alexander II., der neue Herr Rußlands, schlug ganz andere Wege ein als sein streng konservativ veranlagt gewesener Vater. Schon nach wenigen Monaten drang die Kunde von geradezu staatsumwälzenden Neuerungen durch, die der junge Zar beabsichtigte. Die Jugend allerorts und an allen Dienststellen prophezeite einen unerhörten Aufschwung für das ganze mächtige Reich. Die alten Herren dagegen ergingen sich in düstern Andeutungen.

Nesselrode, der bisher der Leiter der auswärtigen Politik gewesen war, mußte dem Fürsten Gortschakow weichen, und unter diesem war für die kriegerischen Unternehmungen der früheren Regierung kein Verständnis mehr vorhanden. Der letzte Türkenkrieg hatte nur schwere Blutopfer gekostet, der Politik und der Wirtschaft keinerlei Vorteile gebracht. Gortschakow leitete also sofort nach seinem Amtsantritt die Friedensverhandlungen mit der Türkei ein. Für den Friedenskongreß wählte er Paris. Er kannte die Stadt und ihren Glanz, kannte das französische Volk und seine naive Freude an Zusammenkünften aus aller Welt, und er kannte Napoleon III., dem es unendlich schmeicheln würde, sich als Friedenskaiser im Elysee feiern zu lassen. Als Bevollmächtigten Rußlands entsandte Alexander II. — auf Gortschakows Rat — den früheren Generaladjutanten des Kaisers Nikolaus I. nach Paris, den Fürsten Alexej Fedorowitsch Orlow.

Es war ein guter Schachzug Gortschakows, daß er verdiente Männer des alten Regimes, mit denen er nicht weiterzurechnen gedachte, n[icht] umgehend sang- und klanglos verabschiedete, sondern daß er den wichtigsten Stützen des toten Zaren noch einen letzten glänzenden Paraderitt vergönnte. Da oder dort tauchten sie jetzt noch einmal auf, bestrahlt von der Huld des jungen Kaisers, anscheinend auch begleitet von dem Vertrauen seiner neuen Minister. Sie zeigten sich ohne jede Verbitterung und galten als dauernd gewonnene Anhänger der neuen Richtung. Hernach verschwanden sie meist, ohne daß man es merkte.

So erging es auch dem alten Fürsten Alexej Orlow. Mit großem Geschick übrigens leitete er die Verhandlungen in Paris. Der weithin sichtbare Erfolg des Friedenskongresses war wirklich sein Werk, und Gortschakow ließ ihm den vollen Triumph. Er half sogar noch eifrig selbst nach, damit ihm alle Ehren zuteil würden, die dafür zu vergeben waren. Napoleon III. zeichnete ihn ebenso aus wie Zar Alexander II. Aber dann hatte die russische Regierung nichts mehr für ihn zu tun.

Er blieb zunächst in Petersburg, erschien auch noch die nächsten paar Winter im Schmuck seiner zahlreichen Orden auf den Hoffestlichkeiten, in den Kasinos der Garderegimenter und in den zahlreichen Adelspalästen der Residenz.

Natürlich besuchte er auch die Empfänge, die sein Sohn Nikolai gab. Es war ein Staat, Vater und Sohn nebeneinander zu sehen: beide hochgewachsene, schlanke Gestalten, von straffer Haltung. Unendliche Geduld und Ausdauer bei den gymnastischen Uebungen hatten Nikolai dahin gebracht, daß er mehrere Stunden lang den schweren, mit komplizierter Maschinerie ausgerüsteten künstlichen Arm tragen und bewegen konnte, als wäre er ihm angewachsen. Die schwarze Klappe über dem rechten Auge war jetzt bedeutend verkleinert und ganz der ovalen Form des tiefen Einschnitts angepaßt. Die bräunliche Haut seines Gesichts schien von Gesundheit zu sprechen. Gute Farbenkontraste dazu bildeten sein fast schwarzes Haar, das dunkle Auge mit der leuchtend hellen, etwas bläulichen Bindehaut, die weißen, vorbildlich gepflegten Zähne, deren Schönheit immer überraschte, wenn er — was selten geschah — einmal lachte. Sein Vater hatte dieselbe bräunliche Gesichtsfarbe, dasselbe makellose Gebiß; aber er trug noch als einer der wenigen Getreuen aus der Zeit von Nikolaus I. den schmal geschnittenen Vollbart. Sein Kopfhaar schneeweiß, wohl etwas gepudert, der Bart schwarz gefärbt.

Seiner Schwiegertochter gegenüber zeigte sich der Fürst Alexej Orlow ganz als Kavalier der alten Schule. Er sprach mit ihr sogar — was er sonst vermied — französisch oder deutsch. Ihre musikalische Kunst verstand er nicht, aber er lobte sie. Ihren Kosenamen wendete er nur selten an; sie war für ihn Katharina oder Catherine.

Gern hatte er es, wenn sie sich mit einer kleinen Handarbeit zu ihm in die Plauderecke am großen Kamin setzte. Da konnte er rauchen, Tee trinken, sich an ihrem feinen Kopf mit den blauen tiefen, großen, ausdrucksvollen Augen freuen und an dem Goldschimmer des reichen braunen Haares, das an den Pferdebandion erinnerte.

Er hielt es für seine Pflicht, die Ortsfremde in allerlei Besonderheiten der Petersburger Atmosphäre einzuweihen. Natürlich galt jetzt all sein Sinnen und Trachten der Karriere seines Sohnes. Daß Nikolais Frau sehr klug war, hatte er längst erfaßt. Eine kluge, taktvoll überlegene, gesellschaftlich talentierte Frau konnte einem jungen Diplomaten in dieser neuen Zeit viel helfen. Sie brauchte nicht einmal so schön zu sein, wie es die junge Trubetzkoi unbedingt war.

Kathy merkte sehr rasch, worauf der alte Fürst hinaus wollte: Er gab ihr diplomatischen Unterricht. In seiner überlegenen, selbstbewußten Art, die selten eine gewisse Feierlichkeit verließ, sprach er mit ihr ein paar halb politische Konflikte durch, die in der Zeit seiner Tätigkeit beim verstorbenen Zaren alle Welt beschäftigt hatten.

Am stärksten bewegte ihn noch immer die Erinnerung an das Jahr 1848. „Im Auswärtigen Amt war damals keiner unserer Herren darüber wirklich unterrichtet, wie es zum Beispiel in Berlin aussah. Da waren Sie noch ein Kind, Catherine; Sie ahnen aber wohl auch heute noch nicht, wie nahe in jenem Krisenjahr unsere Nachbarn am Abgrund standen. Uebrigens nicht nur die Preußen. Was unserer Majestät offiziell berichtet wurde, war alles falsch, war frisiert, höfisch umgewandelt. Die volle Wahrheit darüber erfuhr ich erst viel später. Und zwar hier auf diesem Platz."

„Wem gehörte damals das Haus?"

„Dem Minister Gnoisky. Oft saß ich hier bei seiner Frau zum Tee. Ich war verwitwet, hatte nachmittags frei, wenn Majestät auf Zarskoje Selo weilte, und Frau von Gnoisky wußte sehr anregend zu plaudern. Sie hatte eine Jungfer aus dem Baltikum, überraschend kluge Person, die im Jahre achtundvierzig in Potsdam als zweite Rose angeheftet worden war. Die Baltin war Zeuge, wie sich der Feuerkopf Augusta — das ist die Gattin des preußischen Prinzen Wilhelm — damals mit einem anderen Feuerkopf — dem jungen Diplomaten Bismarck — im Dienerzimmer des Potsdamer Schlosses über die verzweifelte Situation aussprachen hat. Der Prinz Wilhelm hatte vor dem Berliner Pöbel nach England fliehen müssen. Am Tage darauf war's, am 23. März. Da kam also der junge Herr von Bismarck und bot ihr an, unter Ausschaltung des Königs eine Gegenrevolution zu organisieren. Die Baltin meinte, ein einziges Mal habe sie so Zeitgeschichte, wie Weltgeschichte in Szene gesetzt werde; jedenfalls habe es mächtiges Augenfunkeln dabei gegeben."

Kathy hatte ihre Handarbeit ruhen lassen. Sie blickte ihren Schwiegervater fragend an. „Die Gegenrevolution ist zustande gekommen?"

„Nein. Der Prinzessin Augusta fehlte der Mut. Sie hat von ihrem Prinzen Wilhelm in jener Verhandlung nicht anders als wie von einem Toten gesprochen. Und das war das Denkwürdige. Wenn Sie wollen: bloß ein Geheimnis zwischen zwei Menschen, das keine Folgen zu haben brauchte; doch ein wichtiger Besitz im Gedächtnis eines Dritten."

„Was hat es der Baltin genutzt, Papa? Oder Frau von Gnoisky?"

Der Fürst tat einen langen Zug aus seiner Meerschaumspitze und stieß den Zigarrenrauch in mehreren kurzen Wölkchen aus, die schöne, glatte Ringe bildeten. „Frau von Gnoisky hat die kleine Geschichte natürlich ihrem Mann wiedererzählt. Und der Minister wußte von da an: Dieser junge Herr von Bismarck wird am preußischen Hof niemals in den Sattel kommen, niemals, solange die Prinzessin Augusta lebt, oder gar, wenn sie einmal Königin werden sollte."

„Die Prinzessin kann ihm nicht verzeihen, daß er sie klein, verzagt und abtrünnig gesehen hat."

„Vermutlich haßt sie ihn sogar. Nun, ich erzählte dies einer kleinen, aber wichtigen Lehre halber: Es ist wertvoll für einen Diplomaten, immer zu wissen mit welchen Kräften im Ausland er noch zu rechnen hat."

„Von einem Herrn von Bismarck-Schönhausen wurde gestern bei Gortschakow gesprochen. Der Fürst kennt ihn. „Der tolle Junker" heißt er in Preußen."

„Das ist er! Vielleicht ist er gar nicht so toll. Ich halte auch sein Ansinnen an die Prinzessin für nicht so hochmütig oder so verwerflich, wie es die Prinzessin hernach hat hinstellen wollen. Auf den Preußenkönig war überhaupt nicht zu rechnen. Der künftige Thronfolger war mit knapper Not über den Kanal entkommen, er lebte für die Zeitgeschichte nicht mehr — und in jener dramatischen Auseinandersetzung auch für den Feuerkopf Augusta nicht, des Prinzen Wilhelm Gemahlin. Ein starkes Temperament, dieser Herr von Bismarck, auch unbedingt eine außerordentliche Begabung. Aber erreichen wird er in seiner Karriere trotzdem nie etwas. Das hat er sich eben in der entscheidenden Stunde seines Lebens verscherzt."

Nikolai trat mit ein paar Herren hinzu, die von der Hausfrau freundlich begrüßt wurden. „Wir sprachen soeben von diesem preußischen tollen Junker", erklärte der alte Fürst, „dem Herrn von Bismarck."

„Ich las vorhin in einer Frankfurter Zeitung wieder von ihm", sagte Nikolai, „er scheint sich da immer und ewig mit dem Deutschen Bund herumzuzanken."

Die Herren vom Auswärtigen Amt zeigten ein mitleidiges Lächeln: Der Deutsche Bund galt ihnen als eine hoffnungslose Angelegenheit.

Fürst Alexej Orlow nickte. „Ja: Die Berliner haben den Herrn von Bismarck nach Frankfurt abgeschoben — also auf einen völlig verlorenen Posten." Er lehnte sich zurück; auch sein hoheitsvolles Antlitz zeigte nun das mitleidige Lächeln der jungen Gäste.

... Kathy mußte an dieses Gespräch später noch öfters denken; denn der Name dieses Herrn von Bismarck tauchte in Petersburg immer wieder auf, obwohl seine Feindin am Preußenhof ihn in die Wüste hatte schicken lassen.

Kathys Schwiegervater galt ja auch jetzt noch für einen überlegenen Hofmann und vorzüglichen Chronisten; aber, daß sein Urteil und seine Prophezeiungen unfehlbar seien, daran glaubte sie denn doch nicht. Sein politischer Instinkt, der überall mit Vorliebe die trüben Quellen aufsuchte, der auch den Klatsch der Dienerzimmer sorgfältig wahrnahm, bildete einen starken Gegensatz zu ihrer ganzen Veranlagung. Er schien ihr einer alten Schule anzugehören, die nicht mehr in die aufgeklärte Zeitgeschichte paßte. Sie schätzte die jungen Herren vom Auswärtigen Amt, die in ihrem Hause verkehrten, jedenfalls als Menschen von besserer Einsicht und höherer Kultur ein. Auch die Auslandsvertreter, mit denen sie hier in ständige Berührung kam. Es lag wohl in der Eigenart der Laufbahn begründet, auf die der alte Fürst zurücksah, daß er sich im Grunde immer noch mehr als Kriminalist fühlte denn als Diplomat. Solange er das Oberkommando des Gendarmeriekorps führte, hatte er ja auch die Leitung der geheimen Polizei innegehabt. Viele Jahre hindurch war kaum ein Tag vergangen, an dem er nicht mit der Möglichkeit hatte rechnen müssen, daß auf seine Schutzbefohlenen ein Attentat ausgeübt werden könnte. Das Dunkle, Wirre, Schreckhafte, Niedrige und Gefährliche fesselten ihn auch heute im Ruhestand noch ebenso lebhaft wie in seiner langen Dienstzeit.

Sehr bald hatte der scharfe Spürblick des alten Fürsten erkannt, wie es um die Ehe des jungen Paares stand. Er war nach außen hin immer ein vollendeter Kavalier gewesen, war, auch im weißen Haar noch, im Gesellschaftssalon stets der Ritter der Damen. Aber im Innersten galt die Frau ihm nur als Wesen, das sich dem Manne und seinen Interessen willenlos und gehorsam unterzuordnen habe. Es verblüffte ihn, daß ein Mensch, wie sein Sohn sich von einer Stimmung seiner Frau abhängig machte, einer Stimmung, die doch nur durch verzärtelte Nerven hervorgerufen sein konnte. „Es ist selbstverständlich", betonte er einmal, „daß ihr Kinder bekommen werdet. Die beiden Güter im Baltikum, die ich der Gnade meines Allerhöchsten Herrn verdanke, warten auf Erben."

(Fortsetzung folgt.)

Wie die Alten sungen ...

Eine wirkliche Ehekomödie

In Paris verliebte sich ein junger Ungar namens Geter in eine schöne Landsmännin, und beide kamen überein, sich zu heiraten. Der Bräutigam reiste nach Budapest, um von seinem Vater die Zustimmung zu seiner Heirat zu erbitten und gleichzeitig die Papiere seiner Braut zu besorgen, damit die Trauung unverzüglich vorgenommen werden könnte. Mit dieser Nachricht richtete er aber, ohne es zu wissen, ein großes Unheil an. Er mußte zunächst feststellen, daß er auf dem Landsitz seines Vaters nicht allzu willkommen war, denn die Gattin seines Vaters hatte bis zu diesem Tage nicht gewußt, daß der alte Herr Geter einen Sohn hatte. Er hatte es ihr bisher sehr geschickt zu verheimlichen gewußt. Die Entrüstung seiner Frau kannte keine Grenzen, bis der junge Geter die Papiere seiner künftigen Gattin vorlegte. Da wurde seine Stiefmutter plötzlich ganz kleinlaut und gestand zögernd ein, daß die junge Dame, deren Papiere hier vorlägen, ihre eigene Tochter sei; auch sie habe bei ihrer Eheschließung mit Herrn Geter verschwiegen, daß sie bereits ein Kind hatte.

Nun waren die beiden Ehegatten eigentlich quitt, aber die Überraschung war zu gründlich gewesen, um die geeignete Voraussetzung für ein herzliches Einvernehmen der vier Beteiligten zu schaffen. Der alte Herr Geter schalt auf seine Frau, seine Frau auf ihren Gatten, und beide erklärten wütend, daß sie niemals ihre Zustimmung zu einer ehelichen Verbindung ihrer Kinder geben würden. Das alte Paar wünschte geschieden zu sein, das junge es auch ohne Zustimmung der Eltern heiraten dürfe. Es gab einen einzigartigen Prozeß, der wie viele derartige Familienstreite eine günstige Wendung nahm. Ehe die Richter sich über den Spruch einig waren, lagen sich die beiden alten und die beiden jungen Geters in den Armen, und schließlich wurde dem jungen Paar auch der elterliche Segen nicht mehr verweigert. So schloß die kleine Komödie der unterschlagenen Kinder mit einem doppelten Happy end.

Häsin kämpft gegen Krähen

Man spricht immer davon, daß der Hase feige sei und bei jeder Art von Gefahr das sprichwörtliche „Hasenpanier" ergreife. In dem kleinen württembergischen Ort Ailingen jedoch wurde ein Kampf beobachtet, der dieses Sprichwort Lügen straft. In einem Felde befand sich eine Häsin mit ihren beiden Jungen, als eine Krähe erschien und scheinbar in der Hasenfamilie unberechtigte Eindringlinge in ihr Nahrungsgebiet sah. Sofort strich sie einige Male um die Hasen herum, bis sie dann plötzlich voller Kampfeslust auf die Hasenmutter stürzte. Doch diese verlor den Mut nicht. Während die Jungen sich ängstlich an die Erde drückten, rüstete sich die Häsin zum Kampf, was um so bemerkenswerter ist, als der Hase tatsächlich keine Waffen außer seinen schnellen Beinen besitzt. Die Hasenmutter sprang die Krähe mehrfach an, bis diese abzog, um sich Hilfe zu holen. Der Mutterinstinkt der Häsin hatte alle Gefahr mit in den Kauf genommen, um die Jungen nicht im Stich zu lassen. Als die Krähe mit einigen anderen Krähen wiederkehrte, begann der Kampf aufs neue. Und erst als ein Bauernknabe erschien, der die letzten Phasen des Kampfes mitangesehen hatte, strichen die Krähen ab, und die Hasenmutter mit ihren Jungen ergriff endlich das „Hasenpanier".

Rätselhaft

„Komisch, wenn man so ein Buch liest, stößt man auf die nachdenklichsten Fragen." „Sicher. Womit beschäftigst du dich denn diesmal?" „Wie können die Leute drucken, ohne die Seiten aufzuschneiden?"



Auch in Ihre Küche gehört
MAGGI's Bratensoße
– die kochfertige Soße in haltbarer Form –

Ragout-Soße zu Rinder-Ragout, Lungenhaschee, Hasenpfeffer usw.

Zutaten: 2 Würfel Maggi's Bratensoße, 4 Eßlöffel Wasser, 1/2 Liter Brühe vom Fleisch, 1 Eßlöffel Essig, 1 Teelöffel Zucker, 1 kleine Gewürzgurke.

Zubereitung: 2 Würfel Maggi's Bratensoße mit 4 Eßlöffel Wasser glattrühren, 1/2 Liter Kochbrühe vom Fleisch zugießen, Zucker, Essig sowie die feingeschnittene Gewürzgurke beifügen und unter ständigem Rühren zum Kochen bringen. Das Fleisch dazugeben und alles recht gut durchkochen.

Weitere Rezepte kostenlos von der MAGGI-Gesellschaft, Berlin W 35

Freiwill. Nachlaß-Versteigerung

Am Freitag d. 5. April 1935, nachm. 14½ Uhr, versteigern wir im Verkaufslokal Bredderstr. 26 zu W.-Barmen die zum Nachlasse der Wwe. Robert Schwarzer gehörigen Modisten, Kleider, Wäsche etc. meistbietend gegen bar. — Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten: 1926 Küchenmöbel, ferner ein Sofa, ein Ruhesofa, ein Ruhesessel, 2 Wandspiegel, 2 Kommoden, 2 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 2 vollständ. Betten, 10 Stühle, 1 Sofatisch, 2 Küchentische, 1 Vertiko, 1 Nordsessel, einen Flurschrank, 1 Letterwagen, 1 Wringer, 1 Partie getragene Frauen-Kleidungsstücke, Wäsche und Decken, eine eiserne Kassette, ca. 25 Gläser eingemachte Gurken, Zwiebeln etc., einige Wertgegenstände u. s. w., ferner eine gut erhaltene Schreibmaschine (Kappel), Bücherschrank etc. 1926 Besichtigung 2 Std. vorher.

Herm. Erdelmann
sen. u. jun.,
Versteigerer, W.-Barmen, Parlamentstraße Nr. 28, Telephon 597 80.

Maschinen

Motoren, Drehstr. 6, 12, 20 u. 60 PS gebr., bill. abzug. † Stuffmann, Bm., Cleverstr. Nr. 70, Ruf Nr. 578 76.

Perkel-Aufschnitt-Maschine auf Schale, gut erhalten, preiswert z. v. F. Schmandt E., Schwanenstr. 5 R1615

F. neue Schneidermaschine bill. E., Ronsdorferstr. 55, I. *

Nähmaschinen, wen. gebr. oder mit kl. Schönheitsf. bill. abz. **Phoenix,** E., Neue Fuhrstr 21. 1971

Versenks Nähm., wen. gebr., b. Haftel, E., Klosbahn 30, II v1059

Mercedes-Kleinschreibm. nur RM. 7.90 im Monat. B. Bocks, Elberf., Neue Fuhrstr. 11. 1972

Schreibmaschinen m. Garantie, i. best. Zust. Meder, B., Ref.-Kirchstraße 9. 1966

Musik-Instrumente

Einlage gebr. **Marken-Pianos** vollst. durchrepariert mit Garantie sehr preiswert. **Piano-Wetzchet** E., Königstr. 23. 1943

Erstklassiges **Piano** Ebenholz, z. Preise v. 1750 Mk. bar z. verk. Willkina, Elberf., Brüningstraße 12. R1585

Hohner-Akkordeons u. billige Marken sehr preisw., gr. Auswahl. 1943 **Radio-Welchet,** E., Herzogstr. 41.

Möbelmarkt

Ladeneinrichtung zu verkaufen. E., Marienstr. 28. *

Waren-Schränke, Regale, Theken i. 1. Hr. E., A.-Hitler-straße 134, Jäger, 114

Gebr. Möbel, Mah.-Herrenzim., Kldschrk. 16 Mk., Waschkomm. 10, Vertik. m. Aufl. 15, Ausziehtisch 16, Mäd.-Kupfermann E., Hanemannst. 50. v1122

Zurückgesetztes **Speisezimmer,** Büf. in Eiche mit Nuß, bill. zu vk. Gebr. Bergfeld, B., Hochstr. 70. †

Zurückgesetzte **Küche** billig. † Möbel-Homburg, B., Heckinghauserstr. 214

Küchen Monatsraten v. 6 RM an

Schlaf- und **Speisezimmer** Monatsraten v. 12 RM an Anzahlg. nach Vereinbarg., evtl. auch in Raten. Verlangen Sie m. Angebot. a62

E. Müller, Essen, Katharinenstr. 20.

Gut erh. Küche z. v. Besicht. nach 20 U. B., Krautstr. 53, I. †

Möbel
kaufen Sie gut und preiswert
Möbellager
E., Schreinerstraße 15
162

Einzel-Möbel Kldrschrk., Waschk., Nachtsk. usw. b27 sehr billig. **Möbel Höfer** E., H.-Göringstr. 20.

2tür. Kleiderschrk., 2Bett., Nachtskonst., u. Waschkom. f. 40 ℳ z. v. Jäger, Bm., Langerfelderstr. 12. †

Nußb.-Bett m. M. 10 ℳ, Tisch 3 ℳ, E., Alt'markt 16/18, III. *

Gebr. Holz-Kinderbett zu verk. Näheres Wülfrath, Kais.-Wilhstr. 142. c395

Gebr. Herd, Federbetten, mod. Plüschsofa u. einf. Wasch-kommoden billig. Möbel-Cleffmann, E., Hanemannst. 7. b643

Mod. Waschk. m. Sp., E., Schreinerst. 30, 3. b1329

Bess. Couch spottb. B., Reichsstr. 11, II b59

Couch, Plüschsofa, Ledersofa, Sess. bill. Möbelb. E., Hochst. 43 b1369

Weiß. Küchenherd, E., Wortmannstr. 7. *

Gut erh. Gasherd billig. H. Profas, B., Südstr. 10. †

Großer Gasherd für Restauration, wen. gebr., b. zu verk. Elbf., Adolf-Hitlerst. 134, Hdl. *

Gebr., gut erhalt. **kombin. Gas- und Kohl.-Küchenherd** günstig abzugeben. Plattengröße 1.20 × 0.80 Mtr. Ang. unter E 1544 Gst. f223

Automarkt

1,3-Liter-Opel Kabr.-Lim., steuerfrei, 9000 Klm. gel., prsw. abz. Schütz, Düsseldf., Pionierstraße 57, Telefon Nr. 129 82. a263

8/38 Mercedes-Lim. 52 000 Klm. gelf., steuerfrei, in allerbest. Verfass., für 1600.— zu verk. Näh. Tel. 584 05. 3860a

---

Sonderschau

vom 1. bis 15. April. — Vorrätig ca. 45 bis 50 neuwertige Limousinen und Cabriolets fast aller Fabrikate, klein und groß, steuerfrei. Günstige Preise und Bedingungen. Auf Wunsch längere Garantie u. Umtauschrecht zum vollen Preis innerhalb 4 Wochen. a168

Kirschbaum-Automobile • Köln
Aachener Straße 114 — Maastrichter Straße 36
Telefon 575 67, 573 78, 553 19.

Steuerfrei!
600er DKW
Cabriolet-Limous.,
1,8 OPEL
Luxuscabriolet, 4sitzig, fast neu,
1,2 OPEL
Lim., steuerfrei,
4 20 OPEL
Zweisitzer, Limousinen u. Cabriolets u. and. Gelegenh. Teilzahl. a. Wunsch
Garantie
u. Umtauschrecht z. voll. Preis. 14 Weh
AUTO-BRENNE
W.-E., Herzogst. 33 h71

Autopolitur Leder u. Schwämme, Bürsten **Linder,** Elbf., Aue 34—36, Telefon Nr. 350 51. R1243

Erstkl. Limousinen u. Cabriolets, von 4 PS und höher, teils steuerfrei und 8/40 Merc.-Lim., 4500 km gel., verkauft billig Bush, E., Königstr. 139. R1616

Steuerfrei!
D K W-
Cabr.-Lim., 32 500 Klm., für 1260 Mk. abzug. Anst. und Besicht. b. Kuntze, Barm., Ob. Sedlhofstraße 5. †

6/24 Dixi-Kastenlieferwagen b. zu verk. Elb., Wirkerstraße 14. *

Motorrad 500ccm Ardie, bill. zu vk. t. best. Zustand. † Gerhard, Barmen Hoienstr. Nr. 11.

Standard, 750ccm m. groß. Reisekistenwag., Ia Verf., nagel. u. versteuert, f. 475 Mk. z. v. † Ang. B 3980 Bm.

Motorrad, Tornax, 600ccm m. Seitenwa. Tapetenbs. Schmitz E., Ad.-Hitlerst. 27 *

Fahrzeuge

Weg. Umst. auf Autober. kompl. **Fuhrwerk** gut erhalt., zu vk. R. Hennenberg, Post Windrath, W.-Pohwinkel. *

G. erh. Flachwag. 20 Ztr., bill. Elb., Franzenst. 6b. Besicht. ab 6 abds. *

Weiß. tiefgeb. Kinderw. E. Feldt, 4a, p *

Kleidermarkt

Neuer, schwarzer Anzug, Größe 46, billig zu verkauf. Hoepe, Elberfeld, Ottenbrucherstr. 12

Verschiedene Verkäufe

Gutgeh. Obst- und Lebensmittel-Gesch. Schwelm, Stadtmitte, umst. h. sof. * R. Heidenpeter, B., Leimbacherstr. 19.

Schnellbäckerei-Einrichtung (Anschlagmaschine, Backofen, transportbl., m. all. Zubeh.) auch geeign. f. Café b. zu verk. Ang. unt. E 8421 Geschst. *

Batterie, 3 R., Nora, kompl., neu, bringt 30 Station. 25 ₰ E., Dodenweg 19, II. *

Tafelbesteck fabrikneu, 100er Silber u. rostfreie Messerklingen, 36-teilig, zu RM. 40 u. 72-teil. zu RM. 75.— b. langjähr. Fabrikgarantie (Solingen), gegen günst. monatl. Teilzahlungen. Ang. u. E 1499 an Geschst. c107

Tafelbestecke 100 gr schwerversilbert, 72 Teile, RM. 75.— od. abzug. Bequeme Monatsraten. f520 Ang. E 2055 Gst.



Gemüse- und Blumensamen Hauptliste m. ca. 200 Bildern gratis **Volldünger** ERZETT-Garten- u. Blumendünger 10 Pfd. 1.60 Mk., 20 Pfd. 2.90 Mk., 50 Pfd. 6.50 Mk. **Röpling & Zöraitz** Wuppert.-Barmen Wertherstraße 50

Tiermarkt

Deutsche Dogge zu vk. Mondorf, Bretteff. 51, T. 72412

Sch. disch. Schäferhundrüde, 1 J. a., billig zu vk. Otto Rockmann, Elbf., Kohlstraße. *

Vogelhaus m. Wellensittichen zu verk. Bes. nach 6 Uhr abds. Elb., Ewaldst. 2. R1579

Kaufgesuche

Dampfheizungskessel 10—15 am, zu kf. gesucht. Ang. unt. E 8532 an Geschst. f5350

Bandstuhl für Hosenträger, 32—36 Gänge, 14 Tümmler, zu kf. ges. Ausf. Ang. u. B 388 an Gst. Bm. 3840a

Zuschneide-Maschine für Stoffe zu kauf. gesucht. 3855a Ang. E 8426 Gst.

Noppenmaschine f. Bandstuhl-Jacquard-Karten zu kf. ges. Ang. unt. E 1542 an Gschst. c59

Schreibmaschine a. Privd. bill. zu kaufen gesucht. H. Westorf, Barmen, Wolfstr. 47. 3838a

Schreibmaschine, gut erh., z. kf. ges. Ang. B 3965 Bm. †

Registrierkasse zu kaufen gesucht. Telef. Nr. 546 20. r568

Klavier auch älteres, zu kf. ges. Ang. mit Preis E 8425 Gst. *

Schlafz. u. Küche ges. Ang. E 8473 G. v2027

Kl. Aldschrk. ges. Ang. E 8474 Gst. v2027

Kleiderschrank ges. Prsang. E 8417 Gst. *

G. erh., mod., wß. Schleifl.-Aldschrk., Lge. etwa m 1.40, ges. Prsang. D 76 Fil. E., Grifflenbg. *

2tür. Kleiderschrank Prsang. E 8419 Gst. *

Hr., mögl. 3tür. Bücherschrank sofort zu kauf. ges. Ang. B 3979 Bm.

Eichen- od. Nußb.-Schreibtisch, Bücherschrank, Auszieltisch zu kauf. ges. * Ang. E 8428 Gst.

Mittleres Kolonialwaren-Geschäft
in Wuppertal gegen Kasse **zu kaufen gesucht.**
Eil-Angebote unter B 3967 an die Geschst. in Barmen.
r561

Vermietungen

2 Ladenlokale
1) 88 qm groß,
2) 140 qm groß, mit 100 qm Kontor- und Lagerräumen i. Zentrum der Stadt, 2 bezw. 3 Schaufenster, per 1. 4. 35 zu vermieten. Angebote unt. B 387 an die Gst. Barmen.
3837a

Loherstraße 1. Etg., 6 Zimm., Mans., Heizg. mit od. ohne 2 Part.-Räumen, f. Prax. od. Büro geeign., per sof. zu verm. Näheres Barmen, Lohersträße 9. 3859a

Elberf., Südstr., Eichenstr., 43 i., a. Wunsch m. 1 od. 2 Mans., sow. 1 od. 2 Gar., p. sof. zu verm. Zentralh. w. a. Wunsch angel. Fr. Klophaus, W.-B., A.-Hitlerst. 520, Fernspr. 51421 3795a

2. abgeschl. Etage, 4 Zim. mit 1 Mans., in gut. Hause b. Mittp. a. ruh. St. z. vm. Bruchhaus, E., Heubruch 6. *

4 Z., 2. Etg., abg., m. all. Bequ., a. ruh. M. p. 1. 6. 35. Südst, Ang. E 8412 Gst. *

1. Etage 4 große Zimmer, einschl. Küche, mit Bader., Veranda, Innenkl. u. allen Bequemlicht. Nähe Landgericht z. vm. Ang. E 8421 Gst. *

4 Zim., 2 Mans., I. E., Klotzbahn 24. v1223

Etage, 4 Zimm., i. gut., ruh. Hse. Dalerbt **gr., helle Werkst.** Bad. oder gelr. zu v. Näh. E., Bergstr. 46. *

3- u. 4-Zimmer-Wohnung bill. zu vm. Näh. E., Ewaldstr. 2. R1579

Mod. 3-Z.-Wohn. in Wichlgb., eing. Bad, Mansb., per 1. 7. zu vm. (1 o. 2 P.) 40 RM. mon. Ang. R 838 Fil. B., Berlinerst. 62. †

Schöne 3-Z.-Wohn. Preis mon. 31.50, 15. 4. od. 1. 5. z. v. Ang. E 8422 Gst. *

3 kl. Mansds. 20 Mk. Daj. 1 gr. M.-Zim. 12 Mk. E., Engelnberg 9. *

3 Zim., pt., Otb., z. 15. 4. 35 zu v. Lewkowitz, E., II.-grünewalderst. 30. *

3-Z.-Wohng. m. Kochküche p. 1. 5. 34 zu vm. E., am Weiher 27. *

2 Z. z. v., abgeschl. Pott, E., Pfeilstr. 17 *

2 Z., Hinth., ab 15. 4. z. v. W.-E., Ad.-Hitlerstr. 130. v1397

2 fl. Parts. sof. E., Grifflenberg 3. pt. *

2gr. Z., abgeschl. H., 1. Et. E., Vogelsang 22 Mk. monatl. * Ang. E 8403 Gst.

2-Z.-W., Mans., 1 o. 2 Pers., geg. Hausarb. z. v. E., Karlstr. 26, II. *

2-Z.-W., pt., El., Loibringerstr., sof. zu v. Miete 21 M. Ang. W 697 a. Fil. Bm., Weststr. 2. 61b

2×2 schöne, sonn. Z. Waschk. vorhand., sof. zu verm. E., Boenstr. 5, I. *

2 Mansardenzim., R. Königsplatz, an einz. Frau z. v. Ang. E 8433 Gst. *

Gr. l. Z. m. Wff., G., El. z. 15. 4. E., Hochst. 57, I. *

Sch., gr., l. Zim. mit Gas, El., u. Wff. zu vermieten. Ang. B 3989 B. †

Leeres Fl.-Zimm. monatl. 12 Mk. E., Stuttbergstr. 22. R1612

E., Wuppersth. 15b, Hofgebäude, m. Einf., fl. u. mittl. Werkst. zu verm. Näh. E., Wuppersth. 15, I. *

Schusterkeller z. v., auch f. and. Zw. geeignet, Kraftstr. vord. B., Bodenstr. Nr. 29, Ecke Rödigerstraße. †

Mietgesuche

Rentbl. Lebensm.-Geschäft m. Wohn. zu mieten gesucht. Ang. E 8256 Gst. *

Kleine, rub. Fam. sof. od. spät. frdl. **3-Z.-Wohn.** Kirche Südst., Bad erw. * Ang. E 8404 Gst.

Neuztl. 4-Z.-W. sof. Ang. E 8383 Gst. *

Adg. 4 Z.-Etg., Südst., El., Gas, evtl. Ver., gesucht. Ang. E 8402 Gst. *

Pens. Beamter sucht **3-Z.-Wohng.** mit Gart. Etwas außerh. Elbf. od. Barm. Prs.-Ang. u. E 8135 an Gst. b6517

Miete im voraus, junges Ehep. sucht **4 Zimmer,** Küche, Bad, mögl. mit Heiza., in 2-Fam.-Haus (Neuwohnung), a. Nordhang, Stadtnähe. Ang. E 8136 Gst. b6521

Sich. Mieter (2 P.), f. schöne, abg. 3 Z.-W. z. 1. bess. Hse. Ang. E 8471 Gst. *

Alleinsteh. Ehep. f. 3 Z. u. kl. Kochkü., Nähe Hauptbahnh. Elb. z. 1. 5. o. sp. z. m. Ang. No. 701 Filiale Solingen. e108

Sch., abg. 3-Z.-W. von rub. Mieter ges. Nähe Wichlingbr. Ang. u. B 839 Fil. B., Berlinerst. 62. †

3-Zimmer-Etage, m. a. Bequ., z. 1. 7. i. Vohwinkel ges. Ang. R 836 Fil. B., Berlinerstr. 62. †

3 sonn. Zim. ges. v. pünktl. Mieter. * Ang. E 8524 Gst.

Alleinst. Ehep. f. 3 Z. u. gut., ruh. Hse. u. sonn. Z. f. ch. Mieter z. Ang. E 8477 Gst. *

2-Zim.-Wohn. auch Manf., v. jg. Ehep. (1 K.), in Elb. o. B. ges. * Prsang. E 8258 G.

Ja. Ehep. in sich. Stella., f. p. 1. 5. **2 Zimmer,** Näh. Fischerhaf o. II.-Barmen. Ang. u. B 3983 Bm. †

Aelt. Ehep. sucht **2 große Zimmer,** t. frei. Lage, Nähe ein. Bahnhofs, z. 1. 5. Ang. B 3988 Bm †

2 fl. Z. m. Gas, Wass., mögl. Elektr. in Unterbarm. sof. ges. Ang. B 3988 Bm †

Ja., rub. Ehep. sucht Nähe Unterbarm. 2-Z.-W. z. 1. 5. o. sp. Ang. E 8534 Gst. f5365

2 Zimmer v. Mutter u. Tocht. nögl. Oberbm. gl. Ang. u. R 837 B., Berlinerstr. 62. †

Alltst. Frau f. sof. o. bis z. 15. **2 fl. od. 1 gr. Z.,** W., El., G. Miettisch. Nähe Sdst. Ang. E 8384 Gst.*

Junge. Ehep. sucht **2-Zimmer-Wohng.** Ang. E 8468 Gst. †

Suche 1 gr. od. 2 kl. Zi. v. alleinst. Pers., pkt. Mtz.* Ang. E 8418 Gst.

1 od. 2 Räume (Mansarde) z. Unterstell. v. Möbeln (4,8 im.) ges. R1611 Preis-Angeb. unt. E 8531 an Gschst.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

A.-Hitlerst. 68, bei Rikowski: M. Zi. mit Kochgelegh. v744

Alexanderst. 8: Gut Schlfst. m. 3 M. f. ℳ v684

Aue 17, I: S. m. Z. sof. od. später. v1279

Bökel 5, I.: Gut möbl. Zim. v783

Carnapstr. 31, pt.: Gut m. Z. sep. S., el. Lt., m. o. ob. P. *

Deweerthst 123, Nä. A.-Hitlerst.: Möbl. Z. m. Kochgel., el. L. f5354

Friedrichstraße 46: Droguerie: Möbl. Zim. m. el. Licht. v1277

Gesundheitst. 25: * Schlafst., eing. Z., bl.

Gesundheitst. 48, II: Frdl. m. Z. b. *

Gesundheitst. 114, I: Gut mbl. Z. m. 2 Bett., à Pers. 3.50. R1458

W.-Hanemannst 91 Pfalz: Sch. mbl. Z. v1112

Hochstr. 59, III., r.: Sch. m. Z. a. fol. H. *

Homdtschel 17: Einf. m. Z. f. H. Kochg. v1022

Hombüchelerst. 51: M. Z. m. sep. Eing. *

Karlstr. 26, II: Mbl. Z., 1—2 B. Licht. 3.50 v831

Mathildenst. 2: M. Schlfst. el. L., Herd v1612

Mäuerchen 34, II: Gut möbl. Zim. *

Poststr. 10, II.: Frdl. möbl. Zim R1552

Roberstr. 4, IV.: M. Mf. a. ord. Ma. v894

Barmen:

Fischerial 5, III: Sch., gr. Z., 1o. 2B. †

Fischertalerst. 50, p: Fließ. W., el. Licht 50w

Gr. Flurstr. 15: Gut m. Zim. mit Büro u. Strl.-Hz. 1119b

Gewerbeschulst. 141 pt.: M. Z., el. Licht. 3834a

Hendruchl 5: M. B. billig. Neukirchen 1131b

Kicest. 24: Gut m. Zim. zu verm. †

Meckelstr. 28: Grß. sonn. Z., el. 21. †

Sonnenstr. 22: † Frdl. möbl. Z. Nähe Bahnh. Oberb. sof.

Wertherstr. 18, II, Herma: Nett. S., Kochgel. sep. El. 4.— †

In Einsam.-Haus an einz. berufst. Dame sch. **2-Z.-Wohn.** mit G., W., El., Zentr.-H., möbl. o. leer zu vermieten. Nähe Hardt-Kaiserbrücke. Angeb. u. B 392 Barm. †

Autodienst

Leer nach Frankfurt a. M. Fahre nächste Woche 2mal u. Frankfurt. Ladg. bis je 6 To. ges. Auto Wilshaus, Telephon 559 33. 3841a

Auto-Transporte, Umzüge Telef. Nr. 352 87. v500

23896 f. Selbstf., auch mit Fahr. Tag Mk. 10. v792

22981 Autodienst. (El. Horchw. Stadt- od. Fernf., b v1097

Selbstfahrer Tel. 366 62 Tag Mk. 12.—. v2010

Tel. 24349 Selbstfahrer Lim. u. Cabriolet. pro Tag 10 Mk. 149

57626 eig. Privatw. gut. Selbstfahrer Schnellastw 113b

59244 El. Mercd. 6—7 Sitzg. 91b

52909 Eleg. Adler 5 t. 2 Km. 15 74b

56091 Selbstfahrer Tag Mk 10, auch Anh. 127b

Für 5-To.-Wagen Lohnfahrten ges. † Ang. B 3982 Bm.

Vermischte Anzeigen

Bäume fällt billig u. gut Hinz, E., Anfrust. 22. *

Alt. Mann, 75 J., bitt. um abgel. Kld., ev. geg. Arbeitsleist. Ang. B 3976 B. †

Gt. erh. Stutzflüg., Mark. Seiler, braun umzugsh. geg. gleichw. Klav. z. tausch Ang. Ref. Toellner, Langenberg Rbld., Hindenburgstr. 20. v187

Klavierspieler, b. auch Akkordeon spielt, f. Sonnt. ges. Ang. m. Prs. u. E 2058 Gschst. f173

Mädel, 25 J., sucht liebe Freundin. — Ang. u. R 840 B., Berlinerstr. 62. †

Laufende Aufträge sucht gut eingel. Maschinenf. fl. u. gr. Pressen, Riet-, Bohr-, Schleifm., Spritzer. usw. Vermittl. lauf. Prov. Ang. B 389 Bm. 3842a

---

Lohnverzinkung
aller Eisenteile in jeder Abmessung bei sofortiger Bedienung. b6529
„Rheinwerk",
Meisenburg & Saß,
G. m. b. H.,
Blechwarenfabrik u. Verzinkerei, Düsseldorf-Heerdt, Fernsprecher: Düsseldorf 516 51/52.

Bilanzen, Buchhaltungsarbeiten billig. Ang. B 3966 a. Gschst. Barm. †

Verloren-Gefunden

Armbanduhr von Ludwigstr. b. Wirkerstraße verloren. Geg. Bel. abzug. E., Flensburgerst. 7, II., Heilsbecher. *

Armer Arbeitslos. ließ auf d. Kloset Schirm stehen. Arbeitslosen-Unterst.-Stelle II.-Barmen, Auerschulstraße. Abzuged. dafelbst. w1605

Schirmfutteral „Knirps" verl., v. Gewerbeschulstr. 85 bis No. 58. Geg. Bel. abzug. in No. 58 bei Cremer. †

Drahthaar-Rüde rot. Lederhalsband entl. Geg. Belohn. abz. bei Schmidt, B., Cleverstr. 77. †

Geld-Markt

Tilgungsdarlehen
für Neubau-Siedlungszwecke und Umschuldung
Tarife zinslos und zu 3%. Auskunft und Prospekte kostenlos Nordwestdeutsche Bauspar- und Entschuldungskasse G. m. b. H., Bielefeld, oder die General-Agentur G. W. Weber, W.-Elberfeld, Augustastraße 165. Tel. 208 93

I. Hypothek von 3500 Mk. ges. Ang. E 8398 Gst. R1613

Zwecks Ablösg. e. erstst. Aufw.-Hyp. Mk. 2500, aus Privatb. ges. Ang. E 8432 Gst. *

Heirats-Gesuche

Geb. mustf. Dame, 25 J., sucht mit gross., kath. Hrn. v. vorn. Char., i. sich Pos., bis zu 35 J. durch Briefw. i. Verb. z. tr. zw. sp. H. Br. E 8387 Gst. *

Frl., 26 J., m. 2jähr. Kind, sucht nett., gross. Herrn in sich. Posit., zw. Heir. * Briefe u. E 8420 an die Geschäftsst.

Bess. Handw., 30 J., 1,72 Mtr., kath., geld., sol., 4 Mille Verm., f. erstklass. Geschäftsfrau bis 28 J. ges., stattl. u. schlank. Etwas Verm. erw. Briefe u. E 8431 Gschst. *

Unterricht

Institut Weishaupt
W.-Barmen, Gewerbeschulstr. 58
Ruf 57946

Aufnahme von Schülern und Schülerinnen für alle Klassen von **Sexta** an.
Individuelle Förderung. Gründliche Nachhilfe. Beaufsicht. d. Schularbeiten.
Nichtversetzte können das verlorene **Schuljahr nachholen.**
Seit 29 Jahren beste Erfolge. Zahlreiche Dankschreiben und Empfehlungen. 11.8b

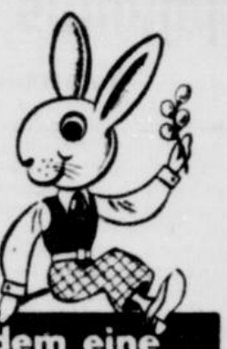
---

Stottern? Nur eine „Korrektur" bei **Boeser** Dipl.-Fachlehrer, E., Klotzbahn 31, Erfolg überraschend. Persönl. Ausk. u. Aufn. tägl. 3—6. Viele Dankschr. **Beginn neuer Kurse!** 1194

Dieckmann'sche Privatschule
Höhere private Schule für Knaben u. Mädchen u. Vorschule: Aufn. v. Sexta bis Oberpr., nicht überfüllte Klass., strg. individ. Behandlg.
Die Gefahr einer Nichtversetzg. k. durch umgeh. Anmeld. behob. werd.
Beaufsicht. der Schularbeit. nachm. i. d. Schule bewirkt vollständ. Entlastung der Eltern. v608
Eigen. Landheim seit 10 Jahr. (Wiebachtal bei Radevormw.)
Abendschule f. berufl. Tät. von 7 bis 10.
Erfolge: Bish. bestanden üb. **200 Kandid.**
Schulgeld: 15.— bis 25.— M. monatl.
Sprechz.: Tägl. v. 12 b. 1 u. 6-8. Tel. 26822.
Elb., **Hofaue 28.**

---

höhere Privatschulen von **Dr. Hoppmann**
Knabenschule (Sexta bis Oberprima) und
Abendschule für Berufstätige Kasinostraße 25/25.
Mädchenschule Herzogstraße 37
Kleine Klassen, daher Berücksichtigung des Einzelnen nach Veranlagung und Fähigkeiten. Beaufsichtigung der Hausaufgaben.
Nichtversetzte können das verlorene Jahr **einholen.** — **Bestempfohlen und erfolgreich.**
Schulentlassene können noch nachträglich **Obersekundareife und Abitur** erlangen. — Elternberatung und Anmeldung (12—1, 6—7) Fernruf 27208, im Schulbüro Kasinostraße 25



Jedem eine Osterfreude!

Dieser Ausgabe liegt ein 16 Seiten starker **Osterkatalog** unseres Hauses bei, den Sie bitte einer genauen Durchsicht unterziehen wollen

KAUFHOF
ELBERFELD

Kleine Anzeigen aller Art
finden große Verbreitung durch den
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal
die maßgeb. Zeitung Wuppertals

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 81 — 1935 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 4. April

Länderspiel-Fieber ...!

Für Deutschland—Spanien in Köln sind 143 000 Karten angefordert

Die begeisternde Siegesserie der deutschen Fußball-Nationalmannschaft im Verlaufe der letzten anderthalb Jahre (die einzig bei der Weltmeisterschaft in Italien durch die 1:3-Niederlage gegen die Tschechoslowakei unterbrochen wurde) hat dem Fußballsport unseres Landes und dem Publikumsinteresse für die Länderspiele einen Auftrieb verliehen, der

geradezu ans Phantastische grenzt

und im Begriff ist, Deutschland zu der Fußballnation in der Welt zu machen. Nach dem, was man jetzt über die Kartenbestellungen für Deutschland—Spanien in Köln erfährt, würden selbst die Riesenzuschauermengen des Fußball-Mutterlandes England in den Schatten gestellt,

wenn wir nur Stadionanlagen hätten,

die solche unerhörten Massen von Zuschauern fassen könnten.

Daß Spanien als Länderspielgegner eine besondere Zugkraft auf die Sportfreunde ausübt, läßt sich denken, denn erstens stellen die Spanier eine der besten Fußballmannschaften der Welt überhaupt, zweitens fasziniert der Name Ricardo Zamorra nach wie vor alle **Fußballanhänger der Welt, und drittens verspricht sich eben alles von diesem Zusammentreffen unserer großartigen Nationalelf mit den temperamentvollen Söhnen des Südens eine prachtvolle Demonstration fußballerischer Hochleistungen.**

*

Das Kölner Stadion, eines der größten in Deutschland, wurde schon in Erwartung eines besonders starken Publikumsandranges auf ein Fassungsvermögen von 72 000 Menschen erweitert, aber was bedeutet das gegen die unglaublichen Bestellerzahlen, die nun tatsächlich herausgekommen sind. Nicht weniger als 143 000 Eintrittskarten wurden bisher in Köln angefordert,

hunderdreiundvierzigtausend Karten!

Bisher — das heißt, bis vor zwei Tagen —, und da die Anfragen, Anforderungen und Bestellungen ununterbrochen weiterlaufen, dürfte die Zahl von 150 000 inzwischen bereits weit überschritten sein!

*

Unter den angeforderten 143 000 Karten waren folgende Kategorien vertreten: Sitzplätze 49 400 (vorhanden sind 21 000), Stehplätze Mitte 48 000 (vorhanden 14 000), Kurvenplätze 46 000 (vorhanden 32 000).

Man hatte

den Vereinen des DFB. das Vorrecht

eingeräumt, ihren Kartenbedarf zuerst anzumelden und zu befriedigen, der Rest der Karten sollte dann an die Vorverkaufsstellen für die Allgemeinheit ausgegeben werden. Von wegen Rest — die Vereine allein hatten bereits das ganze Stadion „bestellt", es wären überhaupt keine Plätze mehr für den Vorverkauf übriggeblieben! Das wurde selbst dem DFB. zuviel. Deshalb mußte er größeren und großen Vereinen starke Abstriche an ihren Bestellungen machen, die bescheidenen Wünsche der kleinen und kleinsten Vereine dagegen sollen unverkürzt berücksichtigt werden.

Na, und dann hatte ja

schließlich auch das Kölner Publikum

ein Anrecht darauf, Karten kaufen zu können, wenn in seiner Stadt das Länderspiel stattfindet. Es wurden also insgesamt 25 000 Karten herausgezogen und den Kölner Vorverkaufsstellen überwiesen. Davon waren am Abend des ersten Verkaufstages gerade noch ein paar Stehplätze übrig, denn schon von 7 Uhr morgens an hatten sich

Schlangen an den Vorverkaufsstellen

bei den Zeitungen und beim Kölner Verkehrsverein gebildet. Geld schien gar keine Rolle zu spielen, Karten, Karten, Karten — — —

*

Und die anderen Fußballbegeisterten, die nicht durch ihre Vereine oder als Kölner Bürger Karten kriegen konnten? Die schauen, wie man so schön zu sagen pflegt, in den Mond — und kein Mensch ist schuld daran ...

*

In Berlin, auf dem Reichssportfeld, entsteht das große Olympia-Stadion, das größte, das es auf dem Kontinent gibt, 100 000 Personen finden darin Platz. Man glaubte, selbst den tollsten Anforderungen damit gewachsen zu sein — aber nach dem, was sich jetzt tut, muß man darum bangen, daß selbst diese Riesen-Arena schon wieder zu klein sein wird, denn sie soll ja auch den entscheidenden Spielen des olympischen Fußballturniers als Schauplatz dienen ...!

Gesund und schön ...



Photo: Sorani-Barmen.

Werbeabend für den Frauensport bei Schwarz-Weiß Barmen

In der Frauensport-Werbewoche der Sportfreunde Schwarz-Weiß gab es gestern einen Höhepunkt. Bunter Sportabend, ein Querschnitt durch den Frauensport! Es ging darum, Frauen und Mädchen, die bisher den Leibesübungen fern standen, für den Sport zu gewinnen. Nach dem Eindruck, den der Abend auf die Anwesenden hinterlassen hat, ist nicht daran zu zweifeln, daß die Werbung Erfolg haben wird.

Leider war die Aula des Oberlyzeums Mittelbarmen nicht so gefüllt, wie erwartet werden konnte. Immerhin waren einige hundert Besucher und Besucherinnen erschienen.

Wie der Frauensportwart von Schwarz-Weiß zu Beginn betonte, sollte nicht etwa ein Leistungsbeweis der jungen Abteilung gegeben werden, sondern die Körperschulung, soweit es möglich war, in kurzen Ausschnitten angedeutet werden. Die Werbewoche solle die Grundlage zu einem weiteren Ausbau der schon seit etwa einem Jahre bestehenden Frauen- und Mädchengruppe schaffen. Der Frauensport bei Schwarz-Weiß werde sich in erster Linie auf Schwimmen, Leichtathletik und allgemeine Körperschule (Gymnastik und Spiele) beschränken.

Alsdann zeigten die Leichtathletinnen in bunter Folge allerlei Uebungen nach Musik, mit dem Medizinball, mit dem Springseil, auf dem Boden; zwischendurch auch lustige Spiele, die bei den Zuschauern besonders starken Beifall fanden.

Tischtennisspielerinnen führten zwei Schaukämpfe vor, die mit dem Wesen dieses unterhaltenden Saalsports vertraut machten. Zum Schluß kam auch das Schwimmen zu seinem Recht. In einem Kurzfilm wurde die Schwimmschule und das Rettungsschwimmen behandelt. Der Film „Meister des Wassers" begeisterte durch hervorragende Zeitlupenaufnahmen von Meisterschwimmern, Meisterschwimmerinnen und Kunstspringern aus aller Welt.

Im Mittelpunkt des Abends stand eine Rede des Reichsfrauensportwarts Voß über „Deutschland und die Olympischen Spiele". Der Redner erklärte in allgemein verständlicher Weise das Wesen des altgriechischen und neuzeitlichen Olympias, gab einen Ueberblick über die umfassenden Vorbereitungen zu den Spielen 1936 in Berlin und umriß die Bedeutung dieses gewaltigen sportlichen Ereignisses für Deutschland. Anschließend wies er darauf hin, daß der Sport eine Notwendigkeit für ein Volk und der Frauensport selbstverständlich ebenso wichtig wie der Männersport sei. Die Bestrebungen des veranstaltenden Vereins, Frauen und Mädchen für den Sport zu gewinnen, müßten tatkräftig unterstützt werden.

Zum Abschluß der Veranstaltung marschierten die an den Darbietungen beteiligten Mädel, etwa 40, wieder auf. Die vordere Reihe trug Schilder mit Buchstaben, die zusammen die Worte bildeten: „Gesund und schön — durch Leibesübung". Den musikalischen Rahmen der Reden und sportlichen Vorführungen besorgte das Lobeda-Orchester in bewährter Güte und bester Weise.

Deutschlands Reiter beim Olympia

Vorbereitungen, Konkurrenten und Aussichten

Wenn im August 1936 in feierlicher Weise die Olympischen Spiele zu Berlin eröffnet werden, wollen natürlich auch die Reiter nicht fehlen. Und man erwartet mit Sicherheit, daß hier das größte Reiterturnier stattfinden wird, das es bisher je in der Welt gegeben hat. Von den bisher angekündigten 45 Nationen werden sicher 30 ihre besten Pferde und Reiter teilnehmen lassen, und es ist logisch, daß bei einer solchen Versammlung des erlesensten Materials aus allen Ländern der Erde unerhörte Anforderungen an den gestellt werden, der mit Aussicht auf Erfolg starten will.

Deutschlands Reitsport hat schon eine gewichtige Tradition, und wer sich noch der Olympischen Spiele 1928 zu Amsterdam erinnert, wird auch noch wissen, daß Deutschland damals große Erfolge im Reitsport verbuchen konnte. Unter den 20 teilnehmenden Ländern blieb Deutschland Sieger in der Großen Olympia-Dressurprüfung, und zwar sowohl im Einzelwettbewerb (Frhr. v. Langen auf Draufgänger) als auch im Mannschaftskampf (6. Rittm. Linkenbach auf Gimpel, 11. Major Frhr. v. Lotzbeck auf Caracalla) — belegte den zweiten Platz in der Vielseitigkeitsprüfung hinter Holland und kam im Olympischen Jagdspringen auf den 7. Platz.

In Los Angeles, 1932, nahm Deutschland leider nicht teil, obwohl die besten Aussichten bestanden und man in Amerika besonders auf die deutschen Reiter gespannt gewesen war. Hier waren überhaupt nur, wohl wegen der großen Entfernungen, sechs Nationen vertreten.

Selbstverständlich, daß mit großter Sorgfalt für die großen Kämpfe des Olympia 1936 gerüstet wird, wie auch die anderen Staaten alles tun, um dort zu Erfolgen zu kommen. Die Amerikaner beispielsweise die in Los Angeles den Vogel abschossen, haben schon im vergangenen Jahre alle Einzelheiten über die Spezialausbildung und die Prüfungen ihrer Reiter und des besten Pferdematerials festgelegt und eine Liste der in Betracht kommenden Reiter und Pferde herausgegeben, in der Schweiz sind umfangreiche Schulungs- und Lehrgänge angesetzt worden mit genauen, den olympischen Erfordernissen entsprechenden Einzelheiten, Frankreich veranstaltet in allen Gegenden des Landes Turniere und „Militarys", um das Material auszusondern und baldmöglichst einen Ueberblick über das für eine Spezialschulung geeignete zu bekommen — und so wird überall, vor allem auch in den skandinavischen Ländern, in Italien, der Tschechoslowakei, England, Belgien, Bulgarien, Spanien, Portugal, Polen und anderen europäischen Staaten, so wird auch in „Uebersee", Japan, Kanada, Mexiko und den südamerikanischen Nationen unermüdlich für Berlin gearbeitet.

*

Die deutschen Vorbereitungen liegen ebenfalls schon ziemlich genau fest. Die Kavallerieschule in Hannover ist naturgemäß die Hauptarbeitsstätte, in der die Militarypferde und die Springpferde für 1936 herangebildet werden und ja auch das denkbar beste Reitermaterial zu finden ist.

Vier große „Militarys" sind für 1935 ausgeschrieben, Hannover vom 22. bis 24. Mai, Berlin-Ost vom 20. bis 22. Juni, Döberitz vom 11. bis 13. Juli und München im Monat August. Eine große Prüfung der besten Springpferde, bei der auch neue Talente noch den Weg zur Spitzenklasse finden können, ist für die Tage vom 18. bis 21. Juli nach Hannover angesetzt worden, hier werden olympiaähnliche Bedingungen die Grundlage des Programms bilden.

Auf dem Reichssportfeld erhalten auch die Reiter eine große und vorbildliche Anlage für die Durchführung ihrer Turniere zugewiesen, die tatkräftige Förderung des Reitsports in Deutschland durch den Führer Adolf Hitler und den Reichssportführer v. Tschammer und Osten wird sich sicher 1936 bei den schwierigen olympischen Kämpfen in günstigster Weise auswirken.

Dies und Das

Vom 1. April ab dürfen Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft in der Frauen-Leichtathletik nicht mehr an Handballspielen, gleichgültig ob Punktekämpfe oder Privatspiele, teilnehmen. Sollten Mitglieder der Kernmannschaft einer Mannschaft angehören, die an den Endspielen um die deutsche Meisterschaft teilnimmt, so ist ein besonderer Antrag um Freigabe zu stellen. Nach der Meisterschaft 1934-35 hört für die Mitglieder der Leichtathletik-Frauen-Kernmannschaft das Handballspiel gänzlich auf.

*

Zum Kunstturn-Länderkampf Deutschland — Ungarn am 28. April in Breslau hat der Männerturnwart der DT., Schneider-Leipzig, folgende deutsche Riege aufgestellt: Winter-Frankfurt a. M., Sandrock-Immigrath, Müller-Falkenstein, Steffens-Bremen, Volmar-Hohenstein-Ernstthal, Schwarzmann-Fürth, Beckert-Neustadt (Schwarzwald) und Frey-Bad Kreuznach. — Ersatzleute sind: Trostheim-Dortmund und Limburg-Ruhla.

*

Zu einem schönen Fußballsiege kam die westdeutsche Studenten-Auswahl am Mittwoch in Köln über Brandenburg. Obwohl die Berliner mit 3:0 in Führung gingen, gelang es der westdeutschen Auswahl mit 5:3 erfolgreich zu bleiben.

*

Die erste Fußballelf von Guts-Muts Dresden mit allen Ersatzspielern unterzog sich der vom Sportwart des Gaues Sachsen vorgeschriebenen Schiedsrichter-Prüfung. Alle Teilnehmer bestanden die Prüfung, die zum Teil recht schwierige Fragen brachte. Sie kennen die Regeln! Und wieviele Fußballspieler kennen sie noch nicht!?

*

Der Duisburger Schwimmverein von 1898 hat dem Wasserball-Gausachwart des Gaues Niederrhein mitgeteilt, daß er aus sportlichen Erwägungen von der Einreichung eines Protestes gegen das Spiel SSF. Barmen — Duisburg 98 am 31. März in Elberfeld absieht. Das Spiel nahm bekanntlich beim Stande von 5:4 für Barmen eine entscheidende Wendung für Barmen, als der Schiedsrichter einen zweifellos neben die Latte ins Aus gehenden Schuß der Barmer als Tor anerkannte, da beim „Ausball" Duisburg 98 eine große Ausgleichchance hatte.

*

Für das Klebelsberg-Turnier in Brüssel wurden folgende Wasserballschiedsrichter bestimmt: Hofmann-Deutschland, de Bries-Holland, Green-England, Simko-Ungarn, Delahaye- und de Raeve-Belgien.

*

Durch amtliches Urteil ist jetzt der „Fall" VfB. Aachen — Tura Barmen abgeschlossen worden. Der Gau-Handballfachwart gibt bekannt, daß der Tura-Mittelläufer Eifler bis 24. Mai 1935 und der Barmer Verteidiger Langenscheidt, der in dem Aachener Kampf den Schiedsrichter tätlich angegriffen hatte, für zwei Jahre gesperrt worden sind.

*

Eine glanzvolle Besetzung werden die diesjährigen Studenten-Wettspiele vom 10.—18. August in Budapest erhalten. Schon heute liegen die positiven Anmeldungen von 25 Nationen vor. Bemerkenswert sind die erst vor wenigen Tagen eingelaufenen Meldungen von Japan und den Vereinigten Staaten, durch die die Wettspiele ihre wirkliche Bedeutung erhalten. Deutschland wird in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Wasserball, im Fußball, im Handball und im Turnen vertreten sein.

*

Eine ausgezeichnete Besetzung wird das Internationale Reitturnier in Nizza vom 17.—29. April aufweisen. Deutschland stellt entsprechend den strengen Vorschriften eine Militär-Equipe mit vier Reitern und neun Pferden. Außerdem haben Frankreich, Irland, Italien, Holland, die Schweiz, Rumänien, Spanien, Portugal und zum ersten Male auch die Türkei zugesagt.

*

Das in Hof durchgeführte internationale Schwergewichts-Ringerturnier sah den deutschen Europameister Kurt Hornfischer (Nürnberg) siegreich. Hornfischer warf den Polen Gwozdz schon nach 35 Sekunden, den Belgier Charlier legte er nach 4:30 Minuten auf beide Schultern, und im letzten Kampf wurde der Tscheche Urban nach 2:30 Minuten durch Ueberwurf besiegt.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung
in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Samstag, Samstag!!
Fußballpokalspiel
Schwarz-Weiß Barmen — F. C. Ohligs
Beginn Samstagnachm. 5 Uhr im Nordpark.
Samstagabend 8 Uhr **Frühlingsfest** der Frauenabteilung in der „Kunst", Wuppertelderstr. 7, unter Mitwirkung von Künstlern und Künstlerinnen der städtischen Bühnen. Mitglieder und ihre Angehörigen sind eingeladen. x56

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 81 — 1935 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 4. April

Berliner Börse: Freundlich

Berlin, 4. April 35. (Funkspruch.) Die Börse war heute etwas ruhiger als an den Vortagen, doch blieb der Grundton unter dem Eindruck der verschiedenen günstigen Industrieabschlüsse freundlich. Amerikas Bereitschaft zu einem Handelsabkommen mit Deutschland wurde mit Befriedigung aufgenommen. Auch der zuversichtliche Bericht des Konjunkturinstituts über die Entwicklung der Steuereinnahmen, die mit einem voraussichtlichen Ertrag von 8,1 Milliarden Reichsmark die Ergebnisse der Vorjahre übertreffen werden, vermochte anzuregen. Vom Publikum lagen weitere Kaufaufträge vor, während sich die Kulisse anfangs zurückhielt. Lediglich in Farben bemerkte man im Hinblick auf die bevorstehende Bilanzsitzung Käufe der Börse, so daß der Kurs 1,25 Proz. höher als gestern lag. Montanwerte waren bei Schwankungen von 0,50 Proz. wesentlich ruhiger, das gleiche gilt für Braunkohlenwerte. Rheinische Braunkohlen notierten 209 zu 211 nach 208,50. Auf die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung waren Goldschmidt 2 Proz. befestigt, die übrigen chemischen Aktien konnten ihre gestrigen Gewinne voll behaupten.

Am Rentenmarkt war die Tendenz bei Veränderungen bis zu 0,25 Proz. behauptet. Altbesitz waren unverändert, Industrieobligationen teilweise 0,12 Proz. höher. Deutsche Reichsbahn-Vorzugsaktien befestigten sich auf 121,37 (121,25). Am Auslandsrentenmarkt lagen Mexikaner sehr fest. 4½prozentige Tehuantepec stiegen auf 5,37.

Tagesgeld erforderte unverändert 3,62 bis 3,87 Prozent und war in den Mittagsstunden auch teilweise darunter zu haben.

Von Valuten stellte sich London gegen Kabel auf 4,83,50, in Paris zog das Pfund auf 73,08 an. Der Lira lag anscheinend auf französische Käufe fest.

Der Verlauf war sehr ruhig aber freundlich. Montanwerte waren meist 0,25 bis 0,50 Prozent befestigt.

Steuergutscheine vom 4. April 1935

Gruppe II (amtlich)	4.4.	3.4.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.12	103.12
" ab 1. 4. 35 (blau)	107.25	107.25
" ab 1. 4. 36 (grün)	107.30	107.30
" ab 1. 4. 37 (dkigelb)	106.37	106.37
" ab 1. 4. 38 (violett)	105.30	105.30
Verrechnungskurs	105.80	105.80

Berliner unnotierte Werte vom 4. April 1935. Dt. Gasolin 56, Dt. Petroleum 88.25, Kabel Rheydt 173, Karstadt 42.75, Linke-Hofmann 42.50—42, Mix u. Genest 77.75, Oberschl. Eisenb. 26.37, Scheidemandel 57.25—57.50—57, Stettin Oder 96.25—98, Ufa Film 66.25, 6½proz. Ufa-Oblig. 100.87, Ver. Schmirgel 44.75, Burbach-Krügershall 20.12, Wintershall 93—93.50, — Tendenz: Uneinheitlich.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 4. April 1935

Accumulator.	162.0	164.0	164.0	Mansfeld;	102.0	102.7	102.0
Allgem. El.Ges	36.87	37.13	37.00	Rhein.Braunk.	209.0	211.0	212.0
Bemberg	115.5	117.5	117.5	Rhein. Elektr.	119.5	119.5	120.7
Berger Tiefb.	118.0	118.0	118.0	Rhein. Stahl	107.5	108.0	107.6
Buderus	97.00	97.25	97.25	Rh. Westf. El.	117.0	117.5	117.1
Comp.Hispano	236.5	236.5	237.5	Rütgerswerk	113.3	113.0	112.1
Dt. Contn. Gas	128.7	129.5	129.3	Salzdetfurth	—	—	—
Deutsch Erdöl	108.7	108.7	108.8	Schuckert	106.3	106.6	106.1
El. Licht u. Kr.	125.0	125.2	125.2	Siem. & Halske	154.5	155.0	155.7
Farbenindustr	148.7	149.3	149.5	Stöhr Kammg.	109.2	109.7	109.7
Gs.f.el.Untern.	121.7	121.7	122.0	Ver. Stahlwk.	81.62	81.87	81.37
Harpener Berg	107.0	107.0	106.2	Westd. Kaufh.	34.87	34.87	34.25
Hoesch Eisen	96.13	96.75	97.00	Zellst. Waldh.	117.0	117.2	117.1
Kali Aschersl.	110.5	110.5	110.5	Reichsbank	161.2	161.7	161.5
Kokswerke u. chem. Fabrik	109.2	109.5	109.7	Hamburg Pak.	33.50	33.87	33.62
Mannesm röhr.	81.75	81.75	81.50	Nordd. Lloyd	34.50	35.00	34.75

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen vom 4. April 1935

Fällig 1936	101.0—101.2	Fällig 1944	95.75—96.62
1937	102.3—103.2	1945	95.87—96.75
1938	99.00—99.87	1946	95.75—96.62
1939	98.37—99.12	1947	95.75—96.62
1940	98.12—99.00	1948	95.25—96.50
1941	96.87—97.62	Wiederaufbau	
1942	96.00—96.75	1944-1945	68.50—69.50
1943	96.00—96.75	1946-1948	68.50—69.50

Devisen.

London, 4. April 35. New York 483,25, Montreal 485,50, Amsterdam 717,25, Paris 7322, Brüssel 2850, Italien 5812, Berlin 1204, Schweiz 1493,50, Spanien 3534, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,25, Oslo 1990,25, Lissabon 116,06, Helsingfors 226,62, Prag 115, Budapest 2725, Belgrad 211,50, Sofia 400, Rumänien 474,50, Konstantinopel 595, Athen 506, Wien 2562, Warschau 2550, Buenos-Aires offiziell 1500, inoffiziell 1880, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 307, Yokohama 1,206, Montevideo 1950, London auf Bombay 1,613, Straitsdollar (Singapore) 2,406.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	4. April 1935 Geld	4. April 1935 Brief	3. April 1935 Geld	3. April 1935 Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	12.32	12.35	12.225	12.255
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.658	0.662	0.658	0.662
Belgien 100 Belga	2.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Brasilien 1 Milreis	6	0.201	0.205	0.201	0.203
Bulgarien 100 Lewa	7	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.474	2.478	2.465	2.469
Dänemark 100 Kr.	2.5	53.67	53.77	53.25	53.35
Danzig 100 Gulden	4	81.30	81.46	81.30	81.46
England 1 Pfund	2	12.02	12.05	11.925	11.955
Estland 100 estn. Kr.	5	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland 100 finn. M	4	5.305	5.315	5.265	5.275
Frankreich 100 Frcs.	2.5	16.42	16.46	16.42	16.46
Griechenl. 100 Drach.	7	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland 100 Gulden	2.5	167.73	168.07	167.78	168.12
Island 100 isl. Kr.	5.5	54.40	54.50	53.98	54.08
Italien 100 Lire	3.5	20.58	20.62	20.58	20.62
Japan 1 Yen	3.65	0.702	0.704	0.699	0.701
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.649	5.661	5.649	5.661
Lettland 100 Latts	6	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	6	41.61	41.69	41.61	41.69
Norwegen 100 Kronen	3.5	60.41	60.53	59.94	60.06
Oesterreich 100 Schill.	4	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	46.95	47.05	46.53	47.03
Portugal 100 Escudo	5	10.91	10.93	10.83	10.85
Rumänien 100 Lei	4.5	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	2.5	61.98	62.10	61.50	61.62
Schweiz 100 Franken	2	80.72	80.88	80.72	80.88
Spanien 100 Peseten	5.5	34.02	34.08	34.02	34.08
Tschechoslow. 100 Kr.	3.5	10.40	10.42	10.40	10.42
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.979	1.983	1.979	1.983
Ungarn 100 Pengö	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.019	1.021	1.019	1.021
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.486	2.490

	4. 4. mittags	3. 4. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.8287**	**4.8075**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.489**	**2.488**	**(2.48)**
Pfund geg. RM. in London	**12.01**	**11.97**	**(20.43)**

Amsterdamer Devisenkurse vom 4. April 1935. Berlin 5965 bis 5970, London 717 bis 717.50, New York 148.37 bis 148.43, Paris 979.50 bis 980.00, Belgien 2517 bis 2520, Madrid 3022.50 bis 3027.50.

Züricher Devisenkurse vom 4. April 1935, 8.45 Uhr. Paris 20.38, London 14.86, New York 3.08.50, Belgien 52.40, Italien 25.62.50, Spanien 42.22.50, Holland 208, Berlin 124, Wien Notenkurs 57.30, Stockholm 76.55, Oslo 74.60, Kopenhagen 66.30, Prag 12.91, Warschau 58.25, Belgrad 702, Athen 260, Konstantinopel 250, Bukarest 305, Helsingfors 655, Buenos Aires 79.00, Japan 87.00.

Südamerikanische Wechselkurse vom 3. April 1935. WG. Berlin, 4. April 1935. (Eig. Drahtb.) Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 125.30 argent. Papierpesos gleich 100 RM. Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 146.30 argent. Papierpesos gleich 100 RM. London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 18.825 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterling. — Lima: London (90 T. S.) Verkaufskurs 21 Soles oro gleich 1 Pfd. Sterling. New York (Sicht) Verkaufskurs 4.38 Soles oro gleich 1 US.-Dollar. — Montevideo: Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso. Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 12.66 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso. Berlin (Kabel) kontroll. Freiverkehrskurs 1.17 RM. gleich 1 urug. Goldpeso. New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 39.10 US.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso. — Rio de Janeiro: Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 4 Milreis 800 Reis gleich 1 RM. Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 780 Milreis gleich 1000 franz. Franken. London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 77 Milreis 800 Reis gleich 1 Pfd. Sterling. — Valparaiso: Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 138.80 chil. Dollar gleich 100 franz. Franken. Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.79 chil. Dollar gleich 1 RM. New York (Kabel) Import- und Exportkurs. Verkaufskurs 24 chil. Dollar gleich 1 US.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 4. April 1935 13.14; vom 3. April 1935 13.19.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal Stand Middl.) vom 4. April 1935. Anfang. Mai 612 bis 613, Juli 606 bis 607, Okt. 579 bis 580, Dez. 575, Jan. 576, März 576. Tagesimport 9600 Ballen. — Tendenz: Ruhig und stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 4. April 1935. Anfang. Mai Sak. 800 FGF. —, Juli Sak. 793 FGF. —. Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, v. 4. April 35. Börse heute geschlossen.

New Yorker Baumwollkurse v. 3. April 1935, Schluß. Loco 11.20, April 10.86, Mai 10.91, Juni 10.94, Juli 10.97, Aug. 10.87, Sept. 10.65, Okt. 10.50 bis 10.51, Nov. 10.51, Dez. 10.54, Jan. 10.54, Febr. 10.56, März 10.59, Zufuhren in Golf-Häfen 2000, Export n. d. übrig. Kontinent 12 000. Tendenz: Stetig.

Unveränderte Preise am süddeutschen Baumwollwarenmarkt

Auf der am 3. April 1935 in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse blieben, nach einem Drahtbericht des „Konfektionär", sowohl die Preise für Baumwollgarne als auch für -gewebe unverändert. Das Geschäft beschränkte sich wie bisher fast ausschließlich auf Garne und Gewebe aus Exotenbaumwolle, die wesentlich höhere Preise bedingen. Im einzelnen notierten: Baumwollgarne (beste süddeutsche Qualitäten): No. 30 engl. Trossel per kg. Mk. 1.45—1.51; No. 30 engl. Trossel per kg. Mk. 1.78—1.84; No. 36 engl. Trossel per kg. Mk. 1.89—1.95; No. 42 engl. Pincops per kg. Mk. 2.02 bis 2.08. Baumwollgewebe (beste süddeutsche Qualitäten): No. 86 cm Cretonnes 16/16 aus 20/20er per m. 30.5—31.5 Pfg.; No. 86 cm Renforce 18/18 aus 30/30er per m. 30.2—31.2 Pfg.; No. 86 cm glatte Kattune 19/18 aus 36/42er per m. 25.4—26.4 Pfg. Die nächste Börse findet am 17. April 1935 in Stuttgart statt.

Berliner Metalle vom 4. April 1935

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg.	41.50
Raffinadekupfer, loco	(0.00—00.00)
Standardkupfer, loco	33.75—(00.00)
Original-hüttenweichblei	14.50—(00.00)
Standard-Blei	14.50—(00.00)
Original-hüttenrohzink	17.50—(00.00)
Standard-Zink	17.50—(00.00)
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	(00.00)
Reinnickel (98—99 Proz.)	270.00
Antimon-Regulus	(00.00)
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo	50.50—53.50

Londoner Mittel-Metalle vom 4. April 1935

Kupfer	per Kasse 31.06	Blei	prompt 12.12
"	per 3 Monate 31.56	"	entfernte Sichten 12.37
"	Elektrolyt 34.50—35.00	Zink	prompt 12.75
Zinn	per Kasse 223.00	"	entfernte Sichten 13.00
"	per 3 Monate 220.00		

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 4. April 1935. Neuer Kontrakt. Mai 31.75 B, 30.75 G; Juli 32.25 B, 31.25 G; Sept. 32.75 B, 31.75 G; Dez. 33.25 B, 32.25 G.

Berliner Getreidemarkt vom 4. April 1935
Notierungen unverändert.

Elberfelder Textilwerke, A.-G. (Stöhr-Konzern)

Der von der H.-V. bereits genehmigte Abschluß der Elberfelder Textilwerke A.-G. (Störh-Konzern) weist nach erhöhten Abschreibungen von 572 000 (138 000) RM. einen Gewinn von 168 925 (101 640) RM. aus, aus dem nach dem Beschluß der H.-V. 5 (3) Prozent Dividende ausgeschüttet werden sollen. Der Gesamterlös erhöhte sich im Berichtsjahr von 1,93 auf 2,73 Mill. RM. Die Verbindlichkeiten betragen 1,05 (1,59) Mill. RM., das Umlaufsvermögen 3,21 gegen 3,51 Mill. RM. im Vorjahre.

Neu in den A.-R. gewählt wurde Generaldirektor Dr. Ernst Schoen v. Wildenegg von der Adca in Leipzig. Das neue Geschäftsjahr zeigte die natürliche Reaktion auf die verstärkte Einkaufstätigkeit der Kundschaft im Herbst und Sommer 1934.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. Die o. HV. genehmigte den Abschluß für 1934 mit 12 (10) Prozent Dividende. In den Aufsichtsrat wurde Amtsgerichtsrat Albiez (Karlsruhe) neugewählt. Der Aufsichtsrat besteht nunmehr aus acht Mitgliedern.

Die Verwaltung befaßte sich danach mit einer Bemängelung hinsichtlich der Dividendenerhöhung von 10 auf 12 Prozent. Die Frage, ob nicht eine entsprechende Zuweisung an die Versicherten sozialer gewesen wäre, sei dahin zu beantworten, daß die Karlsruher Lebensversicherung natürlich an die Versicherten gedacht habe. Diese ergebe sich aus der außersatzungsgemäßen Sonderzuweisung an die Gewinnreserve der Neuversicherten in Höhe von 187 000 RM. Der Gewinnanteil der Altversicherten sei, wie bereits bekannt, von 50 auf 55 erhöht worden. Für die Erhöhung der Aktiendividende werde lediglich ein Betrag von 48 000 RM. benötigt. Dadurch wäre aber erreicht, daß die in ihrer Mehrzahl von den Aktionären zu hohen Kursen gekauften Aktien einen bescheidenen, aber doch verbesserten Ertrag brächten.

Die Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeug-Versicherer veröffentlicht erstmals ihren monatlichen Schadensausweis. Danach sind bei den ihr angeschlossenen privaten und öffentlichen-rechtlichen Versicherungsunternehmungen im Jahre 1935 20 690 Haftpflichtschäden angemeldet worden.

Rheinisch-westfälische Börse

Fest

Düsseldorf, 4. April 35. (Eigener Drahtbericht). Die Haltung blieb auf allen Märkten weiter fest. Auch die Privatkundschaft war stärker am Markt, so daß die Umsätze ziemlich beträchtlich blieben. Anregend wirkten die verschiedenen neuen Dividendenerklärungen.

Von fortlaufend notierten Werten wurden Erdöl zu Beginn 1 Prozent höher bezahlt, Rheinstahl 0,375 besser, Mannesmann befestigt; dagegen lagen Dahlbusch nach der gestrigen starken Steigerung zunächst 0,75 Prozent billiger, konnten dann aber unter Schwankungen wieder anziehen. Vereinigte Stahl gingen zunächst etwas schwächer um, Harpener lagen zu behaupteten Preisen im Verkehr. Reges Geschäft entwickelte sich in Hoesch, die im Verlaufe bis 1 Prozent anzogen. Anleihen neigten eher zur Schwäche, nur Vereinigte Stahl 0,75 Prozent höher gesucht. Reichsbahnvorzüge besser bezahlt.

Festverzinsliche Werte gut gehalten.

Der Kuxenmarkt war weiter fest und rege.

Freiverkehrswerte waren fest. Zu lebhaften Umsätzen kam es in Alexanderwerk, die 2.50 Prozent gewannen.

Gegen Schluß flaute das Geschäft ab und die Haltung war nicht ganz einheitlich. Dahlbusch schlossen stark 1 Prozent niedriger, Hoesch 1, Rheinstahl 1,25 Prozent gebessert, auch Farben gut gehalten.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	112⅜ 112⅜
6% V. Stahlw RM.-Anleihe	99.50 99.50
Buderus Eisen	97⅜ 97⅜
DeutscheErdöl	108.87b 109.37b 109⅜
D.Reichsb.V-A	121.37b
IG Farbenind.	148.87b 149b 149.5b
Harpener Berg	107.1b 107.7b 106.50
Hösch-Köln-N.	96b 96.25b 96.5b
Klöckner	92.75b 92.87b
Mannesmann	81.75b 81.50⅜
Maschb Untern	73⅜ 73⅜
Reichsbank	161.12 161.2b 161.50⅜
Rheinstahl	107.62b 108b 108.25b
Rh. W. Elektr.	117⅜ 117b 117.50b
Siem. & Halske	154.62b 155⅜
Schuckert&Co.	106.50b 106⅜
Ver. Stahlw	81.50b 81.62b 81.75b
Westd. Kaufh.	34.75b 35b 34.50b
Wintershall	94.50⅜ 94.50⅜

Festverzinsliche Werte

	4.4.	3.4.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	109.70⅜	109.80
6% Düsseldorf. RM.-Anl.	92.62½	93.50b
6% Kölner Schatzanw.	—.—	—.—
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	94.25⅜	94.25⅜
do. G.-K. 1a. 1b	92.25⅜	92.25⅜
do. do. 2	92.25⅜	92.25⅜
do. do. 4	92.25⅜	92.25b

Schuldverschreibungen

6% I G Farben	124.3b	123.80
6Gew.Reinz.29	—	120⅜
6%Hösch1926	100.7b	101.1b
6 Klöckner 26	99.87b	100b
6% Krupp RM.-Anleihe 1927	102.2b	102.10⅜
6Mitteld.Stahl	101⅜	100.80
6V.Stahlw.S.B	99.50⅜	99.50b

Industrie-Aktien

Basalt A.-G.	14.87b	15.37b
Bösperde Walz	97.25⅜	97⅜
Bonner Berg	116⅜	116⅜
Braunk. Zuk.	—⅜	120.25
Burbach K. alt	19.87⅜	20b
Dahlbusch St.	88.25b	89.25b
do. Vorz.-Akt.	137.50⅜	—
Dortmd. Ritter	—	83⅜
Düss. Dieterich	—⅜	—⅜
Düsseld. Hoefel	87⅜	—
Düss. Masch. L.	36⅜	36.50b
I. G. Farben	149.3b	148.7b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	93.75⅜	—
Goldschmidt	104.1b	102.70⅜
Kabel Rheydt	171⅜	172b
Kali-Chemie	128b	—
Köln. Gummif.	75⅜	75⅜
Mannesmröhr.	81.75b	82.12b
Maschb Untern	73⅜	73.75⅜
Rasquin Färb.	58⅜	58⅜
Rheinmetall	137⅜	136⅜
Rh. W. Elektr.	117.5b	116.7b
Schieß-Defries	79.25⅜	—
Schwabenbräu	139⅜	139⅜
Stadtbg. Hütte	—	—
Stollwrk Gebr.	93.37b	93.12b
Südd. Immobil.	—	—
Ver. Rumpus	145⅜	145⅜
Ver. Stahlw.	81.62b	81.62b
Wagg Uerding	92⅜	92⅜
Westd. Kaufh.	34.62b	35b
Wintersh. Kali	94.50⅜	93.75b

Verkehrs-Aktien

Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	70⅜	70⅜
Pr.-Rh. Dampf	69⅜	69⅜

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

Aachener Rück	205⅜	207⅜
Agrippina	395b	390⅜
Allianz St. Ver	258.50⅜	260⅜
do. Leben	209⅜	210⅜

	4.4.	3.4.
Colonia Feuer	105⅜	105⅜
Colonia Rück	245⅜	245⅜
Gladb. Feuer	675⅜	675⅜
Köln. Hagel	102b	99⅜
Kölner Lloyd	250⅜	250⅜
Köln. Rück gr.	125⅜	125⅜
Köln Rück kl.	82⅜	82⅜
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (F = Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	330	360
Langenbramm	8700	9250
Reienrode	580	630
Hope F	3400	3600
Mariaglück F	5500	—
Marie-Louise F	2000	2100

Freiverkehrsaktien

	Geld	Brief
Akn	—	—
Alexanderw.	45.5	49
Allg. Hochbau	—	—
Burbach junge	19.5	20.5
Elsa Zement	—	103
Holl. Goedhart	98	101
Hannov. Kali	63	65
Humboldt-Dtz.	89.5	91.5
Isola-Werke	66.5	68.5
Lothring. Bgb	68	—
Masch. Krauß	—	—
Niederrh. Berg	62	65
Schwabenbräu	138.5	—
Schweln Kls.	—	—
Siemens Glas	90.00	88.75
Siem. & Halske	155.0	154.3
Stettin Elektr.	139.0	139.7
Stett. Portland	84.87	85.00
Stock & Co.	24.00	25.75
Stöhr & Co.	109.7	109.2
Stollberg Zink	68.00	68.37
Gebr. Stollwerk	94.25	93.00
Thörls Oelfabr.	99.0	103.5
Thüring Elektr.	7.5	—
Transradio	8	—
v. Tuch Bau	96.75	97.00
Tuchfb Aach.	7	118.0
Union chem.	97.75	98.00
Ver. Spielkart.	6	116.0
Ver. chem. Chari	67.00	67.00
Ver. Dt. Nickel	119.5	121.0
Ver. Glanzstoff	—	—
V. Gumb. Masch.	76.50	76.25
Ver. Smyrna	38.5	38.62
Ver. Stahlwk.	81.75	81.87
Ver. Ultramar.	130.0	129.5
Viktoriawerk	89.50	86.50
Vogel. Tel.	110.7	110.7
Wanderer W.	140.0	140.5
Wass. Gelsenk.	140.2	141.0
Wenderoth	86.00	85.00
Westd. Kaufh.	34.50	35.00
Westeregeln	112.0	112.0
Westf. Drahtind.	—	—
Wick.-Köpper	—	—
Wissner Met.	115.7	115.7
Zellst. Waldh.	117.2	116.6
Zuck. Rastenb.	102.2	104.0
Otavi	14.37	14.37

Berliner Börse vom 4. April 1935

Reichsbankdiskont 4 Prozent — **Lombardzinsfuß 5 Prozent**

Einheitskurse

Anleihen des Reiches und der Länder mit Zinsberechnung

	Zs.	4. 4.	3. 4.
D. Werth. 23. t. 35,10-1000 D.	6	98.12	98.00
D. Reichsanl. 27	5	100.1	100.1
D. Reichsanl. 34	4	96.25	96.25
D. Reichsschatz Ist. Anl. d. D. R. (Young-Anl.)	5	—.—	99.62
Pr. St. Anl. 28	5.5	102.0	102.0
P. Staatsschatz 31 II. Folge	6	107.6	107.5
do. 33 I. Folge	6	—.—	—.—
Dt. Reichsbahn-Schatz R. 1	—	103.6	103.6
Dt. Reichspost-Schatz 33 I. Folge	6	101.0	101.0
ohne Zinsberechnung:			
D. Anl. Ausl. Sch.	(Z	111.7	112.0
Schutzgeb-Anl	4	—.—	10.50

Provinzialanleihen usw. mit Zinsberechnung

Rhelapr. Ldbk G.-Pf. A 3	4.5	95.00	94.50
dito A 1 u. 2	4.5	95.25	94.25
dito Kom. A 4	4.5	92.75	92.75
dito Kom A 3	4.5	94.00	94.00
dito Kom A 2	4.5	94.00	92.25
Westf. Landbk Doll. G. R. 2 N	4.5	93.00	—.—
Pr. Feing. 25	4.5	94.25	93.50
Pr. Feing. 26	4.5	94.25	—.—
Westf. Landbk Pr. Feing 27, 1	4.5	94.00	93.75
Gold Kom 2, 3	4.5	92.25	92.00
Elberfelder 28	6	92.37	92.25
dito 26	6	92.50	—.—
P. Ztr G. Pf. 22	4.5	95.25	95.25
dito 23	4.5	—.—	—.—
dito 24	4.5	95.25	95.25
dito 25 u. 27	4.5	95.25	95.25
Pr. Ztr. G. Pf. 28	4.5	95.25	95.25
Hamb. H. G. E. K.	4.5	96.50	96.00
Mitteld. Bdkr. Hyp. Pf. R. 7	4.5	96.00	95.50
dito 10	4.5	96.00	95.50
dito 1-3	4.5	96.00	95.50
Nordd. Grund-Kred.-Bk. 21	4.5	95.00	94.75
dito 22-24	4.5	94.62	94.62
Prß. C. Bd. 6. 28	4.5	95.00	95.00
dito 26 u. 27	4.5	95.50	95.25
do Kom Obl 28	4.5	93.50	93.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfdr. Bk. E. 1	4.5	95.25	95.00
dito K Em. 1	4.5	94.00	93.75
Pr. L. Pfdb 17/18	4.5	96.00	96.00
Pr. L. Pfdbr 19	4.5	96.00	96.00
Pr. L. Pfdbr 21	4.5	96.00	96.00
Komm.-Obl 20	4.5	94.25	94.25
Komm.-Obl. 6	4.5	94.25	94.25
Pr. Pfandbr. B. G. Hp. Pf. E. 50	4.5	95.00	95.00
dito 45 u. 46	4.5	95.00	95.00
dito 43	4.5	100.7	100.7
Pr. Pfb. G. Kom 17, 18, 19	4.5	93.25	93.25
Rh. Hypoth.-B. G. Pf. 35 u. 36	4.5	95.75	95.75
dito 37	4.5	95.75	95.75
Rh. Hypoth.-B. Kom. 5-7	4.5	94.25	94.25
Rh.-W. Bodkr. Goldpfdbr. 15	4.5	95.00	95.00
Rh.-W. Bodkr. G. Kom. Obl. 7	4.5	94.00	—.—
Rh.-W. Bodkr. 5 und 6	4.5	—.—	94.00
Westd. Bodkr. G. Pfb. 3/9, 11/12, 10/14	4.5	94.75	94.50

Industrie Obligationen

I. G. Farb.-Obl.	6	124.2	123.7
Hoesch-Obl.	6	100.6	101.0
Klöckner-Gullt.	6	100.0	100.1
Krupp-Obl. 27	6	102.3	102.1
Mitteld. Stahl	6	101.1	100.8
Siemens-Obl.	6	150.0	148.2
Ver. Stahlwk.	6	99.62	99.50

Verkehrs-Aktien

	Div.		
A. G. f. Verkehr	0	83.62	83.50
Reichsbahn Vz	7	121.3	121.2
Hamb. Paket	0	33.87	34.25
Hamb. Hochb. A	5	90.75	90.37
Hamb.-Südam.	0	27.75	27.00
Nordd. Lloyd	0	34.87	35.00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.	0	76.87	77.75
Bank f. B. Ind.	6	112.5	112.5
Berl. Hand.-G	6	108.0	108.5
Berl. Hyp. Bk	7	—.—	—.—
Comm. u. Pr.-B.	0	88.00	88.00
Deutsche Bk. und Disconto	0	89.75	90.25
D. Zentr. Bd. Kr	5	99.50	98.62
Dresdn. Bk neu	0	89.75	90.25

	Div.	4. 4.	3. 4.
Reichsbank	12	161.5	161.8
Rh.-W. Bodkr.	7	117.7	117.5
Westd. Bodkr.	5	96.75	96.75

Versicherungs-Aktien

Aach. Münch. F.	70	—.—	1090
Allianz	129	261.0	260.5
Berliner Feuer	15	—.—	204.0
Gladbach. Feu.	40	—.—	—.—
Magdebg. Feu.	30	—

Devisenwirtschaft

Unbedenklichkeitsbescheinigungen

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ordnet mit Runderlaß Nr. 22/35 Ue.-St. vom 30. März 1935 an, daß Unbedenklichkeitsbescheinigungen, die bisher in den Fällen ausgestellt wurden, in denen tschechoslowakische Waren nach Deutschland eingeführt werden sollen, ohne daß Zahlungen für diese Waren in das Ausland zu leisten sind, nunmehr beim Vorliegen der gleichen Voraussetzungen auch für Waren erteilt werden können, die aus anderen Ländern als der Tschechoslowakei eingeführt werden sollen. An der Erlangung solcher Unbedenklichkeitsbescheinigungen haben die Einfuhrfirmen ein berechtigtes Interesse, um von vornherein die bei der Einfuhr ohne Devisenbescheinigungen entstehenden Schwierigkeiten zu vermeiden. Die Unbedenklichkeitsbescheinigungen können **ab sofort** erteilt werden, wenn feststeht, daß die Einfuhr der Ware nicht vor dem 8. April 1935 erfolgen wird.

Forderungen an das Ausland

bei der Reichsbank anmelden

Die Reichsbank veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Zur Feststellung der Höhe der deutschen Forderungen an das Ausland fordert das Reichsbankdirektorium hiermit die Firmen und Personen, die in Deutschland ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung haben, auf, ihre am 31. März 1935 bestehenden Forderungen an das Ausland spätestens bis zum 18. April d. J. anzumelden. Die Anmeldung hat sich auch auf ausländische Wertpapiere, die bereits für einen bestimmten Termin verlost oder gekündigt sind, zu erstrecken. Nicht anzumelden ist dagegen der Besitz von sonstigen Wertpapieren und von noch nicht fälligen Zins- und Gewinnanteilscheinen. Diese Anmeldung gilt nicht als Angebot an die Reichsbank im Sinne des Artikels I Paragraph 1 der Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1935, sondern erfolgt zu statistischen Zwecken. — Die Aufstellung einer Uebersicht über die deutschen Forderungen hat sich für etwaige Verhandlungen mit dem Ausland über den Zahlungsausgleich als notwendig herausgestellt. Die Anmeldungen sind der Devisenabteilung der Reichshauptbank, Ablieferungskontrolle, Berlin SW 111, Breite Straße 8/9, durch Vermittlung der örtlich zuständigen Reichsbankanstalten einzureichen. Vordrucke sind daselbst erhältlich.

Die Neuregelung der Eierpreise

Der Oberpräsident der Rheinprovinz veröffentlicht eine Anordnung über die Regelung der Eierpreise, wonach unter Aufhebung aller früheren Anordnungen mit sofortiger Wirkung die Kleinverkaufspreise für Eier auf höchstens **um 2 Rpf. über der vom Reichskommissariat** für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft festgelegten Notierung der Großhandelspreise (Kommissariatspreise) festgesetzt werden. Aendern sich die Kommissariatspreise, so treten mit Wirkung vom achten Tage nach der Bekanntgabe der Aenderung der Kommissariatspreise durch den Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverband im Wochenblatt der Landesbauernschaft Rheinland die um 2 Rpf. höheren neuen Kleinverkaufshöchstpreise für Eier in Kraft.

Gleichzeitig werden auf Grund dieser Anordnung vor dem Oberpräsidenten folgende Kleinverkaufspreise bekanntgemacht.

Kleinverkaufspreise
für frische deutsche Handelsklassen-Eier:

	Gütekl. I	Gütekl. II
S (Sonderklasse) 63 g und darüber	11 Rpf.	10,5 Rpf.
A (große Eier) unter 65—60 g	10,5 Rpf.	10 Rpf.
B (mittelgroße Eier) unter 60—55 g	10 Rpf.	9,5 Rpf.
C (gewöhnliche Eier) unter 55—50 g	9,5 Rpf.	9 Rpf.
D (kleine Eier) unter 50—45 g	9 Rpf.	8,5 Rpf.
für aussortierte Eier	8 Rpf.	7,5 Rpf.

Für ungekennzeichnete und unsortierte frische Landeier 10 Rpf. je Stück ohne Rücksicht, ob sie vom Erzeuger oder vom Händler in den Verkehr gebracht werden.

Für Auslandeier: holländische und dänische Eier, 65 g und darüber 10¾ Rpf. je Stück, unter 65—60 g 10¼ Rpf. je Stück, unter 60—55 g 9¾ Rpf. je Stück; belgische, finnische und irische Eier, 65 g und darüber 10½ Rpf. je Stück, unter 65—60 g 10 Rpf. je Stück, unter 60—55 g 9½ Rpf. je Stück, unter 55—50 g 9 Rpf. je Stück; bulgarische und ungarische Eier, unter 65—60 g 9½ Rpf. je Stück, unter 60—55 g 9 Rpf. je Stück, unter 55—50 g 8½ Rpf. je Stück, original 8¾ Rpf. je Stück; südslawische Eier, unter 65—60 g 9¼ Rpf. je Stück, unter 60—55 g 8¾ Rpf. je Stück, unter 55—50 g 8¼ Rpf. je Stück; rumänische Eier, unter 60—55 g 8¾ Rpf. je Stück.

Waggonbezug von Brennstoffen

Voraussetzungen für die Zulassung

Der Reichskohlenrat hat eine Bekanntmachung über die Voraussetzungen für den waggonweisen Bezug von Brennstoffen erlassen, die im Reichsanzeiger vom 3. April veröffentlicht ist und folgenden Wortlaut hat: Ein Brennstoffverbraucher, der mindestens eine Wagenladung von 15 t Brennstoffe ab Werk, Umschlagplatz oder Stapelplatz abnimmt, kann diese Brennstoffe von jetzt ab bis auf weiteres mit folgender Maßgabe beziehen:

1. Die Bestellung ist bei einem Händler oder Syndikat einzureichen. Wird die Bestellung bei einem Syndikat eingereicht, so bestimmt dieses den Lieferer unter möglichster Wahrung des seitherigen Anteils an den Bezügen des Liefergebietes.
2. Bezüge, bei denen es sich nicht um innerhalb des Jahres regelmäßig wiederkehrende Lieferungen handelt, sind auf die Zeit bis 31. August 1935 beschränkt. Die Bestellungen für solche Bezüge sind spätestens am 30. Juni 1935 einzureichen.
3. Der Kaufpreis ist auf Verlangen vor Lieferung der Brennstoffe zu entrichten. Zu zahlen ist der vereinbarte Preis, in Ermangelung einer Vereinbarung der von den Syndikaten in ihren Preislisten bekanntgegebene Preis, der am Tage der Lieferung, bei Vorauszahlung am Tage der Zahlung gilt. Tag der Lieferung ist bei unmittelbarem Versand der Tag der Absendung ab Zeche, bei gebrochenem Versand der Tag der Absendung ab Umschlagplatz oder Stapelplatz. Auf Anfrage ist der Reichskohlenverband zur Auskunft über Angemessenheit des Preises verpflichtet. Soweit Preise von den Syndikaten nicht bekanntgegeben sind, hat sie der Reichskohlenverband von Fall zu Fall auf Verlangen festzusetzen.

Ein Anspruch auf diesen Brennstoffbezug steht demjenigen Brennstoffverbraucher nicht zu, der diesen Bezug für Dritte mitbesorgt.

Weiter günstige Entwicklung in der Kraftfahrzeugindustrie. Ebenso wie im Januar liegen auch im Februar 1935 Erzeugung und Absatz von Personenkraftwagen weit über den entsprechenden Monatsergebnissen des Vorjahres. Außerordentlich günstig gestalteten sich die Absatzverhältnisse, und zwar im Inland und im Ausland. Insgesamt wurden im Februar 14 750 Personenkraftwagen, davon 13 111 im Inland und 1639 im Ausland, abgesetzt. Die Steigerung ist in den Absatzzahlen sowohl beim Vormonats- als auch beim Vorjahrsvergleich noch größer als in den Produktionszahlen. Während die Zunahme bei der Produktion — es wurden 15 306 Personenkraftwagen erzeugt — im Vergleich zum Vormonat 14 Prozent und zum Vorjahrsmonat 126 Prozent betrug, stieg der Absatz gegenüber Januar um ein Drittel (33 Prozent), gegenüber Februar 1934 fast auf das Dreifache (plus 175 Prozent). — Auch in der Erzeugung und im Absatz von Liefer- und Lastkraftwagen überschreitet das Februarergebnis die entsprechenden Monatszahlen früherer Jahre beträchtlich.

Gegenüber Februar 1934 liegt die Erzeugung im Berichtsmonat um nahezu die Hälfte, der Absatz um mehr als die Hälfte höher. Die Zahlen des Vormonats wurden gleichfalls überschritten, die Erzeugung ist um 6 Prozent, der Absatz um 13 Prozent gestiegen. Auch die Herstellung und der Absatz von Automobilomnibussen hat sich weiter erhöht. In der Kraftradproduktion ist die Erzeugung von Kleinkrafträdern im Berichtsmonat um 12 Prozent zurückgegangen, hingegen hat sich der Absatz erneut stark gehoben. Der Markt nahm im Februar an Kleinkrafträdern um über die Hälfte mehr auf als im Januar und fast das Dreifache wie im Februar 1934. Sehr günstig entwickelte sich dabei der Auslandabsatz vor allem in Krafträdern bis 175 ccm Hubraum. Auch in Großkrafträdern überstieg die Absatzsteigerung die Produktionszunahme von 8 Prozent beträchtlich.

In dreirädrigen Fahrzeugen war Produktion und Absatz wieder rückgängig.

Der Londoner Goldpreis betrug am 3. April für eine Unze Feingold 145 s 7½ d gleich 86,9381 RM., für 1 g Feingold demnach 36,1854 Pence gleich 2,79512 RM.

Einfuhrüberschuß im belgischen Februar-Außenhandel. Im Februar führte die Belgisch-Luxemburgische Union 2,3 Mill. t im Werte von 1058 Mill. Frank ein, die Ausfuhr stellte sich auf 1,3 Mill. t im Werte von 1048 Mill. Frank.

Herabsetzung der belgischen Kontingente in Frankreich. Die französische Regierung hat beschlossen, als Gegenmaßnahme gegen die Belga-Abwertung die Belgien zugeteilten Kontingente für die Einfuhr von Häuten, Leder und der aus ihnen erzeugten Waren ausnahmslos um 50 Prozent herabzusetzen.

Keine Besteuerung der Einfuhr von Kohle, Koks und Briketten aus Deutschland in USA. Die amerikanischen Zollämter sind angewiesen, die in der Steuernovelle von 1932 vorgesehene Abgabe von 10 Cent je 100 Pfund auf die Einfuhr von Kohle, Koks und Briketten in der Zeit vom 1. 1. bis zum 30. 6. 35 nicht zu erheben, wenn es sich um Brennstoffe dieser Arten aus einer Reihe von Ländern handelt, unter denen sich neben Großbritannien, Belgien und Frankreich auch Deutschland befindet. Der Steuerpflicht unterliegt die Einfuhr aus Australien, Französisch-Indochina, den Niederlanden, der Schweiz, Spanien und aus der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken.

Für 100 Dollar Wein zollfrei nach USA. Amerikanische Staatsbürger, die von einer Reise in ihre Heimat zurückkehren, dürfen für 100 Dollar Wein oder andere geistige Getränke je Person in die Vereinigten Staaten zollfrei einführen. Eine entsprechende Kundmachung hat das Schatzamt bereits veröffentlicht.

Die Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft veröffentlicht im „Deutschen Reichsanzeiger" eine Aenderung ihrer Gebührenordnung vom 27. Oktober 1934. Der § 2 (Gebührenmaßstab) hat eine neue Fassung erhalten, wobei die der Gebührenberechnung zugrunde zu legenden Durchschnittswerte für die Häutegruppe F (Ziegen-, Schaf-, Lammfelle und dergl.) von 1,70 auf 1,40 RM. je Stück und G (Kriechtierhäute) von 1,20 auf 0,90 RM. je Stück herabgesetzt worden sind. Ferner wird die Möglichkeit gegeben, im Falle des Einkaufs von sogenannten Garnituren eine Ermäßigung des Durchschnittswertes für die Häutegruppe A 2 (Rindhäute) von 0,80 auf 0,50 RM. je kg Salzgewicht zu beantragen.

Textilgroßhandel im Frühjahrs- und Sommergeschäft

Vorratskäufe und unverkauft gebliebene Winterware
Das laufende Geschäft im allgemeinen ruhig

Die Vorratskäufe aus dem vergangenen Herbst, zugleich aber auch die infolge des milden Winterwetters beim Einzelhandel zurückgebliebenen ansehnlichen Vorräte in Winterwaren wirken sichtbar auf das Frühjahrs- und Sommergeschäft auch im Elberfelder Textilgroßhandel. Ein Teil der jetzt im Frühjahr fällig werdenden Kaufkraft, besonders der kaufkräftigeren Schichten, ist vorweggenommen worden. Der Einzelhandel aber sitzt teilweise auf ansehnlichen Vorräten in Winterware fest und ist deshalb aus Mangel an flüssigen Mitteln in seinen Dispositionen für das Frühjahrs- und Sommergeschäft mehr oder minder gehemmt. Die Kaufkraft der breiten Massen ist demgegenüber noch nicht so stark angewachsen, um diesen Hemmungen gegenüber einen Ausgleich zu bieten.

Das offenbart sich vor allem im Großhandel mit Herrenstoffen und in der Herrenkonfektion. Herrenstoffe waren bekanntlich ein besonders gesuchter Artikel im Rahmen dere Vorratskäufe. Infolgedessen fällt nunmehr ein Teil der kaufkräftigen Kundschaft aus. Hier ist in Auswirkung dieser Zusammenhänge der Vorverkauf ruhig gewesen. Auch das laufende Geschäft zeichnet sich durch eine starke Zurückhaltung der Kundschaft aus. Im allgemeinen ist noch immer grau die vorherrschende Farbe, wenngleich auch Stoffe in grau-grünen, bräunlichen und grünen Farbtönen herausgestellt werden. Shetlandartige Stoffe sind im Hinblick auf Frühjahrs- und Sommermäntel teilweise relativ gut gefragt. Unter ähnlichen Bedingungen spielt sich das Geschäft in der Herrenkonfektion ab. Im allgemeinen war hier die Nachfrage in Konfirmandenanzügen stärker als erwartet. Ziemliche Zurückhaltung herrscht demgegenüber im Hinblick auf Herren- und Burschenanzügen. Innerhalb der im allgemeinen ziemlich begrenzten Nachfrage nach Uebergangsmänteln werden meist Shetlandmäntel bevorzugt. Diese Erscheinung ist vom Standpunkt der deutschen Textilwirtschaft aus nur zu begrüßen, ist es doch möglich, in den shetlandartigen Stoffen Kunstwolle in größeren Mengen ohne jede Beeinträchtigung der Qualität zu verarbeiten.

Im Großhandel für Damenstoffe und in der Damenkonfektion ist der Vorverkauf im Durchschnitt gut, teilweise sogar sehr gut. Gute Umsätze wurden vor allem in kunstseidenen Matt-Crepes und in gewissen kunstseidenen Geweben wie Selinek verzeichnet. Sehr bevorzugt sind farbenfrohe Seidendrucke. In den verschiedensten Sommerstoffen sind neben den Grundfarben bleu und blau in allen Abstufungen auch grün und rostrot als Grundfarben bevorzugt. Sehr beachtlich war auch der Vorverkauf in Mantel- und Kostümstoffen. In den Farben herrschen hier grau, graugrün und beige vor. Auch in der Damenkonfektion war die Nachfrage nach Kostümen, sportlichen Uebergangsmänteln in englischartigen Stoffen und Gabardinemänteln recht rege. Das laufende Geschäft ist demgegenüber in den letzten Tagen ruhiger geworden.

Die besondere Lage des Einzelhandels macht sich weit stärker als im Großhandel für Damenstoffe, Mäntel und Kleider in allen übrigen Zweigen der Hofaue bemerkbar. Von verschiedenen Seiten wird von einem nicht unbefriedigendem Geschäft in Steppdecken und in Kissenbezügen berichtet. In Trikotagen war der Vorverkauf teilweise recht gut. Aus einzelnen Häusern wird auf diesem Gebiet von Umsätzen berichtet, die für die Monate Januar bis März rein geldmäßig um etwa 20 Prozent höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres gewesen sind. Makkounterzeuge sind im allgemeinen befriedigend umgesetzt worden. Das laufende Geschäft ist jedoch in allen diesen Artikeln ziemlich schlecht. Das gilt z. B. auch von Herrenoberhemden. Einigermaßen gut gehen ausgesprochene Sporthemden bei Bevorzugung der billigen Preislage. Im allgemeinen befriedigend gefragt sind Damenkittel und Kittelschürzen. In Auswirkung der Arbeitsschlacht ist die Nachfrage nach blauer Arbeitskleidung relativ gut.

Der Hauspuz hat sich in einer gesteigerten Nachfrage nach Gardinen bemerkbar gemacht. Als gut wird die Nachfrage nach gummielastischen Gürteln bezeichnet, während Hosenträger ausgesprochen schlecht liegen. Von Krawatten, für die lebhaftes Interesse besonders in Punkt- und Tupfenmusterungen besteht, erwartet man recht ansehnliche Umsätze. Als aussichtsreiche Artikel gelten auch u. a. bunte Damenschals, Damenkragen, hauptsächlich als Spachtelkragen, poröse Leinen- oder kunstseidene Filethandschuhe, sowie luftige Spitzenstulpen, Knopfgarnituren, vor allem Knöpfe in Kristall, Kunsthorn und Perlmutter. Ausgesprochene Sommerstrümpfe, vor allem der kunstseidene dreiviertellange, durchbrochene Damenkniestrumpf und die Söckchen sowie Badeartikel sind bisher im allgemeinen noch einer gewissen Zurückhaltung begegnet und hängen angesichts der vorsichtigen Dispositionen des Einzelhandels stark von der Entwicklung der Witterungskurven ab. Von dem späten Osterfest erwartet man noch gewisse Belebungen als Ausgleich für das im Zeichen der Zurückhaltung stehende laufende Geschäft. Nicht übersehen werden darf bei der Gesamtbeurteilung, daß trotz vielfach gestiegener preismäßiger Umsätze im ersten Vierteljahr 1935 die mengenmäßigen Umsätze gegenüber dem Vorjahr vielfach nicht größer geworden sind.

Wetterbericht

Unbeständig

Der südskandinavische Tiefdruckwirbel hat sich rückwärts in westlicher Richtung verlagert und einen Randwirbel über der Nordsee entwickelt. Damit drehte die Strömung bei uns auf Südwest und brachte uns mit dem Einströmen milderer Luftmassen in der Höhe bochnebelartige Bewölkung mit leichtem Schneefall. Da der Zufluß milder ozeanischer Luftmassen in der Höhe andauern wird, wird bei uns mit auffrischenden westlichen Winden der unbeständige Witterungscharakter erhalten bleiben.

Donnerstag 4. April 1935, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	emp. Cel.°
Borkum	760.8	WSW stark	Regen	5
Hamburg	753.3	SW schwach	wolkig	1
Rügenwald-münde	785.5	S mäßig	halb bedeckt	0
Königsberg	—	—	—	—
Aachen	758.1	SSW leicht	wolkig	1
Frankfurt-M.	758.7	W leicht	halb bedeckt	2
Hannover	759.8	SW leicht	wolkig	2
Berlin	760.5	SSW leicht	halb bedeckt	1
Breslau	760.5	still	fast bedeckt	2
München	759.9	WSW schwach	bedeckt	0
Zugspitze*)	515.7	—	Schnee	—19
Brocken*)	666.0	SW stürmisch	Nebel	—6
Kahler Asten	668.7	WSW stark	Schnee	—5
Villingen	756.3	SW frisch	bedeckt	4
Brüssel	758.1	SW schwach	bedeckt	1
London	758.7	WSW mäßig	bedeckt	3
Harmouth	754.7	WSW mäßig	Schnee	2
Plymouth	761.9	W schwach	bedeckt	—
Paris	762.2	W leicht	fast bedeckt	3
Toulouse	763.2	still	heiter	1
Madrid	764.7	NO leicht	wolkenlos	5
Zürich	759.2	WNW leicht	bedeckt	0
Gent	760.7	SSW leicht	fast bedeckt	2
Lugano	—	—	—	—
Genua	756.2	still	halb bedeckt	9
Rom	758.1	W Sturm	wolkenlos	12
Messina	—	—	—	—
Wien	757.7	W leicht	wolkig	2
Budapest	755.3	WNW leicht	halb bedeckt	5
Warschau	756.4	NW leicht	Regen	3
Kopenhagen	761.5	SW mäßig	bedeckt	4
Stockholm	762.2	SSW schwach	bedeckt	2
Haparanda	758.3	SO schwach	bedeckt	1

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr mora.
Luftdr. (red.)	755.5	757.3	757.4
Temperatur	1.9	2.2	0.0
Wind	N leicht	NW leicht	W schwach
Wetter	bedeckt	bedeckt	Nebel

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . 4.3 mm
Höchste Temperatur gestern . . . 4.0
Niedrigste Temperatur heute früh . . —0.6

Wetteraussichten für Freitag:

Auffrischende südwestliche Winde, wechselnd bewölkt, leichte Schneefälle, Tagestemperatur 2 bis 4 Grad, nachts leichter Frost.

Voraussichtliche Weiterentwicklung:

Frische Winde aus westlichen Richtungen, wolkig bis bedeckt, Schnee und Regenschauer.

Stellen-Angebote

Für die Weiterführ. u. Abschluß v. angebahnt. Geschäft. bei nachgewies. Interessenten f. einen eingeführten u. gesuchten Verkaufsartikel suchen wir für Wuppertal sofort einen wirklich **tüchtigen Verkäufer.** Es werden nur Bewerbungen von durchaus gesetzten und sehr geschickten Herren im Alter von 25—40 Jahr. gewünscht, welche die Absicht haben, sich durch entsprech. Fleiß e. auskömml. Existenz aufzubauen. Branchekenntnisse sind nicht erforderlich, da vorher sorgfält. Schulung erf. Kurze sachliche Bewerbung. mit Bild erb. u. E 10 918 a. Gischft. o918

Motorrad-Verkäufer nur erste Kraft, welcher Verkaufserfolge nachweisen k., sof. ges. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. B 3880 Barm. 2ed

Kaufm.-Lehrling für mittl. Masch.-Fabr. ges. Gute Zeugn. erforderl. Ang. unt. B 390 an Gischft. Barm. 3843a

Lehrling ges. v. Exportfirma Höh. Schul- oder Handelsschulbildg. erforderl. Ang. u. B 3992 Barm. †

Weibliche

Fräulein für rationell. Bierverkauf gesucht. — Bild-Angeb. unter B 3977 Barmen. 3839a

Tücht. Friseuse ges. Schäfer, Elb., Gesundbrunnstr. 68.*

Tüchtige Friseuse für Samstags ges. Bodwinkel, Kaiserstraße 56. *

Zick-Zack-Näherinnen sowie **Lehrmädchen** für sofort gesucht. **Wäschefabrik Herdig,** Barmen, Adernstr. 35. 3844a

Mercedes Staubsauger, höchste techn. Neuheit. Wir haben zu uns „Babi" den neuen Mercedes bekommen u. suchen für d. Vertr. bess. allerorten mehr. Damen und Herren zu Höchstprovisionen. — Elektr. Babi-Vertrieb, Elberfeld, Robertstraße 6. Freitag 9 bis 11 und 3 bis 5 Uhr. *

Kostümbügelerinnen
Damen-Schneiderinnen
Gardinenspannerinnen
sofort gesucht.
Färberei Kampermann
W.-Elberfeld, Offenbed.

Zuverlässige, fleißige u299
Frauen
auch jg. led. Damen, f. anf. Propaganda-Abt. bei sehr gut. Verd. ges. Bei zufriedenstell. Leist. Aussicht auf Dauerstell. Vorst. Meldg. nur v. Freitagvorm. v. 10-12 od. nachm. v. 2-4 Uhr W.-Elberfeld, Bleichstraße 17, Unterhaus.

Maschinennäherin (Großst. i. ges. C., Abdichtst. 2c. Zlapit *

Köchin für mittl. Restaurationsbetrieb ges. B., Werthstr. 70/72. 3845a

Suche f. m. Gesch.-Hsh., kl. Wirtsch., ehrliche, fleißige **Hausgehilfin,** die alle Hausarb. u. Kochen k. Am liebsten v. ausw., nicht üb. 25 J. * Elb., Nordst. 50, I.

Für Arzthaush. (2 Pers.) älteres, tüchtiges x991
Alleinmädchen ges., perfekt in d. Kein. u. bürgerlich. Küche sow. selbst. in all. Hausarbt., Putz- u. Waschhilfe vorh. Lückenl. gute Zeugn., Beding. — Ang. B 393 Bm.
2. 4. 15. 4. perf.
Alleinmädchen f. kl. herrsch. Haush. b. Pyrmont vorh. Barmen, Albert-Mosenstraße 17. Ruf Nr. 395 B. 3906

Tücht. Mädchen für Geschäftshaush. (Wirtsch.) ges., w. auch kochen kann. Wäsche auß. d. H. Barmen, Adolf-Hitlerstr. 514. 940

Suche sof. f. m. Gasthaus a. dem Lande ein tücht. **Mädchen,** perfekt in allen Hausarbeiten und Backen, b. Gäste. Angeb. mit Bild **Gasth. K. Warnke Wahlbach,** Amt Burbach. b6522

Suche z. 15. April **perf. Mädchen,** nicht unt. 25 J., f. kl. Geschäftshaush. (Metzgerei), etwas Nähkenntnisse erwünscht. † Frau Carl Heuck, Bm., Werthstr. 45

Tücht. Mädchen z. 15. 4. n. Düsseldorf gesucht. Vorzust. Leukel, V., Hichtenstr. 19. 1

Suche zu m. Kind ein in all. Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen.** Ang. B 391 Bm. 3856a

Jung. Zweitmädch. mit Familienanschluß z. 15. 4. gesucht. Frau Hans Winckermann, Bm.-Konsdorf, Püttringhausenerstr. 39 b60

Suche für sof. o. z. 15. 4. brav., fl. **Mädchen** f. alle Hausarbt. Frau K. Schmitz, E., Ostst. 75, II.*

Zuverl. Mädch. m. g. Empf. f. 1½—2 J. f. Et.-Hausb. 2 Pers., 15. 4. o. 1. 5. ges. Barm.-Toellet., Od. Lichtenplatzerstr. 240, I †

Selbständ. Mädch. in all. Hausarbeit. erfahr., f. ½ o. ¾ Tage ges. Ang. u. U 2009 an Gischft. B1614

Saub. Putzfrau f. Sonnabendvormittag gesucht. Bm., Springerstr. 31. †

Tüchtiges r560
Halbtagsmädch.
z. 15. 4. ges. Näh. B., A.-Hitlerst. 427

Stellen-Gesuche

Jung. Chauffeur, ges. Schloff., langjähr. Fahrpraxis, beste Zeugn., in ungekünd. Stellg., sich zu veränd. a. Herbst, Personenwagen. * Ang. E 8405 Gst.

Tücht., energ., **jg. Kaufmann** verf. i. Buchhaltung, Steuerw. u. allen anf. Arb., sucht pass. Anstellung. Ang. u. E 1528 an Gst 756496

Staatl. gepr. Krankenpflegerin, 22 J., die schon als Sprechstunden-Hilfe tätig war, möchte wieder in ärztl. Praxis arbeiten, Kinderpflege, Wochenpflege, Geburtshilfe, auch Privatpflege, Tag- u. Nachtwachen, Ferienvertretung. Arbeitspaß und gute Zeugn. vorh. Ang. E 1545 Gst.

Suche f. m. Tochter, evgl., 16 J. alt, **Lehrstelle** in Lebensm.-Geschäft. Ang. unter E 2045 an Gischft. f60

Suche für m. Tochter, 14½ J., groß u. kräft., St. als **Haustochter** wo sie in sämtlich. vork. Hausarbeit. (Koch. u. Bügeln) angelernt wird, ev. ohne gegenl. Vergütg. bei Famil.-Anschl. Ang. unt. E 1543 an Gischft. f154

Alleinst. Frau sucht Stelle i. Hsh. für ½ od. ¾ Tage. Ang. E 8415 Gst.*

Mädchen 23 J., in allen Hausarb. erf., f. Stell. z. 15. 4. in Wuppert. Ang. u. H 100 an die Fil. Haßlingh.-Hausen. f154

Jung. Mädch., 16 J., sucht Stelle z. 15. 4. od. 1. 5. i. kl., bürgerl. Haush. Klara Schumann, U.-B., Od. Konsdorferstr. 107 b. Wörthof *

Alleinst. Frau sucht Stelle f. ½ Tage. * Angeb. u. S 7 an Fil. Sonnborn

Teilnaher Vertreter

Tät. Beteilig. m. einig. 1000 Mk. an gutgeh. Unternehm. gesucht. Ang. unt. E 8469 an Gst. *

Tücht. Provisions-Vertreter f. Priv. u. Geschäftsverk. f. Kleinmöbelstück ges. B., Bartholomäusstr. 103b. 3857a

Bei allen Anfragen beziehe man sich bitte auf den **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal**